

Freie Berufe in Thüringen: Beschäftigung und Sicherung des Fachkräftebedarfs

© **Institut für Freie Berufe (IFB)**
an der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg
Marienstraße 2
90402 Nürnberg
Telefon (0911) 23565-0
Telefax (0911) 23565-50
E-Mail info@ifb.uni-erlangen.de
Internet <http://www.ifb.uni-erlangen.de>

Nicole Genitheim
Tristan J. Nagel

Unter Mitarbeit von:
Marina Metz
Simon Preiß
Kathrin Schulleri
Dorothea Vogel

Nürnberg 2020

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	IV
Tabellenverzeichnis	VII
Abkürzungsverzeichnis.....	VIII
1 Die Freien Berufe – Definition und Hintergrund	9
1.1 Freie Berufe: Selbstbild und Abgrenzung zum Gewerbe	9
1.1.1 Wertebild der Freie Berufe	9
1.1.2 Gesellschaftlicher Wert und Spektrum der Freien Berufe	10
1.1.3 Steuer- und gesellschaftsrechtliche Abgrenzung der Freien Berufe	12
1.1.4 Berufs- und standesrechtliche Abgrenzung	15
2 Kennzahlen der Freien Berufe	22
2.1 Freie Berufe in Thüringen – Ein Überblick	22
2.2 Beschäftigungssituation in den Freien Berufen	24
2.2.1 Selbstständige	24
2.2.2 Angestellt tätige Freiberufler	28
2.2.3 Arbeitslosigkeit in den Freien Berufen	35
2.2.4 Versorgungsdichte	37
2.3 Analyse der Umsatzsteuerstatistik	40
2.4 Studentenzahlen in den Freien Berufen	44
2.5 Auszubildende in den Freien Berufen	49
3 Empirische Untersuchung zum Fachkräftemangel in den Freien Berufen.....	62
3.1 Sekundärdatenanalyse: Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit	62
3.2 Online-Befragung der Freiberufler	66
3.2.1 Aufbau und Durchführung der Befragung	66
3.2.2 Deskriptive Ergebnisse	67
3.3 Diskussion der Ergebnisse	87
3.3.1 Ausgewählte Berufe und Lösungsansätze der Berufsorganisationen	87
3.3.2 Gründe für den Fachkräftemangel in Thüringen.....	90
3.4 Qualitative Experteninterviews	93
3.4.1 Aufbau und Durchführung	93
3.4.2 Ergebnisse der qualitativen Interviews.....	94
4 Fazit und Handlungsempfehlungen	101
Literaturverzeichnis	105

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Berufsgruppen der Freien Berufe (herkömmliches & erweitertes Spektrum)	11
Abbildung 2: Formen der Selbstständigkeit und Einordnung der Freien Berufe	14
Abbildung 3: Die wichtigsten Honorar- und Gebührenordnungen für Freiberufler	20
Kammern der Freien Berufe.....	22
Abbildung 4: Verteilung der selbstständigen Freiberufler auf die vier Berufsgruppen in den Jahren 2016 und 2020	25
Abbildung 5: Verteilung der angestellt tätigen Freiberufler auf die vier Berufsgruppen in den Jahren 2016 und 2020, Stichtag 30.06.2016 und 30.06.2019	29
Abbildung 6: Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die vier Berufsgruppen, Stichtag 30.06.2019.....	30
Abbildung 7: Zusammensetzung der thüringischen Erwerbstätigen, Stichtag 30.06.2019	32
Abbildung 8: Frauenanteil der Selbstständigen in ausgewählten freiberuflichen Bereichen ...	33
Abbildung 9: Frauenanteil bei Sozialversicherungsbeschäftigten in den Freien Berufen, Stichtag 30.06.2019	34
Abbildung 10: Anteil der Frauen in den vier Gruppen der Freien Berufe	35
Abbildung 11: Arbeitslos gemeldete Personen im freiberuflichen Arbeitsbereich 2016 und 2020.....	37
Abbildung 12: Versorgungsdichte ausgewählter Freier Berufe.....	39
Abbildung 13: Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen in den vier Gruppen der Freien Berufe	41
Abbildung 14: Prozentualer Umsatz der Steuerpflichtigen in den vier Gruppen der Freien Berufe	41
Abbildung 15: Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen in ausgewählten Freien Berufen	43
Abbildung 16: Umsatz je Steuerpflichtiger in ausgewählten Freien Berufen	43
Abbildung 17: Studentenzahl in ausgewählten Fächern an thüringischen Hochschulen; Vergleich der WS 2016/17 und 2019/20	45
Abbildung 18: Frauenanteil an der Studentenzahl in ausgewählten Studiengängen an thüringischen Hochschulen; Vergleich der WS 2016/17 und 2019/20	47
Abbildung 19: Zahl der Studienanfänger (1. Fachsemester) an thüringischen Hochschulen; Vergleich der WS 2016/17 und 2019/2020.....	49
Abbildung 20: Verteilung der Auszubildendenzahlen in den vier Berufsgruppen der Freien Berufe (Stichtag 30.06.2019).....	50
Abbildung 21: Anteil der weiblichen Auszubildenden in den vier Berufsgruppen der Freien Berufe (Stichtag 30.06.2019).....	51
Abbildung 22: Übersicht über die topografische Verteilung der thüringischen Berufsschulen, die Heilberufe ausbilden.....	53

Abbildung 23: Übersicht über die topografische Verteilung der thüringischen Berufsschulen, die pharmazeutisch-technische Assistenten ausbilden	54
Abbildung 24: Übersicht über die topografische Verteilung der thüringischen Berufsschulen, die Rechtsanwaltsfachangestellte ausbilden	56
Abbildung 25: Übersicht über die topografische Verteilung der thüringischen Berufsschulen, die zahnmedizinische Fachangestellte ausbilden	58
Abbildung 26: Anteil der weiblichen Auszubildenden in ausgewählten Ausbildungsberufen, die die Freien Berufe betreffen, in Thüringen (Stichtag 31.12.2019)	60
Abbildung 27: Gemeldete Arbeitslose in ausgewählten Berufen auf 100 offene Stellen; Vergleich der Jahre September 2019 und September 2020	64
Abbildung 28: Durchschnittliche Vakanzzeit (in Tagen) in ausgewählten Berufen; Vergleich der Jahre September 2019 und September 2020	65
Abbildung 29: Geschlechterverteilung und Alter der Befragungsteilnehmer	67
Abbildung 30: Verteilung der Berufsgruppenzugehörigkeit; Vergleich Stichprobe und Grundgesamtheit (2020)	69
Abbildung 31: Anteil der Solo-Selbstständigen und Anzahl der Beschäftigten	70
Abbildung 32: Umfang der Selbstständigkeit (in Stunden pro Woche)	70
Abbildung 33: Anteil der Freiberufler mit Unternehmenssitz in Thüringen und Ortsgröße des Unternehmenssitzes.....	71
Abbildung 34: Einschätzung der Befragungsteilnehmer zum Mitarbeiterbedarf zum Befragungszeitpunkt	72
Abbildung 35: Anteil der Befragungsteilnehmer mit Stellenausschreibung zum Befragungszeitpunkt und in Zukunft sowie durchschnittliche Anzahl an Ausschreibungen nach Stellenart.....	73
Abbildung 36: Einschätzung der Befragungsteilnehmer zum Mitarbeiterbedarf in zwei Jahren	74
Abbildung 37: Angaben der Befragungsteilnehmer zu Schwierigkeiten bei der Besetzung von Stellen	74
Abbildung 38: Die drei am häufigsten durch die Befragungsteilnehmer benannten Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung nach Berufsgruppe	75
Abbildung 39: Einschätzung der Befragungsteilnehmer zur Dauer der Stellenbesetzung nach Berufsgruppe	76
Abbildung 40: Anteil der Befragungsteilnehmer, die angaben, selbst auszubilden nach Berufsgruppe	77
Abbildung 41: Anteil der durch die Befragungsteilnehmer genannten Ausbildungsberufe.....	78

Abbildung 42: Angaben der Befragungsteilnehmer zu Schwierigkeiten beim Anbieten von Ausbildungsplätzen	79
Abbildung 43: Die drei am häufigsten durch die Befragungsteilnehmer benannten Schwierigkeiten beim Anbieten von Ausbildungsplätzen nach Berufsgruppe.....	80
Abbildung 44: Angaben der Befragungsteilnehmer zu Vorteilen beim Anbieten von Ausbildungsplätzen	80
Abbildung 45: Die drei am häufigsten durch die Befragungsteilnehmer benannten Vorteile beim Anbieten von Ausbildungsplätzen nach Berufsgruppe	81
Abbildung 46: Angaben der Befragungsteilnehmer zu genutzten Kanälen zur Mitarbeiteranwerbung (Suchwege)	82
Abbildung 47: Durchschnittliche Anzahl an genutzten Kanälen zur Personalanwerbung	82
Abbildung 48: Angaben der Befragungsteilnehmer zum Angebot besonderer Leistungen zur Gewinnung von Fachpersonal	83
Abbildung 49: Die drei am häufigsten durch die Befragungsteilnehmer benannten Leistungen zur Gewinnung von Fachpersonal nach Berufsgruppe	84
Abbildung 50: Angaben der Befragungsteilnehmer zur wirtschaftlichen Auswirkung der Corona-Pandemie auf das Unternehmen	85
Abbildung 51: Angaben der Befragungsteilnehmer zum Stellenabbau auf Grund der Corona-Pandemie	85
Abbildung 52: Angaben der Befragungsteilnehmer zur Nützlichkeit der Regierungsmaßnahmen hinsichtlich der Sicherung des Stellenangebots	86
Abbildung 53: Übersicht der durch die Experten unterbreiteten Lösungsvorschläge zum Fachkräftemangel	98

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Katalogberufe im EStG und PartGG	15
Tabelle 2: In Kammern organisierte Freie Berufe	23
Tabelle 3: Verkammerte und nicht verkammerte Selbstständige in Freien Berufen in Bayern und Deutschland in den Jahren 2016 und 2020	24
Tabelle 4: Selbstständige in den Freien Berufen 2016 und 2020	27
Tabelle 5: Zahl der Auszubildenden und Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in ausgewählten Ausbildungsberufen, die die Freien Berufe betreffen, in Thüringen; Vergleich der Jahre 2016 und 2019 (jeweils zum Stichtag 31.12)	59
Tabelle 6: Beruf der Befragungsteilnehmer	68
Tabelle 7: Zuordnung der Experten-Identifikationsnummer zur jeweiligen Berufsgruppe.....	94

Abkürzungsverzeichnis

AG	Aktiengesellschaft
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BBiMoG	Berufsbildungsmodernisierungsgesetz
BFB	Bundesverband der Freien Berufe
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
DStV	Deutscher Steuerberaterverband
EStG	Einkommenssteuergesetz
EuGH	Europäischer Gerichtshof
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HOAI	Honorarordnung für Ingenieure und Architekten
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IFB	Institut für Freie Berufe
KldB 2010	Klassifikation der Berufe 2010
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
PartG	Partnerschaftsgesellschaft
PartGG	Partnerschaftsgesellschaftsgesetz
PKA	Pharmazeutisch-kaufmännischer Angestellte
PTA	Pharmazeutisch-technischer Assistent
Refa	Rechtsanwaltsfachangestellter
RSW	Rechts-, steuer- und wirtschaftsberatende Berufe
SvB	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
ThüKo NWT	Thüringer Koordinationsstelle Naturwissenschaft und Technik
UG	Unternehmergesellschaft
UStG	Umsatzsteuergesetz
VBI	Verband Beratender Ingenieure
VDI	Verein Deutscher Ingenieure e.V.

1 Die Freien Berufe – Definition und Hintergrund

1.1 Freie Berufe: Selbstbild und Abgrenzung zum Gewerbe

1.1.1 Wertebild der Freie Berufe

Die Freien Berufe verstehen sich im Allgemeinen als Leistungserbringer im Dienste der Gesellschaft. Im Zentrum der Tätigkeit der Freien Berufe steht der Anspruch, sowohl dem Individuum (z. B. Auftraggeber¹ oder Klient) als auch der Gesellschaft als Ganzes zu dienen. Diese gesamtgesellschaftliche Verantwortung ist elementar für die freiberufliche Werteorientierung und ist ebenfalls Teil der rechtlichen Definition des Freien Berufs im Partnerschaftsgesellschaftsgesetz (PartGG) § 1 Abs. 2²: „Die Freien Berufe haben im allgemeinen auf der Grundlage besonderer beruflicher Qualifikation oder schöpferischer Begabung die persönliche, eigenverantwortliche und fachlich unabhängige Erbringung von Dienstleistungen höherer Art im Interesse der Auftraggeber und der Allgemeinheit zum Inhalt“.

Der Bundesverband der Freien Berufe (BFB), welcher als Spitzenverband der freiberuflichen Verbände und Kammern die Berufsgruppe insgesamt in Deutschland vertritt, stellte im Jahr 2009 Grundsätze zum Berufsethos der Freiberufler auf³. So verpflichten sich Freiberufler beispielsweise zu einem hohen Maß an *Integrität*. Bezogen auf die alltägliche Arbeitspraxis der freiberuflichen Tätigkeit bedeutet dies, dass Klienten stets mit konsistentem Verhalten des Freiberuflers rechnen können. Damit ist vor allem gemeint, dass die Klienten sich darauf verlassen können, dass der Freiberufler stets unabhängig und verschwiegen und in ihrem Interesse handelt. *Vertrauen und Vertraulichkeit*, worunter insbesondere der gewissenhafte Umgang mit sensiblen Informationen verstanden wird, sind Grundvoraussetzung für die Zusammenarbeit zwischen Freiberufler und Klienten. Der bereits erwähnten *Verantwortung gegenüber dem Individuum und der Gesellschaft* wird durch *Qualitätsmanagement und Professionalität* nachgekommen. Tätige in den Freien Berufen müssen über eine hohe Qualifikation, nachgewiesen durch einen qualifizierenden Abschluss, oder schöpferische Begabung verfügen. Die Qualitätsüberprüfung wird vor allem „von innen“ durchgeführt, d.h. von Experten der selben Berufsgruppe in Form von kollegialer Selbstüberprüfung. Vorteil dieses Vorgehens ist, dass Kol-

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht die Sprachform des generischen Maskulinums angewandt. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll und dass stets alle Geschlechter gemeint sind.

² Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz 2020a.

³ Bundesverband der Freien Berufe e.V. 2009.

legen die fachliche Expertise besitzen und damit die Leistung adäquat beurteilen können. Darüber hinaus dient diese Kontrolle ebenfalls der eigenen fortdauernden Wissenserweiterung.

Thema des vorliegenden Berichts ist die Lage der Freien Berufe in Thüringen. Es handelt sich dabei um eine in dieser Form erstmalige Untersuchung, deren Hauptaugenmerk auf dem in der Wissenschaft und medial viel beachteten Thema der Fachkräftesicherung bzw. eines etwaigen Fachkräftemangels liegt. Der Bericht beginnt mit dem gesellschaftlichen Wert sowie der steuer- und berufsrechtlichen Definition der Freien Berufe. Dies geschieht in Abgrenzung zur gewerblichen Selbstständigkeit. Im darauffolgenden Kapitel werden statistische Kennzahlen vorgestellt, welche unter anderem die Bedeutung der Freien Berufe für die Wirtschaft und die Arbeitsmarktsituation für Thüringen hervorheben. Daran anschließend wird anhand der Analyse von Sekundärdaten sowie einer eigens durchgeführten Befragung des Instituts für Freie Berufe (IFB) untersucht, inwiefern in den Freien Berufen in Thüringen Mitarbeiter- bzw. Fachkräftemangel herrscht, welche Berufsgruppen und Berufe davon betroffen sind und welche Gründe hierfür in Betracht kommen. Der Bericht soll einen Beitrag dazu leisten, dass die Freien Berufe – als systemrelevante Berufsträger – auch in Zukunft ihre gesellschaftlich essentiellen Dienstleistungen weiterhin ohne Einschränkungen anbieten können.

1.1.2 Gesellschaftlicher Wert und Spektrum der Freien Berufe

Als integraler Teil des deutschen Mittelstandes tragen die Freien Berufe durch ihre unternehmerische Tätigkeit maßgeblich zum Wohlstand Deutschlands bei. Thüringen bildet hierbei keine Ausnahme (vgl. Kapitel 2.3). Freiberufler sind darüber hinaus in ihrer Rolle als Selbstständige oftmals Arbeitgeber und sorgen für die Ausbildung von Fachkräften, indem sie Ausbildungsplätze anbieten. Durch ihre besondere fachliche Expertise sind Freiberufler häufig in innovativen Branchen tätig und tragen u.a. als Wirtschaftsberater, Ingenieure oder IT-Spezialisten zur Zukunftsfähigkeit des Standortes Deutschland bei. Künstler und Kulturschaffende bereichern die Gesellschaft durch ihr schöpferisches Schaffen und fördern in einer mündigen Staatsbürgergesellschaft Selbstreflektion und Kritikfähigkeit. Stichpunktartig lässt sich der Nutzen der Freien Berufe für die Gesellschaft folgendermaßen zusammenfassen⁴:

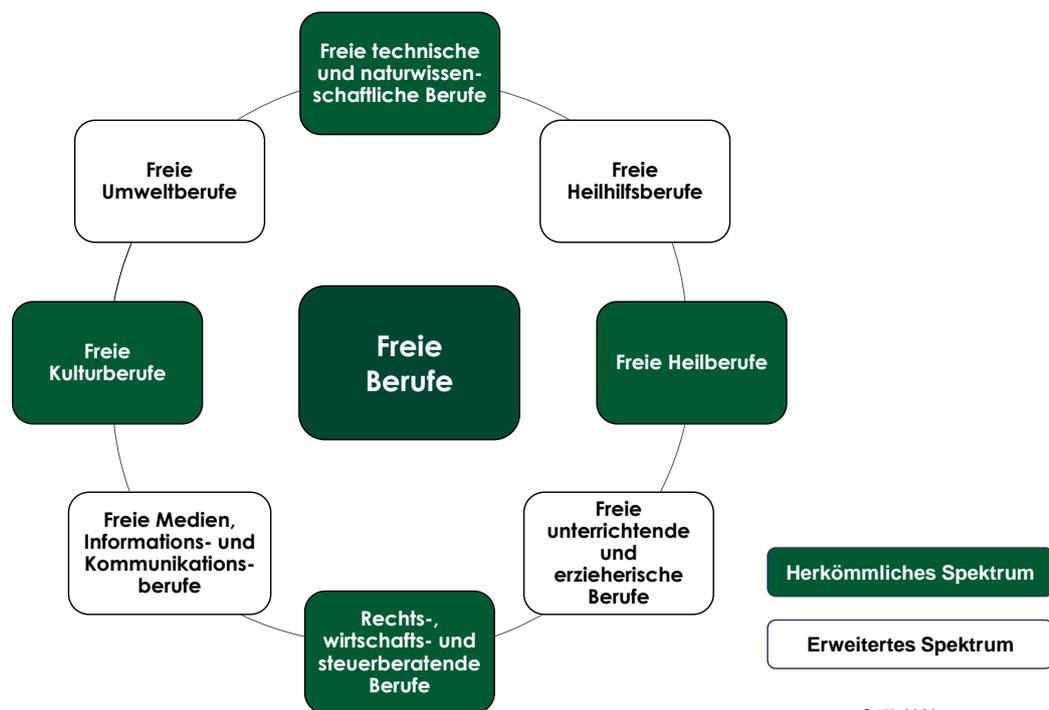
- Sicherstellung der Grundwerte wie Gesundheit, Bildung, Eigentum,
- Ausgleich von Rechten und Pflichten zwischen Staat und Bürgern,
- Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen,
- Schaffung und Vermittlung kultureller Güter,

⁴ Eggert et al. 2016: 9.

- Gestaltung und Erhalt von Lebensräumen und der Umwelt,
- Schutz bei Hilfsbedürftigkeit,
- Garanten für das Funktionieren des Wirtschaftsprozesses und von
- Individualität und Freiheit in der Gesellschaft.

Freiberufler, die sich in ihrer Tätigkeit ähneln, werden in der Wissenschaft zur Klassifikation und zu Analysezielen oftmals in Berufsgruppen zusammengefasst. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um die offizielle Definition der Freien Berufe (vgl. Kapitel 1.1.3), sondern lediglich um einen Klassifikationsversuch, der aus Gründen der Übersichtlichkeit sowie der vereinfachten Analyse in der Wissenschaft oftmals Anwendung findet. Grundsätzlich werden die Freien Berufe in vier „herkömmliche“ Berufsgruppen eingeteilt (Abbildung 1). Durch fortschreitende Entwicklungen sowie einer zunehmenden Ausdifferenzierung der Tätigkeitsfelder sind im Laufe der Zeit neue Berufsgruppen entstanden, welche in der Abbildung als „erweitertes Spektrum“ der Freien Berufe bezeichnet werden. Für die Darstellungen in diesem Bericht wird jedoch einfachheitshalber auf die „herkömmlichen“ Berufsgruppen zurückgegriffen.

Abbildung 1: Berufsgruppen der Freien Berufe (herkömmliches & erweitertes Spektrum)



Quelle: eigene Darstellung Brehm et al. 2012: 15.

1.1.3 Steuer- und gesellschaftsrechtliche Abgrenzung der Freien Berufe

Die Abgrenzung der Freien Berufe zur gewerblichen Wirtschaft erfolgt anhand des Steuer- sowie Berufs- und Standesrechts. Von Existenzgründern und Selbstständigen wird die Klassifizierung als Freiberufler oftmals angestrebt, da hiermit sozialversicherungs- sowie ertrags- und umsatzsteuerrechtliche Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale einhergehen. Hervorzuheben sind vor allem die Gewerbesteuerfreiheit, besondere Regelungen bei der Umsatzsteuer, besondere Formen der Risiko- und Altersvorsorge (z. B. Versorgungswerke, Künstlersozialkasse) sowie die Befreiung von der Bilanzierungspflicht zugunsten einer einfachen Einnahmenüberschuss-Rechnung⁵.

Steuerrechtliche Abgrenzung

Ordnungspolitisch lassen sich die Freien Berufe zwischen dem öffentlichen Sektor und der gewerblichen Wirtschaft (z. B. Handwerk und Handel) verorten. Die Grenze zwischen öffentlichen bzw. staatlichen Berufen wird durch freiberufliche Tätigkeiten wie dem Notariat oder der Tätigkeit als Vermessungsingenieur oder als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger ersichtlich⁶. Aus steuerrechtlicher Perspektive muss nach Bestimmungen des Einkommenssteuergesetzes (EStG) §§18 ff. die Freiberuflichkeit durch die Finanzämter festgestellt werden. Die Abgrenzung der Freien Berufe zum Gewerbe sowie sonstigen selbstständigen Tätigkeiten (§ 18 Abs. 1 Nr.1 EStG) erfolgt bisweilen anhand folgender Kriterien⁷:

- leitende und eigenverantwortliche Tätigkeit,
- Tätigkeit im freiberuflichen Berufsfeld,
- eigene Leistung maßgeblich,
- keine gewerblichen Einkünfte,
- keine gemeinsame Rechtsform mit berufsfremden Personen (wichtige Ausnahme: Partnerschaftsgesellschaft).

Nach Bestimmungen des EStG dürfen Einzel-Freiberufler sowohl Einkünfte aus freiberuflicher als auch aus gewerblicher Arbeit erzielen. Jedoch müssen die Einnahmen steuerrechtlich getrennt behandelt werden (trennbar gemischte Tätigkeiten)⁸. Lassen sich die Einkünfte aus ver-

⁵ Eggert et al. 2016: 17.

⁶ Eggert et al. 2016: 11.

⁷ Eggert et al. 2016: 14.

⁸ Oberlander et al. 2011: 41.

schiedenen Erwerbsquellen hingegen nicht trennen bzw. besteht ein wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen den Tätigkeiten, da sich diese gegenseitig bedingen, kann dies zu Komplikationen führen (untrennbar gemischte Tätigkeiten). An dieser Stelle kommt die sogenannte Geprägetheorie zur Geltung, wonach entscheidend ist, welche der Tätigkeiten für das Erscheinungsbild der Gesamtbetätigung prägend ist. Auf Grundlage dessen wird dann entschieden, ob die untrennbare Tätigkeit als freiberuflich oder gewerblich klassifiziert wird. Im Falle von Personengesellschaften gilt hingegen die Abfärbetheorie. Stammen die Einnahmen nicht ausschließlich aus einer freiberuflichen Tätigkeit, im Sinne von zusätzlichen Einnahmen aus einer gewerblichen Tätigkeit, so ist die Personengesellschaft insgesamt als gewerbliche Tätigkeit anzusehen⁹.

Bei der Klassifikation als Freier Beruf stellen die Apotheker einen Spezialfall dar. So gilt der Betrieb einer Apotheke nach § 2 der Gewerbesteuer-Durchführungsverordnung¹⁰ als eine gewerbliche Tätigkeit. Nach Auffassung des Bundesverfassungsgerichtes aus dem Jahr 1956 gelten Apotheker zwar zu den „höheren Freien Berufen des Gesundheitswesens“¹¹ mit den damit einhergehenden berufsethischen Verpflichtungen und der Eigenverantwortung gegenüber dem Ratsuchenden¹², jedoch bleibt der gewerbliche Charakter des Apothekenbetriebs bestehen und die Betreiber sind demnach gewerbesteuerpflichtig.

Katalogberufe und ‚ähnliche Berufe‘

Es können in Deutschland mit Blick auf § 18 Abs. 1 Nr. 1 drei Formen der freiberuflichen Tätigkeit unterschieden werden: *Katalogberufe*, *ähnliche Berufe* sowie *Tätigkeitsberufe* (Abbildung 2). Die Katalogberufe werden explizit im Gesetzestext mit Berufsbezeichnung genannt. Hierunter fallen¹³:

- Heilberufe: Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Heilpraktiker, Dentisten, Krankengymnasten,
- Rechts-, steuer- und wirtschaftsberatende (RSW) Berufe: Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, beratende Volks- und Betriebswirte, vereidigte Buchprüfer, Steuerbevollmächtigte,
- Technisch-naturwissenschaftliche Berufe: Vermessungsingenieure, Ingenieure, Architekten, Handelschemiker, Lotsen,
- Kulturberufe: Journalisten, Bildberichterstatter, Dolmetscher, Übersetzer.

⁹ Ebd.

¹⁰ Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz 2020b.

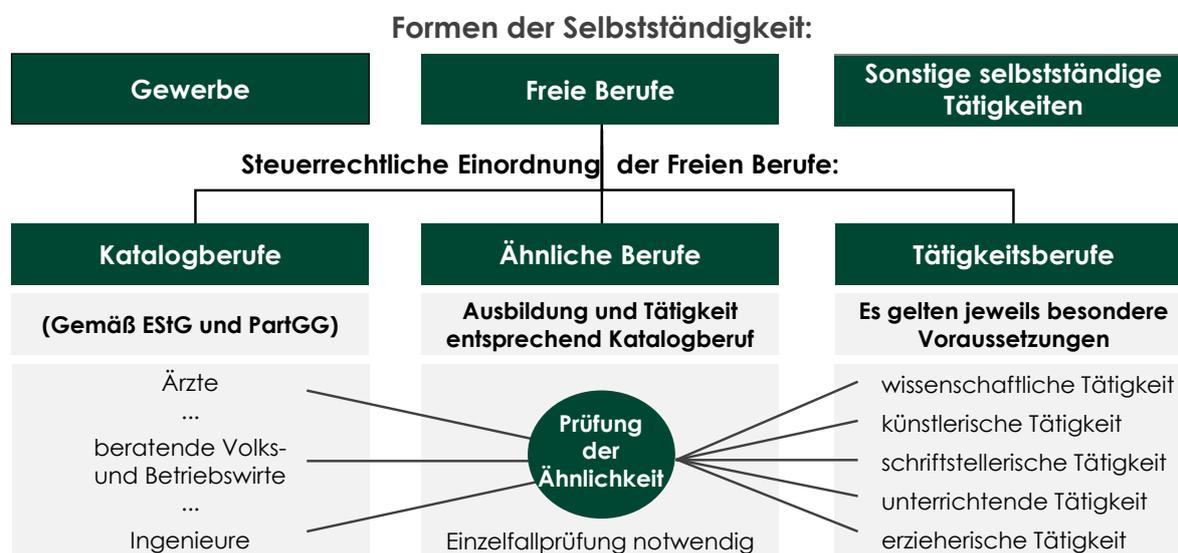
¹¹ Bundesverfassungsgericht 1956.

¹² Eggert et al. 2016: 12.

¹³ Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz 2020c.

Die *ähnlichen Berufe* werden zwar im Gesetzestext benannt, jedoch wird nicht genauer definiert, welche Berufe unter diese Kategorie fallen. Entspricht ein ähnlicher Beruf hinsichtlich der notwendigen Ausbildung sowie dem Berufsbild seinem Katalogberufspendant, so kann dieser als Freier Beruf gelten. Es wird ersichtlich, dass die Einordnung bei diesen Berufen komplizierter ist, weshalb jeder Einzelfall eingehend geprüft werden muss, bevor von einer Ähnlichkeit zu den Katalogberufen auszugehen ist. Die *Tätigkeitsberufe* beinhalten selbstständig ausgeübte wissenschaftliche, künstlerische, schriftstellerische, unterrichtende und erzieherische Tätigkeiten. Diese Berufe zeigen im Arbeitsalltag Merkmale einer freiberuflichen Tätigkeit¹⁴, aber auch hier sind besondere Voraussetzungen zu erfüllen und eine Einzelfallprüfung ist notwendig¹⁵.

Abbildung 2: Formen der Selbstständigkeit und Einordnung der Freien Berufe



© IFB 2020

Quelle: eigene Darstellung nach § 18 Absatz 1 Nr. 1 EStG Eggert et al. 2016: 15.

Neben der steuerrechtlichen Einordnung der Freien Berufe im EStG erfolgt die Einordnung ebenfalls (ergänzend) durch gesellschaftsrechtliche Merkmale. Im PartGG § 1¹⁶ werden weitere Freie Berufe explizit genannt. Tabelle 1 zeigt die genannten Katalogberufe auf und ermöglicht Einsicht darüber, in welchem Gesetzestext der jeweilige Beruf erwähnt wird.

¹⁴ Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010: 9.

¹⁵ Eggert et al. 2016: 16.

¹⁶ Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz 2020a.

Tabelle 1: Katalogberufe im EStG und PartGG

Katalogberufe mit Nennung im...			Katalogberufe mit Nennung im...		
	EStG	PartGG		EStG	PartGG
Architekt	+	+	Krankengymnast	+	+
Arzt	+	+	Lotse	+	+
Beratender Volks- oder Betriebswirt	+	+	Notar	+	
Bildberichterstatter	+	+	Patentanwalt	+	+
Dentist	+		Rechtsanwalt	+	+
Diplom-Psychologe		+	Steuerberater	+	+
Dolmetscher	+	+	Steuerbevollmächtigter	+	+
Handelschemiker	+	+	Tierarzt	+	+
Hauptberuflicher Sachverständiger		+	Übersetzer	+	+
Hebamme		+	Vereidigter Buchprüfer (Bücherrevisor)	+	+
Heilmasseur		+	Vermessungsingenieur	+	
Heilpraktiker	+	+	Wirtschaftsprüfer	+	+
Ingenieur	+	+	Zahnarzt	+	+
Journalist	+	+			

Quelle: Eigene Darstellung nach Eggert et al. 2016: 16.

1.1.4 Berufs- und standesrechtliche Abgrenzung

Anhand folgender drei Aspekte lassen sich die Freien Berufe weiter von den gewerblichen Tätigkeiten abgrenzen: der Berufszulassung und -ausübung, dem Zusammenschluss zahlreicher Freier Berufe in Kammern sowie geltender Gebühren- und Honorarordnungen¹⁷. Zudem wird in diesem Kapitel nähergehend darauf eingegangen, welche Rechtsformen der Selbstständigkeit von Freiberuflern gewählt werden können. Am Beispiel der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) wird darüber hinaus dargestellt, wie Gebühren- und Honorarordnungen der Freiberufler in Deutschland teilweise in Konflikt mit europäischem Recht stehen.

Berufszulassung und -ausübung

Mit Ausnahme der künstlerischen und publizistischen Tätigkeiten ohne formale Zugangsnormen müssen in vielen Fällen persönliche und fachliche Anforderungen erfüllt werden, um als Freiberufler tätig sein zu können. Es soll damit sichergestellt werden, dass Freiberufler über ein

¹⁷ Eggert et al. 2016: 19.

hohes Maß an persönlicher und fachlicher Kompetenz für den jeweiligen Beruf verfügen. Als persönliche Voraussetzungen gelten beispielsweise persönliche Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit. Der Nachweis der fachlichen Kompetenz erfolgt zumeist durch den Nachweis einer geregelten Ausbildung oder eines Hochschulstudiums¹⁸. Je nachdem um welchen Freien Beruf es sich handelt, liegt die Verantwortlichkeit hinsichtlich der Sicherstellung und Überprüfung der Kompetenzen und der damit einhergehenden Befugnis zur Erteilung der Berufszulassung bei unterschiedlichen Institutionen. So ist in einigen Freien Berufen der Erhalt der Berufszulassung an die Mitgliedschaft zur jeweils zuständigen Berufskammer Voraussetzung („verkammerte“ Freie Berufe, nächstes Unterkapitel). Im Falle der Berufe, die nicht „verkammert“ sind, fällt die Zuständigkeit für die Berufszulassung oftmals öffentlichen Einrichtungen zu. Beispielsweise erfolgt die Zulassung für Heilpraktiker durch das Gesundheitsamt¹⁹. Die „nicht verkammerten“ Freien Berufe verfügen zur Qualitätssicherung zum Teil über rechtlich nicht bindende Berufsregeln und andere Qualitätssicherungsinstrumente (z. B. Berufsregister)²⁰. Wiederum andere Freie Berufe (z. B. Journalisten) benötigen keine Berufszulassung²¹.

Da Freiberufler für die Gesellschaft essentielle Dienstleistungen erbringen, sind ein hohes Maß an Qualität und Unabhängigkeit bei der Berufsausübung besonders relevant. Demnach ist eine freiberufliche Tätigkeit mit vielen Vorteilen – beispielsweise der Befreiung von der Gewerbesteuer – verbunden, jedoch gehen mit ihr auch einige Pflichten einher. Da der Gesetzgeber die Ausführung gewisser Tätigkeiten im ausschließlichen Verantwortungsbereich der Freiberufler verortet, sind diese zum Teil im besonderen Maße zu Gewissenhaftigkeit und Verschwiegenheit verpflichtet. Beispielsweise ist die medizinische Versorgung von Menschen und Tieren im Wesentlichen den Freien Heilberufen (Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte) vorbehalten, die Berufsträger verpflichten sich jedoch damit einhergehend zur Aufzeichnungspflicht sowie zur beruflichen Fortbildung²².

Verkammerung

In Tabelle 2 (Kapitel 2.1) ist aufgeführt, welche Freien Berufe sich in Kammern zusammenschließen. Die Rechtsgrundlage hierfür wird entweder seitens des Bundes oder der Länder geschaffen. Für die dargestellten Berufe in Tabelle 2 ist die Kammermitgliedschaft verpflichtend. Einen Spezialfall stellen hierbei die beratenden Ingenieure dar. Ingenieure sind generell nicht

¹⁸ Eggert et al. 2016: 19.

¹⁹ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2019: 8.

²⁰ Brehm et al. 2012: 16.

²¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2019: 8.

²² Eggert et al. 2016: 20.

verpflichtet Teil einer Berufskammer zu sein, jedoch ist für die Führung des Titels „beratender Ingenieur“ eine Kammermitgliedschaft Voraussetzung. Die Berufskammern sind die Interessensvertretung des jeweiligen Berufsstandes. Darüber hinaus werden durch sie ebenfalls die Interessen der Allgemeinheit geschützt. Verbindliche Berufsgrundsätze, welche in den Satzungen für die Kammermitglieder festgeschrieben sind, stellen ein wesentliches Instrument zur Kontrolle und Qualitätssicherung dar. Werden Berufsgrundsätze durch die Kammermitglieder verletzt, so können diese über die Berufsgerichtsbarkeit sanktioniert werden²³.

Neben diesen Aspekten der Qualitätssicherung ergeben sich für die Berufsträger auch einige Vorteile. So bieten die Kammern Beratungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten an und sie können zur Vernetzung der Mitglieder genutzt werden. Besonders hervorzuheben sind zudem die berufsständischen Versorgungswerke, die zuständig für die Sicherstellung der Altersvorsorge der jeweiligen Freiberufler sind.

Berufszusammenschlüsse

In den letzten Jahrzehnten ist insbesondere in den wissensbasierten Berufen eine zunehmende Spezialisierung ersichtlich. Die freiberuflichen Berufsträger sind damit einhergehend mit einer erhöhten Komplexität konfrontiert. Um diese Komplexität zu bewältigen und ein möglichst breites Leistungsspektrum anbieten zu können, schließen sich einige Freiberufler mit verschiedenartigen Spezialisierungen und Kompetenzen zu beruflichen Kooperationen zusammen. Dies ist insofern sinnvoll, als dass den Kunden durch die unterschiedliche Ausbildung und Expertise ganzheitliche Lösungsansätze angeboten werden können. Darüber hinaus profitieren die Klienten durch die gegenseitige Qualitätssicherung der kooperierenden Freiberufler. Auch für die Freiberufler ergeben sich Vorteile: Aus betriebswirtschaftlicher Perspektive entstehen durch die gemeinsame Nutzung personeller und materieller Ressourcen Synergieeffekte, welche zu einer Kostenreduktion führen. So kann beispielsweise auf eine gemeinsame Infrastruktur zurückgegriffen werden und die breitere Kapitalbasis ermöglicht kostenintensivere Investitionen. Das umfassendere Dienstleistungsangebot, basierend auf dem gemeinsamen „Know-how“ sowie die Kostenersparnis, führt für die kooperierenden Freiberufler zu einem entscheidenden Wettbewerbsvorteil auf Märkten mit steigendem Wettbewerbsdruck²⁴.

²³ Brehm et al. 2012: 16.

²⁴ Oberlander et al. 2010: 25ff.

Rechtsformen

Den Freiberuflern, die ihre Zusammenarbeit formalisieren wollen, stehen mehrere Rechtsformen offen. Die jeweiligen Vor- und Nachteile der Rechtsformen werden im Folgenden thematisiert²⁵.

Personengesellschaften

Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) bzw. BGB-Gesellschaft

Einige Freiberufler greifen insbesondere bei der Gründung einer Sozietät auf die Rechtsform der GbR zurück. Die Geschäftsführung obliegt im Falle der GbR den Gesellschaftern und diese haben ein hohes Maß an Mitbestimmungsmöglichkeit. Zur Gründung der Gesellschaftsform wird kein Notar benötigt, es ist kein Mindestkapital vorgesehen und eine Eintragung im Handelsregister ist nicht notwendig. Ein wesentlicher Nachteil dieser Rechtsform ist, dass die Mitgesellschafter mit ihrem Privatvermögen haften.

Partnerschaftsgesellschaft (PartG)

Im Unterschied zur GbR muss bei der PartG die Anmeldung ins Partnerschaftsregister in notariell beglaubigter Form erfolgen. Grundvoraussetzung zur Gründung der PartG ist, dass alle Gesellschafter Freiberufler sind. Auch bei dieser Rechtsform ist kein Mindestkapital notwendig und alle Mitgesellschafter verfügen über Mitbestimmungsmöglichkeiten. Beim Auftreten von Berufsfehlern haftet die Person, die für den Fehler verantwortlich ist und die anderen Mitgesellschafter können von der persönlichen Haftung freigestellt werden (Handelndenhaftung). Im Gegensatz zur GbR ist eine Partnerschaftsregistrierung zwingend notwendig; es gelten bei der Gründung höhere formale Anforderungen, welche im Unterschied zur GbR zu einem höheren Gründungsaufwand führen.

Kapitalgesellschaften

Grundsätzlich können Freiberufler auch die Rechtsform der Kapitalgesellschaft wählen. Jedoch ist diese weniger attraktiv für die freiberufliche Tätigkeit, da durch die Wahl einer Rechtsform der Kapitalgesellschaft die für Freiberufler geltenden steuerlichen Vorteile entfallen. Nachfolgend wird die Rechtsform der Kapitalgesellschaft mit ihren unterschiedlichen Ausprägungen vorgestellt.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)

Diese Rechtsform erfordert die Eintragung ins Handelsregister. Der Geschäftsführer der GmbH kann vertraglich bestellt werden und muss nicht zwangsläufig ein GmbH-Gesellschafter sein.

²⁵ Institut für Freie Berufe 2012.

Das Geschäftsführergehalt ist steuerlich absetzbar und es gilt eine Haftungsbeschränkung auf das Stammkapital. Ein weiterer Vorteil ist, dass ein Gesellschafterwechsel einfach möglich ist. Hauptnachteile der GmbH sind die hohen Gründungsformalitäten (Beurkundung des Gesellschaftsvertrages, Eintragung ins Handelsregister) sowie das aufzubringende Mindeststammkapital von 25.000 €. Es besteht zudem ein Gründungsrisiko vor der Handelsregistereintragung, da in diesem Fall für die Gesellschafter eine Vollhaftung besteht.

Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt) (UG)

Die UG (haftungsbeschränkt) ist eine Variante der GmbH. Wesentlicher Vorteil ist, dass die Gründung schnell erfolgen kann, eine Stammeinlage von einem Euro für die Gründung ausreichend ist und keine persönliche Haftung der Gesellschafter besteht. Der Gründungsaufwand ist recht hoch, da der Gesellschaftsvertrag notariell beurkundet werden muss und eine Eintragung im Handelsregister notwendig ist. Es besteht darüber hinaus Rücklagenpflicht und es ist keine Sachgründung möglich. Auf Grund der geringen Kapitalausstattung gilt die UG als weniger kreditwürdig im Vergleich zur GmbH. Daraus ergibt sich ebenfalls das Problem, dass Lieferanten wegen des geringen Haftungskapitals schlechtere Zahlungskonditionen einräumen.

(kleine) Aktiengesellschaft (AG)

Die AG genießt hohes internationales Ansehen. Auch bei dieser Rechtsform ist eine notarielle Beurkundung des Gesellschaftsvertrages sowie die Eintragung im Handelsregister notwendig. Die vertraglich bestellte Geschäftsführung muss kein AG-Aktionär sein. Firmenanteile (Aktien) können leicht verkauft werden, d.h. diese Gesellschaftsform bietet eine gute Möglichkeit zur einfachen Kapitalbeschaffung. Neben dem hohen Gründungsaufwand (notarielle Beurkundung des Gesellschaftsvertrages, Eintragung ins Handelsregister) gilt das hohe Mindestgrundkapital von 50.000 € als Nachteil. Darüber hinaus muss neben dem Vorstand ein Aufsichtsrat von mindestens 3 Personen vorhanden sein.

Je nach Tätigkeit finden die Rechtsformen bei den Freiberuflern unterschiedlichen Anklang. Es zeigt sich, dass die Rechtsform der Gesellschaft bürgerlichen Rechts, oftmals in Form von Sozietäten, von den Freiberuflern gut angenommen wird. Gleiches gilt für die Rechtsform der Partnerschaftsgesellschaft, welche lediglich Freiberuflern zur Verfügung steht. Besonders beliebt bei Wirtschaftsprüfern und Steuerberatern sind die Rechtsformen der GmbH sowie der (kleinen) AG²⁶.

²⁶ Eggert et al. 2016: 21.

Honorar- und Gebührenordnungen im Hinblick auf Entscheidungen des europäischen Gerichtshofes (EuGH)

Bei einigen Freien Berufen ist die Preisbildung weniger durch den freien Marktprozess des Zusammentreffens von Angebot und Nachfrage geprägt, sondern mehr durch staatliche Honorar- und Gebührenordnungen. In Abbildung 3 sind die wichtigsten Honorar- und Gebührenordnungen zusammengefasst. Durch die Preisregulierung sollen gesamtgesellschaftliche Interessen gewahrt werden, indem Verbraucher vor überhöhten Preisen geschützt werden. Zum anderen wird mit der Preisregulierung der Vorrang eines Qualitäts- vor einem Preiswettbewerb zwischen den freiberuflichen Unternehmern unterstrichen. Da Freiberufler gesellschaftlich essentiell wichtige Dienstleistungen anbieten, wird von staatlicher Seite sichergestellt, dass Preisdumping zu Lasten der Qualität verhindert wird²⁷. Darüber hinaus kann es durch einen verstärkten Preiswettbewerb zu Versorgungsengpässen kommen. So führt der hohe Preisdruck zu Verdrängungseffekten, von welchen insbesondere eine große Anzahl kleinerer Freiberuflerunternehmen betroffen ist. Diese klein- und mittelständischen Unternehmer stehen großen Zusammenschlüssen bzw. Unternehmen gegenüber. Wenn sich Letztere auf einzelne Leistungsbereiche und Standorte konzentrieren, besteht die Gefahr, dass wichtige Dienstleistungen und Güter nicht mehr flächendeckend angeboten werden können²⁸.

Abbildung 3: Die wichtigsten Honorar- und Gebührenordnungen für Freiberufler

Honorar- und Gebührenordnungen	
GOÄ	Gebührenordnung für Ärzte
GOT	Gebührenordnung für Tierärzte
GOZ	Gebührenordnung für Zahnärzte
HOAI	Honorarordnung für Architekten und Ingenieure
GNotKG	Gerichts- und Notarkostengesetz
RVG	Rechtsanwaltsvergütungsgesetz
StBVV	Steuerberatervergütungsverordnung

Quelle: eigene Darstellung Eggert et al. 2016: 25.

²⁷ Eggert et al. 2016: 24f.; Oberlander et al. 2010: 30.

²⁸ Bundesverband der Freien Berufe 2015.

Dass die Markteingriffe der Honorar- und Gebührenordnungen nicht unumstritten sind, zeigte jüngst ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 04.07.2019 (C-377/17). Demnach wurde bezüglich der Honorarordnung für Ingenieure und Architekten (HOAI) von Seiten des Gerichts abschließend festgestellt, dass die Verbindlichkeit der Mindest- und Höchstsätze für Planungsleistungen von Ingenieuren und Architekten gegen europäisches Recht verstößt. Hintergrund war die Klage der Europäischen Kommission, wonach die Bundesrepublik mit der HOAI gegen die EU-Dienstleistungsrichtlinie (2006/123/EG) verstoße. Nach Einschätzung des Gerichts seien Mindest- und Höchstpreise zwar grundsätzlich denkbar, jedoch werde der Verbraucherschutz und die Qualitätssicherung, welche von deutscher Seite als Rechtfertigung zur Anwendung der HOAI aufgeführt werden, in nicht logisch konsistenter Weise umgesetzt. Da Planungsleistungen in Deutschland nicht nur von Personen durchgeführt werden, die eine fachliche Eignung vorweisen können, sondern die Durchführung der Dienstleistung auch ohne fachliche Nachweiserbringung möglich sei, könne nicht argumentiert werden, dass es sich um eine qualifizierte Planungsleistung handele, welche die Festsetzung von Mindest- und Höchstätzen rechtfertige²⁹. Am 8. Oktober 2020³⁰ stimmte der Bundestag für die Beschlussempfehlung des Ausschusses für Wirtschaft und Energie, wonach für Planungsleistungen künftig keine verbindlichen Mindest- und Höchstsätze vorgegeben werden. Die in der HOAI enthaltenen Regelungen zur Honorarkalkulation bleiben jedoch bestehen und dienen als Anhaltspunkt zur Ermittlung der Honorarhöhe³¹.

Für die Freiberufler insgesamt stellt die Rechtsprechung der europäischen Judikative einen Unsicherheitsfaktor dar, da die Befürchtung besteht, dass auch weitere rechtliche Regelungen, die insbesondere freiberufliche Tätigkeiten betreffen, in Zukunft auf europäischer Ebene angefochten werden. Es ist demnach Aufgabe der deutschen Gesetzgebung bestehende Honorar- und Gebührenordnungen mit europäischem Recht in Einklang zu bringen und so für Planungssicherheit bei freiberuflichen Unternehmern zu sorgen.

²⁹ Bundesarchitektenkammer 2019.

³⁰ Deutscher Bundestag 2020: 2; Verband Beratender Ingenieure (VBI) 2020.

³¹ Verband Beratender Ingenieure (VBI) 2020.

2 Kennzahlen der Freien Berufe

2.1 Freie Berufe in Thüringen – Ein Überblick

Nachdem in Kapitel 1 ein Überblick über die Freien Berufe im Allgemeinen sowie über mögliche Rechtsformen und steuerliche Aspekte gegeben werden konnte, widmen sich die nachfolgenden Kapitel speziell den Freien Berufen in Thüringen.

Hierbei werden die Freien Berufe in einem ersten Schritt hinsichtlich ihrer Entwicklung seit dem Jahr 2016 als Ganzes dargestellt, um so einen Überblick über den Bestand an Berufsträgern in Thüringen zu ermöglichen. Darauf folgt eine detaillierte Betrachtung der Beschäftigungssituation, die die verschiedenen Tätigkeitsformen der Freien Berufe erläutert, aber auch auf Aspekte wie Arbeitslosigkeit oder die Versorgungsdichte freiberuflicher Dienstleistungen eingeht. Hierdurch wird ein umfassendes Bild der thüringischen Freiberufler gezeichnet, das auch mögliche Problemlagen beleuchtet. Neben der Analyse der wirtschaftlichen Leistung der Freien Berufe wird in gesonderten Kapiteln auf das zentrale Thema des vorliegenden Berichts, die Sicherung von Nachwuchs- und Fachkräften, eingegangen. Wiederum ausgehend vom Jahr 2016 wird hier getrennt für Auszubildende und Studenten die Entwicklung relevanter Berufe dargestellt und erläutert, was zu einer Abschätzung zukünftiger oder bereits bestehender Engpässe in der Personalplanung der Freien Berufe führt.

Kammern der Freien Berufe

Seit dem Jahr 2016 kann gesamtwirtschaftlich, aber auch für die Freien Berufe in Deutschland eine positive wirtschaftliche Entwicklung verzeichnet werden. Hiervon sind die Freien Berufe Thüringen nicht ausgenommen.

Wie bereits in Kapitel 1.1.4 angesprochen, verfügen einige Freie Berufe über Berufskammern. Das heißt, die Berufsträger können hier Mitglied werden und profitieren dadurch von einer berufsständischen Vertretung. Für einige Berufsbilder der Freien Berufe ist die Kammermitgliedschaft Voraussetzung, um in Deutschland ihren Beruf ausüben zu können. Hierzu gehören beispielsweise Rechtsanwälte, beratende Ingenieure und Steuerberater, wobei sich eine komplette Auflistung der verkammerten Freien Berufe in Tabelle 2 findet. Diese gibt auch Aufschluss darüber, ob die jeweilige Kammergesetzgebung auf Bundes- oder Länderebene anzusiedeln ist. Die Kammermitgliedschaft, sei sie nun freiwillig oder verpflichtend, hat für den einzelnen Berufsträger durchaus Vorteile. So können beispielsweise Rechtsanwälte auf die kammerinterne Altersvorsorge in Form der sogenannten Versorgungswerke zurückgreifen und

auch insgesamt bietet die Kammermitgliedschaft neben der Regulierung des Berufszugangs und in gewissem Maße auch der beruflichen Qualitätssicherung den Vorteil, dass der Beruf nach Außen geschlossen auftreten kann. Dies ist vor allem in der Außenkommunikation und in der Kommunikation mit politischen Entscheidungsträgern von Vorteil.

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich wird, ist der zahlenmäßig größere Teil der Freien Berufe aber nicht in Kammern organisiert. Dies trifft im Jahr 2020 auf 65,1 Prozent der selbstständigen Freiberufler in Thüringen zu. Im Vergleich zu 2016, als dieser Wert bei 59,2 Prozent lag, zeigt sich, dass die Zahl der Selbstständigen in verkammerten Berufen auch absolut gesehen leicht abnahm wohingegen bei nicht verkammerten Berufsbildern ein deutlicher Zuwachs von 24,4 Prozent zu verzeichnen ist. Dieser Rückgang im Bereich der verkammerten Freien Berufe ist aber keineswegs auf Thüringen begrenzt, sondern findet sich in einer ähnlichen Größenordnung sowohl in anderen Bundesländern als auch auf Gesamtdeutschland bezogen wieder.

Tabelle 2: In Kammern organisierte Freie Berufe

Berufe und Berufsgruppen	Kammergesetzgebung durch Bund	Kammergesetzgebung durch Länder
Ärzte		+
Apotheker		+
Architekten		+
Beratende Ingenieure		+
Lotsen	+	
Notare		+
Patentanwälte	+	
Pflegeberufe		+
Psychotherapeuten		+
Rechtsanwälte		+
Steuerberater		+
Tierärzte		+
Wirtschaftsprüfer	+	
Zahnärzte		+

Quelle: eigene Darstellung Eggert et al. 2016: 22.

Tabelle 3: Verkammerte und nicht verkammerte Selbstständige in Freien Berufen in Thüringen und Deutschland in den Jahren 2016 und 2020

Thüringen	Selbstständige absolut		Selbstständige in Prozent	
	2016	2020	2016	2020
Jahr	2016	2020	2016	2020
verkammert	10.033	9.705	40,8	34,9
Nicht verkammert	14.572	18.134	59,2	65,1
Deutschland	Selbstständige absolut		Selbstständige in Prozent	
	2016	2020	2016	2020
Jahr	2016	2020	2016	2020
verkammert	494.734	498.803	36,8	34,4
Nicht verkammert	849.426	950.666	63,2	65,6

Quelle: eigene Darstellung und Berechnung, Daten: Berufsorganisationen, Statistisches Bundesamt, eigene Erhebungen, z.T. geschätzt.

2.2 Beschäftigungssituation in den Freien Berufen

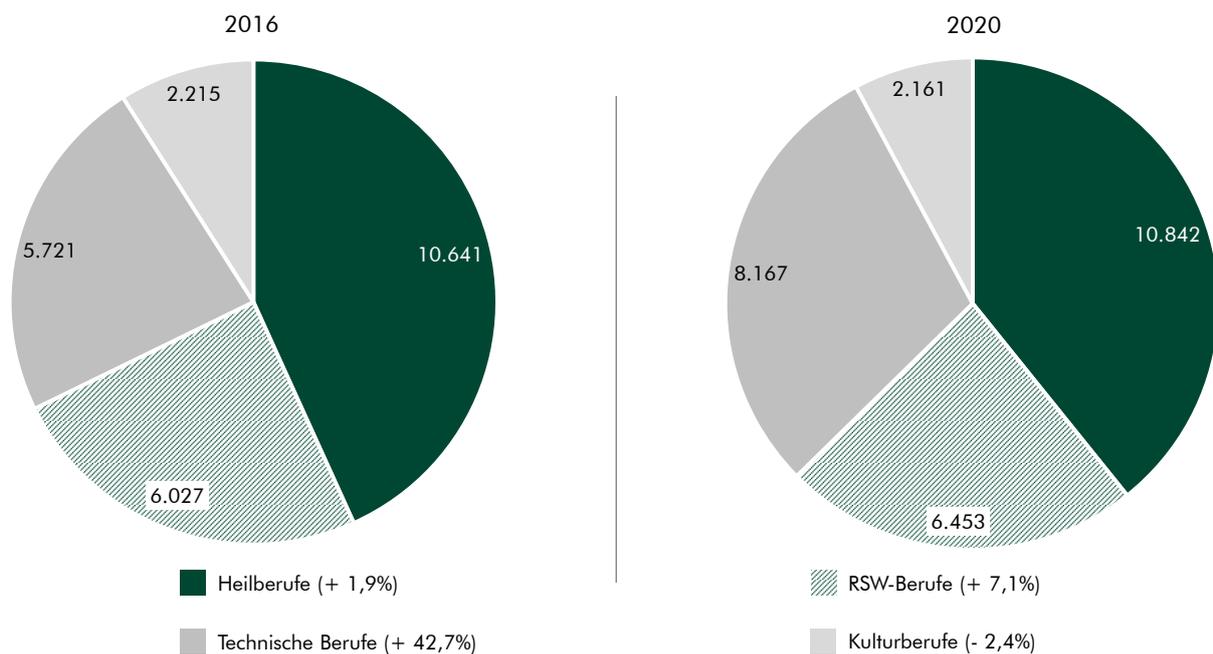
Insgesamt setzen sich die Erwerbstätigen in den Freien Berufen aus Selbstständigen, sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) sowie Auszubildenden und mithelfenden Familienangehörigen zusammen. Letztere sind hinsichtlich ihrer Anzahl nicht zu unterschätzen, allerdings arbeiten sie unbezahlt und werden daher im Rahmen der amtlichen Statistik kaum erfasst. Der Kern des freiberuflichen Arbeitens ist oftmals gerade die unabhängige und nicht weisungsgebundene Arbeit, die im Rahmen einer Selbstständigkeit ausgeführt wird. Dies führt dazu, dass trotz des anhaltenden Trends hin zum Angestelltenverhältnis, viele Freiberufler die Gründung eines eigenen Unternehmens anstreben. Daher wird im Folgenden zuerst die Situation der selbstständig tätigen Freiberufler in Thüringen analysiert und – wo es die Datenlage zulässt – mit dem Jahr 2016 verglichen.

2.2.1 Selbstständige

Zum Stichtag 01.01.2020 waren in Thüringen knapp 27.700 Freiberufler selbstständig tätig, die sich aus den vier Gruppen der Freien Berufe – Heilberufe, rechts-, steuer- und wirtschaftsberatende Berufe (RSW), technische Berufe und Kulturberufe – zusammensetzen. Wenn man hierbei nach den vier genannten Gruppen unterscheidet, zeigt sich, dass die Heilberufe mit einem Anteil von 39,2 Prozent den größten Teil der thüringischen Freiberufler stellen. Mit 29,6

Prozent folgen in geringem Abstand die technischen Freien Berufe, auf die RSW-Berufe entfallen weitere 23,4 Prozent und mit einem Anteil von 7,8 Prozent sind die Kulturberufe eher gering vertreten. Im Vergleich zu 2016 zeigt sich vor allem in den Bereichen Heil- und technische Berufe eine deutliche – wenn auch gegensätzliche - Entwicklung: Technische Berufe konnten seit 2016 mit einem Plus von knapp 43 Prozent bzw. knapp 2.500 Berufsträgern deutlich zulegen. Heilberufe verzeichnen dagegen mit 1,9 Prozent den prozentual gesehen geringsten Zuwachs. RSW-Berufe liegen mit knapp über 7 Prozent was das Wachstum angeht im mittleren Bereich und bei Kulturberufen zeigt sich seit 2016 ein Rückgang um 2,4 Prozent. Insgesamt konnten die Freien Berufe in Thüringen ihre Anzahl seit 2016 aber um 12,3 Prozent von 24.600 auf knapp 27.700 Berufsträger ausbauen (Abbildung 4). Auffallend ist hierbei, dass die Freien Heilberufe auf Bundesebene mit knapp 8 Prozent im gleichen Zeitraum ein deutlich größeres Wachstum verzeichnen konnten und auch Kulturberufe im bundesweiten Mittel eine deutlich bessere Entwicklung verzeichnen als dies in Thüringen der Fall ist.

Abbildung 4: Verteilung der selbstständigen Freiberufler auf die vier Berufsgruppen in den Jahren 2016 und 2020



Quelle: eigene Darstellung und Berechnungen, Daten: Berufsorganisationen, amtliche Statistik.

Wenn man die einzelnen Berufe detailliert betrachtet (Tabelle 4), zeigt sich, dass das geringe Wachstum bei Heilberufen auf einen Rückgang der selbstständig tätigen Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker zurückzuführen ist. Dieser ist teilweise durchaus drastisch: So hat sich die Zahl der Ärzte von 2016 auf 2020, also im Zeitraum von vier Jahren, um 9,3 Prozent (252 Ärzte) verringert. Bei Zahnärzten beträgt der Rückgang im gleichen Zeitraum 6,4 Prozent (108

Zahnärzte); bei Tierärzten 22,2 Prozent (69 Tierärzte) und bei Apothekern 7,4 Prozent (33 Apotheker). Für Letztere zeigen sich die gleichen Entwicklungen auch in anderen Bundesländern und auf Bundesebene, daher erscheint es naheliegend, dass systemische Faktoren hier eine Rolle spielen. Beispielsweise wäre es denkbar, dass die Vergütungsstruktur für selbstständige Apotheker im Vergleich zur angestellten Tätigkeit nicht mehr attraktiv genug erscheint, um eine ausreichende Nachfolge selbstständiger Apotheken zu garantieren³². Zum anderen kommt erschwerend hinzu, dass die vermehrte Konkurrenz durch Onlineapotheken und große Apothekenketten den inhabergeführten lokalen Apotheken die kostendeckende Berufstätigkeit erschwert³³. Auch Ärzte und Zahnärzte verzeichnen auf Bundesebene einen leichten Rückgang, allerdings ist dieser in Thüringen nochmals deutlicher sichtbar.

Diese ersten Befunde im Bereich der Heilberufe werden im folgenden Kapitel 2.2.2 mit den Entwicklungen der angestellt tätigen Freiberufler dieser Bereiche abgeglichen, da so geprüft werden kann, ob der zu verzeichnende Rückgang im Bereich der Heilberufe tatsächlich durch eine Abwanderung in die angestellte Tätigkeit verursacht wird. Nichtsdestotrotz sind die oben genannten Werte sehr alarmierend, da sich die Versorgungslage mit medizinischen freiberuflichen Dienstleistungen – auf welche in Kapitel 2.2.4 im Detail eingegangen wird – so längerfristig zu verschlechtern droht.

Da sich der gegenläufige Effekt bei den technischen Freien Berufen zeigt, sollen auch diese detaillierter betrachtet werden. Das größte Wachstum zeigt sich hier bei den beratenden Ingenieuren. Diese konnten um knapp 80 Prozent von 449 Berufsträger in 2016 auf 1.012 Berufsträger in 2020 wachsen. Ein Minus von 188 Personen oder 19,1 Prozent zeigt sich dagegen bei den Architekten, allerdings wird dies insgesamt durch die Zuwächse im Bereich der sogenannten ‚Anderen technischen und naturwissenschaftlichen Berufe‘ ausgeglichen. Auch im Bereich der RSW-Berufe wird der gesamte Zuwachs vor allem von der zusammengefassten Kategorie ‚Andere RSW-Berufe‘ getragen. Rechtsanwälte, Notare sowie Wirtschafts- und Buchprüfer weisen wiederum im Jahresvergleich einen Rückgang an Selbstständigen auf. Mit 14,6 Prozent ist dieser vor allem bei den Rechtsanwälten deutlich sichtbar. Dies scheint aber ein bundeslandspezifischer Befund zu sein, da sich bei der Betrachtung dieser Berufsgruppe auf Bundesebene ein leichtes Wachstum von 1,5 Prozent zeigt. Wirtschafts- und Buchprüfer verzeichnen dagegen auch auf dieser Betrachtungsebene einen Rückgang der selbstständigen Berufsträger.

Allerdings zeigt sich für Deutschland im Allgemeinen seit längerem ein Trend hin zur angestellten Tätigkeit und weg vom Unternehmertum. Es scheint, dass sich auch die Freien Beru-

³² Apothekerkammer Westfalen-Lippe 2020.

³³ Leitherer 2017.

fe nicht gänzlich vor dieser Entwicklung verschließen können. Daher widmet sich das folgende Kapitel den angestellt tätigen Freiberuflern und deren Entwicklung.

Tabelle 4: Selbstständige in den Freien Berufen 2016 und 2020

Berufe und Berufsgruppen	Selbstständige 2016	Selbstständige 2020
Ärzte	2.707	2.455
Zahnärzte	1.682	1.574
Psychotherapeuten	729	871
Physiotherapeuten	1.117	1.158
Tierärzte	311	242
Apotheker	445	412
Andere Freie Heilberufe	3.650	4.130
Rechtsanwälte	1.815	1.550
Patentanwälte	29	29
Nur-Notare	77	70
Steuerberater, -bevollmächtigte	649	658
Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buchprüfer	43	37
Andere wirtschaftsberatende Freie Berufe	3.414	4.109
Architekten	983	795
Beratende Ingenieure	563	1.012
Andere freiberuflich tätige Ingenieure	1.786	2.150
Andere technische und naturwissenschaftliche Berufe	2.390	4.210
Freie Kulturberufe insgesamt	2.215	2.161

(1) Nach dem Psychotherapeutengesetz; Anzahl der beschäftigten Psychologischen Psychotherapeuten sowie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in Psychotherapeutischen Praxen; (2) Anzahl der mit der BARMER GEK abrechnenden Leistungserbringer 2019 / Mitglieder-statistik des Deutschen Verbands für Physiotherapie; (3) geschätzt u.a. auf Grundlage des Mikrozensus verschiedene Jahrgänge; (4) inkl. Berufsbetreuer; (5) Zahl der Pflichtmitglieder der BlnGK; (6) geschätzt auf Grundlage der KSK-Statistik sowie der Umsatzsteuerstatistik

2.2.2 Angestellt tätige Freiberufler

Freiberufler, die nicht in einem eigenen Unternehmen selbstständig tätig, sondern angestellt sind, können dies entweder in einem anderen Freiberufler-Unternehmen sein oder aber außerhalb des Kernbereichs der Freien Berufe – wie zum Beispiel Syndikus-Rechtsanwälte – ihrer Tätigkeit nachkommen. Für das Jahr 2020 ergeben sich insgesamt knapp 52.153 Freiberufler, die in Thüringen angestellt tätig sind, was ein leichtes Plus von 1,8 Prozent im Vergleich zu 2016 darstellt³⁴. Mit einem Anteil von 46,3 Prozent stammt der Großteil der angestellt Tätigen aus den Freien Heilberufen (Abbildung 5). An zweiter Stelle stehen technische Berufe, die 46,1 Prozent der angestellt tätigen Freiberufler beschäftigen. Berufsträger der RSW- und Kulturberufe sind mit einem Anteil von 5,6 Prozent und 2 Prozent eher wenig im Angestelltenverhältnis vertreten. Wenn mit dem Jahr 2016 verglichen wird, zeigt sich, dass sowohl Heil- als auch technische Berufe einen leichten zahlenmäßigen Anstieg an angestellt tätigen Freiberuflern verzeichnen können. Für RSW- und Kulturberufe zeigt sich das Gegenteil, wobei der Rückgang der angestellt Tätigen in letzteren Bereich mit 50 Prozent und einen daraus resultierenden zahlenmäßigen Minus von 1.063 Freiberuflern erstaunlich hoch ausfällt. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass dieser Rückgang vor allem durch die Bereiche ‚Redaktion und Journalismus‘ und ‚Musik-, Gesangs-, Dirigententätigkeit‘ getrieben wird. Allerdings lässt sich kein singuläres Ereignis definieren, welches für den Rückgang in den genannten Gruppen verantwortlich scheint.

Wie bereits im Bereich der Selbstständigen beschrieben, kristallisiert sich auch im nicht-selbstständigen Arbeitsverhältnis immer mehr der Bereich der technisch-naturwissenschaftlichen Berufe als zentraler Dreh- und Angelpunkt der freiberuflichen Beschäftigung in Thüringen heraus. Seit 2016 kann hier ein Zuwachs von 1.246 Berufsträgern registriert werden, der vor allem im IT-Bereich und der wissenschaftlichen Hochschulforschung stattfindet. Insgesamt kann festgehalten werden, dass 6,5 Prozent aller SvB in Thüringen angestellt Tätige Freiberufler sind, was auch bereits im Jahr 2016 der Fall war.

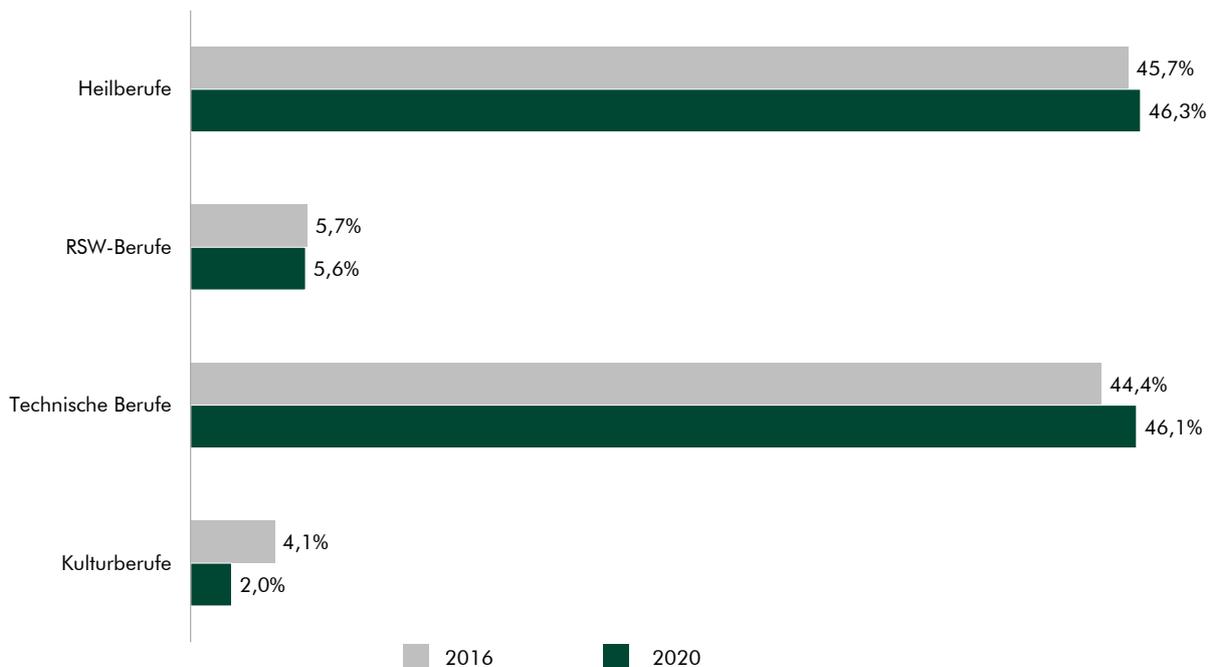
Auffallend ist der hohe Anteil der Freien Heilberufe an allen angestellt Tätigen. Für Gesamtdeutschland betrachtet liegt dieser bei etwa 25 Prozent, also 20 Prozentpunkte niedriger als in Thüringen. Dies mag mitunter an der Versorgungsstruktur im medizinischen Bereich liegen, die historisch gesehen über sogenannte ‚Polikliniken‘ – also medizinische Zentren, ähnlich der heutigen MVZs – organisiert war. Hierzu kommt, dass gerade in arbeitszeitintensiven Berufen die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung an Beliebtheit gewinnt, da dort fixe Rahmenbedingungen, was Wochenarbeitsstunden, Tarifverträge usw. angehen, gegeben sind. Wie

³⁴ Stichtag ist hier der 30.06.2019, da im Bereich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zur Jahresmitte die geringsten saisonalen Schwankungen vorliegen.

bereits in Kapitel 2.2.1 gezeigt, kann ein deutlicher Rückgang selbstständiger Ärzte verzeichnet werden, aber gleichzeitig wird eine Zunahme angestellter Mediziner sichtbar. Dies ist insoweit positiv zu bewerten, als dass die ambulante medizinische Versorgung der Bevölkerung konstant sichergestellt ist.

Insgesamt zeigt sich aber – wie auch in anderen Bundesländern – dass ein Trend hin zum Angestelltenverhältnis und weg von der Selbstständigkeit auch in den Freien Berufen vorzufinden ist. Zweifelsohne ist dies nicht für alle Berufsgruppen gleichermaßen der Fall, allerdings sollte dieser Entwicklung im Hinblick auf die grundlegende Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden (vgl. hierzu weiterführend Kapitel 2.2.4 zur Versorgungsdichte).

Abbildung 5: Verteilung der angestellt tätigen Freiberufler auf die vier Berufsgruppen in den Jahren 2016 und 2020, Stichtag 30.06.2016 und 30.06.2019



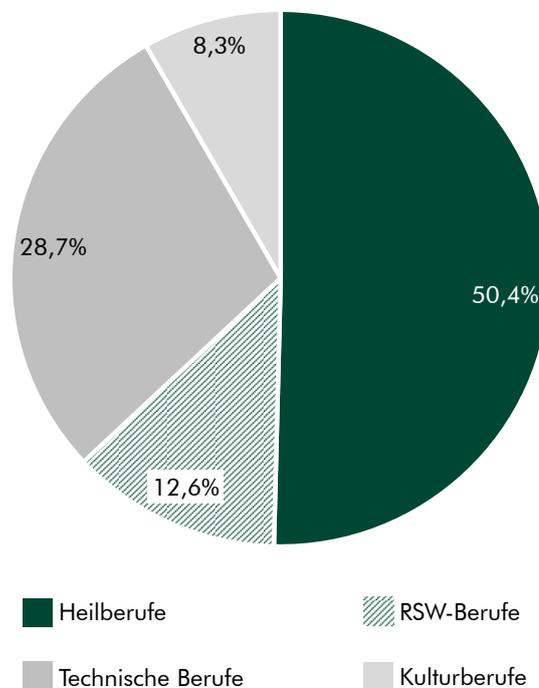
Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen, Daten: Bundesagentur für Arbeit 2017; 2020a.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB)

Wenn der Effekt der Freien Berufe auf den Arbeitsmarkt näher beleuchtet werden soll, ist es vor allem wichtig, die bei Freiberuflern angestellten Arbeitskräfte als Ganzes zu betrachten. Hierbei kann es sich einerseits, wie bereits erwähnt, um andere Freiberufler oder auch um anderweitige Angestellte handeln. Alle Personen, die im Rahmen einer sozialversicherungspflichtigen Anstellung in einem Freiberufler-Unternehmen tätig sind werden im Folgenden unter dem Begriff ‚SvB‘ bzw. ‚Angestellte‘ beschrieben.

Insgesamt beschäftigen die Freien Berufe in Thüringen etwa 74.400 Personen, wobei der Anteil der Freiberufler, die auch in Freiberufler-Unternehmen tätig sind, nicht explizit ausgewiesen werden kann. Der größte Teil der Angestellten wird mit 50,4 Prozent im Bereich der Freien Heilberufe beschäftigt. Hierauf folgen mit 28,7 Prozent die technischen - und mit 12,6 Prozent die RSW-Berufe. Weitere 8,3 Prozent der Angestellten sind im Bereich der Kulturberufe tätig (Abbildung 6). Somit weisen diese bei der Betrachtung der Effekte Freiberuflicher Tätigkeit auf den Arbeitsmarkt auch die geringsten Beschäftigungseffekte auf. Auffallend ist auch hier der hohe Anteil der Personen, die im Bereich der Freien Heilberufe tätig sind. Dieser fällt in Thüringen etwa 8 Prozentpunkte höher aus als im gesamtdeutschen Mittel, wobei aufgrund der in Kapitel 2.2.1 geschilderten Entwicklungen der Selbstständigen in diesem Bereich eher vom Gegenteil ausgegangen werden könnte. Dies weist darauf hin, dass der Rückgang der Selbstständigen in den Freien Heilberufen offenbar nicht zu einem Rückgang der Zahl der dort angestellten Personen führt, was zu begrüßen ist. Im Vergleich zu 2016 konnten die Freien Berufe insgesamt im Bereich der SvB ein Plus von 9,7 Prozent erreichen und somit von knapp 68.000 Angestellten auf etwa 74.000 wachsen.

Abbildung 6: Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die vier Berufsgruppen, Stich-tag 30.06.2019



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung, Daten: Bundesagentur für Arbeit 2020b.

Wenn man nun die Werte der angestellt tätigen Freiberufler und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Verbindung bringt, zeigt sich vor allem in den Heilberufen, dass hier sowohl viele Berufsträger als auch anderes Personal angestellt tätig sind. Dies spricht für das

bereits weiter oben beschriebene, zentral organisierte Gesundheitssystem, welches eher im Rahmen von medizinischen Versorgungszentren als in der klassischen Kleinpraxis-Struktur arbeitet. Für die technischen Berufe wird deutlich, dass dort ein großer Teil angestellter Berufsträger, aber vergleichsweise wenige andere Angestellte tätig sind. Da weder Ingenieure noch Architekten, die die Hauptgruppen der technisch-naturwissenschaftlichen Freiberufler darstellen, auf Zuarbeit durch technische Hilfskräfte angewiesen sind, überrascht dieses Ergebnis nicht. RSW-Berufe weisen hierbei ein anderes Bild auf: Anteilsmäßig sind hier weniger Personen angestellt tätig als dies bei den beiden bereits genannten Gruppen der Fall ist. Wenn im Rahmen einer abhängigen Beschäftigung gearbeitet wird, handelt es sich aber seltener um Berufsträger, dafür häufiger um anderweitiges Personal, das dem Freiberufler zuarbeitet. Was sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Berufsträger angeht, stehen die Kulturberufe hier an letzter Stelle, da hier selten einer angestellten Tätigkeit nachgegangen werden kann. Dies liegt im Kern der Tätigkeit begründet, da der überwiegende Teil der Kunst- und Kulturbranche klassisch als Solo-Selbstständiger agiert. Meist wird die Selbstständigkeit bereits direkt nach Abschluss des Studiums gestartet, da so zum einen die eigenen Schaffenskraft und Kreativität ausgelebt werden kann und zum anderen freie Anstellungen nur selten angeboten werden.

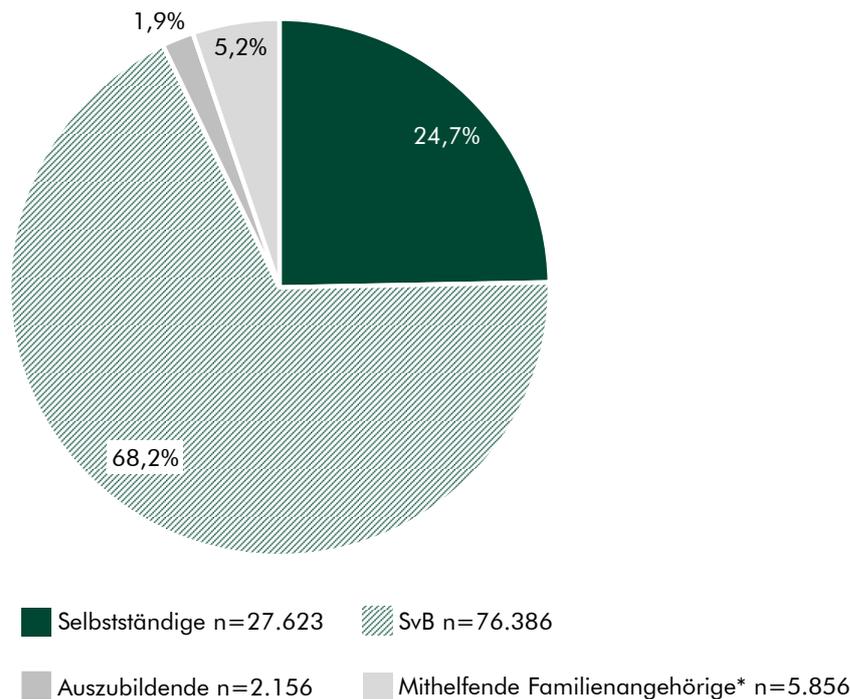
Eine weitere Untergruppe der SvB stellen die Auszubildenden dar. Hierbei kann zwischen dem Kernbereich der Freien Berufe, also den Ausbildungszweigen, die nach Berufsbildungsgesetz den Freien Berufen zugeordnet werden und anderen Auszubildenden, die bei einem Freiberufler-Unternehmen tätig sind, unterschieden werden. Dem Bereich berufliche Bildung widmet sich Kapitel 2.5, in dem auch auf Geschlechterverhältnisse und die Verteilung der Auszubildenden zwischen den Berufen eingegangen wird.

Erwerbstätige

Die Erwerbstätigen setzen sich grundlegend aus Selbstständigen, SvB, Auszubildenden und den mithelfenden Familienangehörigen zusammen. Letztere können für die Freien Berufe nur mit Hilfe von Schätzungen bestimmt werden, da sie nicht explizit in der amtlichen Statistik abgetragen werden. Insgesamt ergibt sich für Thüringen im Jahr 2020 eine Zahl von etwa 1,05 Millionen erwerbstätigen Personen³⁵. Etwa 112.300 – also knapp 11 Prozent – stammen dabei aus Tätigkeitsbereichen, die den Freien Berufen zuzuordnen sind. Insgesamt können die Freien Berufe seit dem Jahr 2016 ein Wachstum von 12,2 Prozent im Bereich der Erwerbstätigen verzeichnen.

³⁵ Statista 2020; inkl. mithelfender Familienangehöriger.

Abbildung 7: Zusammensetzung der thüringischen Erwerbstätigen, Stichtag 30.06.2019



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung, Daten: Bundesagentur für Arbeit 2020b.

*Schätzung

Wenn auch der Wachstum im Vergleich zu Gesamtdeutschland (2016 bis 2020: 16,7 Prozent) etwas geringer ausfällt, kann doch eine positive Gesamtbilanz der Entwicklung in Thüringen gezogen werden. Dabei entfällt mit knapp 69 Prozent der Großteil der Erwerbstätigen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Selbstständige machen weitere 25 Prozent der Erwerbstätigen aus und mithelfende Familienangehörige liegen bei einem Anteil von etwa 5 Prozent. Mit knapp 2 Prozent sind Auszubildende die kleinste Gruppe der Erwerbstätigen (Abbildung 7).

Frauen in den Freien Berufen

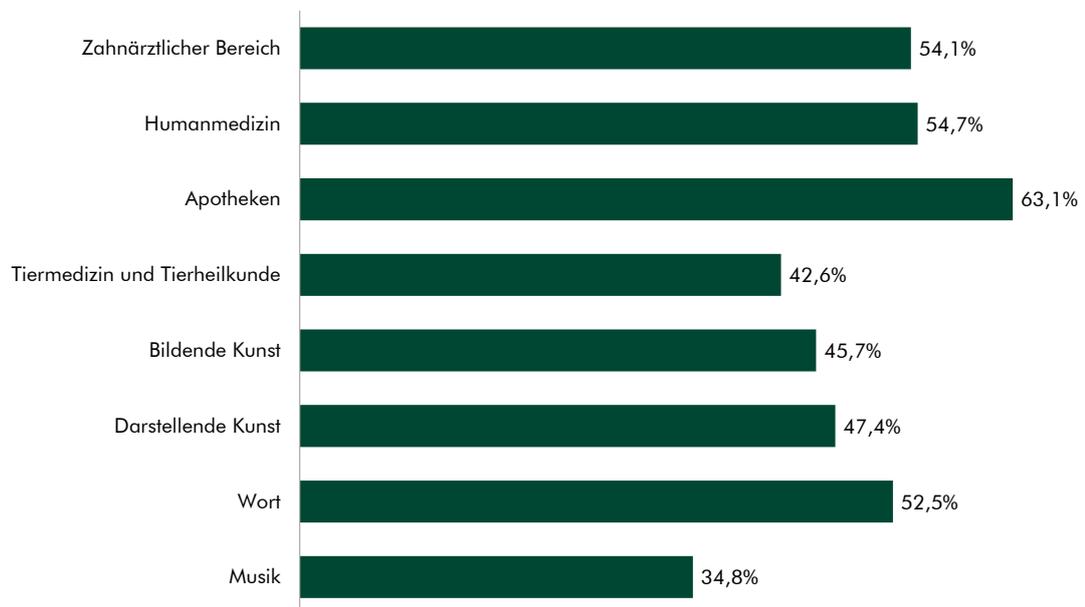
Gesamtwirtschaftlich gesehen kann durch Untersuchungen gezeigt werden, dass Frauen häufiger im Rahmen von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen tätig sind, dafür aber seltener als Selbstständige Unternehmen gründen³⁶. Dies zeigt sich auf gesamtdeutscher Ebene auch für die Freien Berufe, allerdings bleibt bisher zu klären, ob dies auch in Thüringen so wiederzufinden ist.

Als erstes werden hierbei die Selbstständigen betrachtet, wobei nicht für alle Freien Berufe Frauenanteile ausgewiesen werden können, da diese Daten nicht immer erhoben werden.

³⁶ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) 2015.

Auffallend ist, dass in Thüringen vor allem in den Heilberufen viele selbstständige Frauen tätig sind. So sind 63,1 Prozent der Apotheker und 42,6 Prozent der Tierärzte weiblich. Auch bei Ärzten und Zahnärzten liegen die Frauenanteile bei über 50 Prozent. Sowohl bei Wirtschaftsprüfern als auch Steuerberatern und –bevollmächtigten finden sich wiederum zwischen 50 und 60 Prozent weibliche Berufsträger. Mit insgesamt 42,4 Prozent sind im Bereich der Kulturberufe etwas weniger Frauen tätig, allerdings zeigen sich auch hier Unterschiede je nach Tätigkeitsbereich. Der Frauenanteil im Bereich ‚Musik‘ liegt dabei mit 34,8 Prozent am niedrigsten – der Bereich ‚Wort‘ weist mit 52,5 Prozent den höchsten Anteil an selbstständigen Frauen auf (Abbildung 8).

Abbildung 8: Frauenanteil der Selbstständigen in ausgewählten freiberuflichen Bereichen



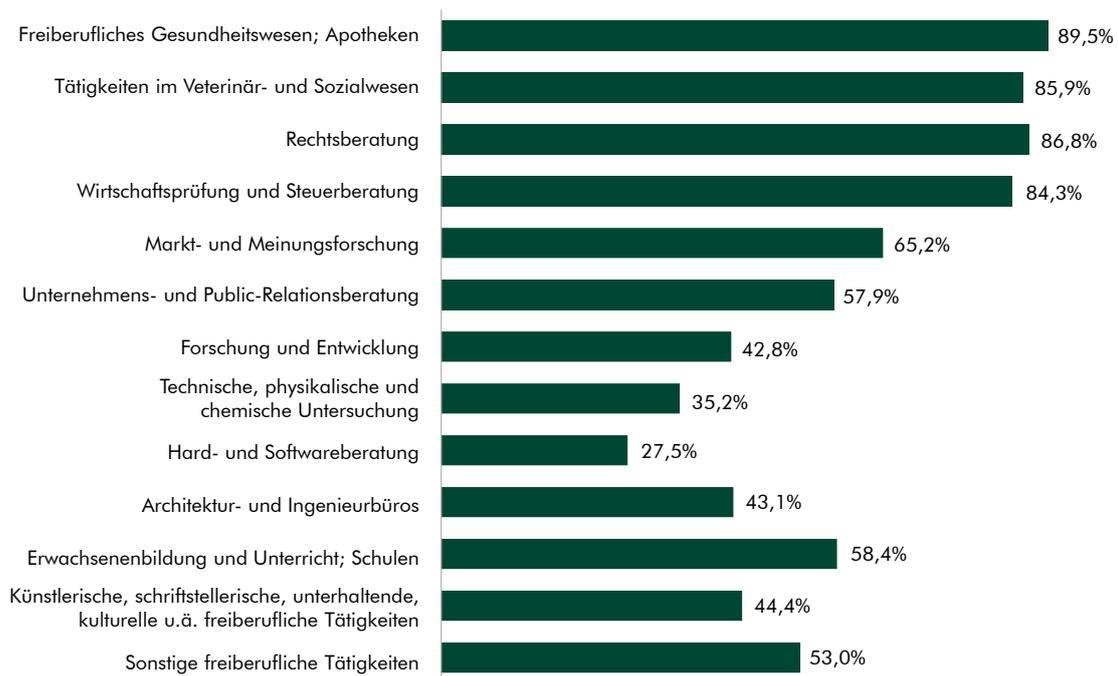
Quelle: eigene Darstellung, Daten: Berufsorganisationen, amtliche Statistik, z.T. geschätzt.

Auch im Bereich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt sich ein deutliches Geschlechterverhältnis: Das Personal in Freiberufler-Unternehmen ist im Jahr 2020 zu 70 Prozent weiblich. Für die thüringische Gesamtwirtschaft beläuft sich dieser Wert auf 48,2 Prozent und liegt somit deutlich unter dem der Freien Berufe. Hieraus lässt sich schließen, dass der durch Freiberufler-Unternehmen hervorgerufene Beschäftigungseffekt vor allem Frauen zu Gute kommt.

Wenn die Freiberufler-Zweige detaillierter betrachtet werden, fallen vor allem die Freien Heilberufe durch einen sehr hohen Frauenanteil von 88,3 Prozent unter ihren Beschäftigten auf. Auch der RSW-Bereich zeigt mit 78,8 Prozent eine hohe weibliche Beschäftigungsquote. Es scheint, als ob klassische Assistenz Tätigkeiten im Gesundheits- aber auch im RSW-Bereich nach

wie vor weiblich dominiert sind. Mit 53,7 Prozent ist der Frauenanteil bei Beschäftigten im Kulturbereich etwas niedriger, aber immer noch vergleichsweise deutlich ausgeprägt. Das Schlusslicht bilden hier die technischen Freien Berufe, in denen nur knapp 39 Prozent der Angestellten weiblich sind. Hierbei findet sich der geringste Wert mit 27,5 Prozent im Bereich der Hard- und Softwareberatung (Abbildung 9).

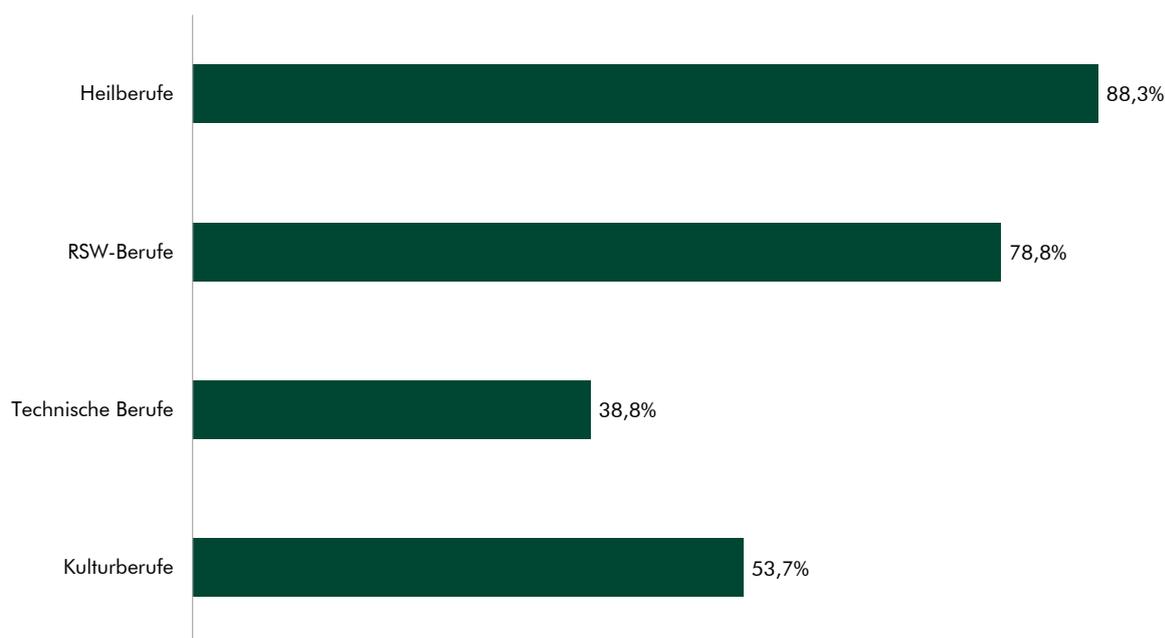
Abbildung 9: Frauenanteil bei Sozialversicherungsbeschäftigten in den Freien Berufen, Stichtag 30.06.2019



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Bundesagentur für Arbeit 2020b.

Insgesamt kann somit für die Freien Berufe festgehalten werden, dass in gewissen Teilbereichen selbstständige Frauen deutlich überproportional vertreten sind. Dies gilt aber bei Weitem nicht für die Freien Berufe als Ganzes und gerade im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich liegen die Frauenanteile in einem niedrigeren Bereich. Wenn die Mitarbeiter der Freiberufler betrachtet werden, verfestigt sich dieses Bild nochmals: Gerade die Freien Heilberufe beschäftigen viele Mitarbeiterinnen, aber auch im Bereich der RSW-Berufe ergeben sich gute Jobchancen für Frauen. Auch der kulturelle Bereich, der Lehrtätigkeiten einschließt, ist vielfach weiblich geprägt, nur in technisch-naturwissenschaftlichen Berufsfeldern sind weibliche Mitarbeiter nach wie vor unterrepräsentiert (Abbildung 10). Dies hängt eng mit den in den Kapiteln 2.4 sowie 2.5 präsentierten Geschlechterverhältnissen im Ausbildungs- und Studienbereich zusammen, da diese den späteren Pool an Fachkräften bilden.

Abbildung 10: Anteil der Frauen in den vier Gruppen der Freien Berufe



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Bundesagentur für Arbeit 2020b.

2.2.3 Arbeitslosigkeit in den Freien Berufen

Um Wirtschaftszweige hinsichtlich ihrer Entwicklung und den geleisteten Beitrag zur gesamten Wertschöpfung zu bewerten, muss auch die Arbeitslosigkeit in den zugehörigen Bereichen näher betrachtet werden. Für Thüringen zeigt sich hinsichtlich der gemeldeten Arbeitslosen seit dem Jahr 2016 eine positive Entwicklung: Die Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen ist im Zeitraum von Januar 2016 bis Januar 2020 um 29,4 Prozent auf insgesamt 63.331 Personen gesunken. Die Bundesagentur für Arbeit unterscheidet hierbei (und auch allgemein) nach Anforderungsniveau des jeweiligen Berufs, wobei sich Angehörige der Freien Berufe bis auf wenige Ausnahmen in Stufe 4 dieses Klassifikationsschemas einordnen lassen³⁷. Auch wenn nur arbeitslos gemeldete Personen dieser Stufe betrachtet werden, zeigt sich über alle Berufe hinweg ein Rückgang um 29,2 Prozent auf insgesamt 2.858 Personen im oben genannten Zeitraum. Somit kann auch für die Freien Berufe von einer grundlegend positiven Arbeitsmarktentwicklung ausgegangen werden, die im Folgenden näher betrachtet werden soll.

Hierbei muss aber bedacht werden, dass die amtliche Statistik auf offiziellen Meldesystemen basiert. Das heißt, es kann nur erfasst werden, wer tatsächlich als arbeitssuchend gemeldet ist. Zudem fallen selbstständig Tätige im Normalfall komplett aus dieser Zählung heraus, da sie keinen Anspruch auf Lohnersatzleistungen haben. Zwar sind mehr Freiberufler im Angestell-

³⁷ Bundesagentur für Arbeit 2011.

tenverhältnis tätig als selbstständig, allerdings ist trotzdem von einer Unterschätzung der tatsächlichen Anzahl an Arbeitslosen auszugehen.

Nichtsdestotrotz werden im Folgenden einige klar abzugrenzende Freiberuflergruppen hinsichtlich der Arbeitslosen betrachtet. Hierbei handelt es sich um folgende Berufsgruppen:

- Softwareentwicklung und Programmierung,
- Steuerberatung,
- Rechtsberatung, -sprechung und -ordnung,
- Human- und Zahnmedizin,
- Tiermedizin und Tierheilkunde,
- Psychologie, nicht ärztliche Psychotherapie,
- Pharmazie und
- Bauplanung und -überwachung, Architektur.

Insgesamt zeigen sich in allen genannten Bereichen nur geringe Arbeitslosenzahlen. Mit 132 Personen hat der Bereich Bauplanung und –überwachung, Architektur im Januar 2020 die meisten Arbeitslosen zu verzeichnen, wobei dieser Wert seit 2016 um knapp 47 Prozent gefallen ist. Auch Human- und Zahnmedizin bewegt sich mit 129 Arbeitslosen auf einem für die Freien Berufe höheren Niveau. Gleichzeitig kann hier auch im Vergleich zu 2016 mit einem Plus von etwa 48 Prozent der größte Anstieg an Arbeitslosen verzeichnet werden. Auch in den Bereichen Pharmazie und Tiermedizin und Tierheilkunde ist seit dem Jahr 2016 jeweils ein Zuwachs an arbeitslos gemeldeten Personen zu vermerken, allerdings beläuft sich dieser mit einem Plus von 2 und 7 Personen auf einem kaum nennenswerten Niveau. Auch insgesamt weisen beide genannten Bereiche jeweils weniger als 30 Arbeitslose auf. Für die arbeitslos gemeldeten Personen im Bereich Pharmazie ist zudem nicht bekannt, in welchem Bereich der Branche diese tätig waren bzw. sein wollen. Da im Apothekenbereich eher ein Mangel an Bewerbern herrscht kann angenommen werden, dass die arbeitslos Gemeldeten hier entweder im Transit zwischen zwei beruflichen Tätigkeiten sind oder aus anderen Teilbereichen der Pharmazie stammen.

Für den Vergleich mit dem Jahr 2016 zeigt sich bei allen anderen betrachteten Freiberuflergruppen ein Rückgang der Arbeitslosen. Auf einem auffallend niedrigen Stand sind diese im Bereich Steuerberatung, wo zum 01.01.2020 nur 5 Personen arbeitslos gemeldet sind (Abbildung 11).

Abbildung 11: Arbeitslos gemeldete Personen im freiberuflichen Arbeitsbereich 2016 und 2020

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Bundesagentur für Arbeit 2016 und 2020c.

2.2.4 Versorgungsdichte

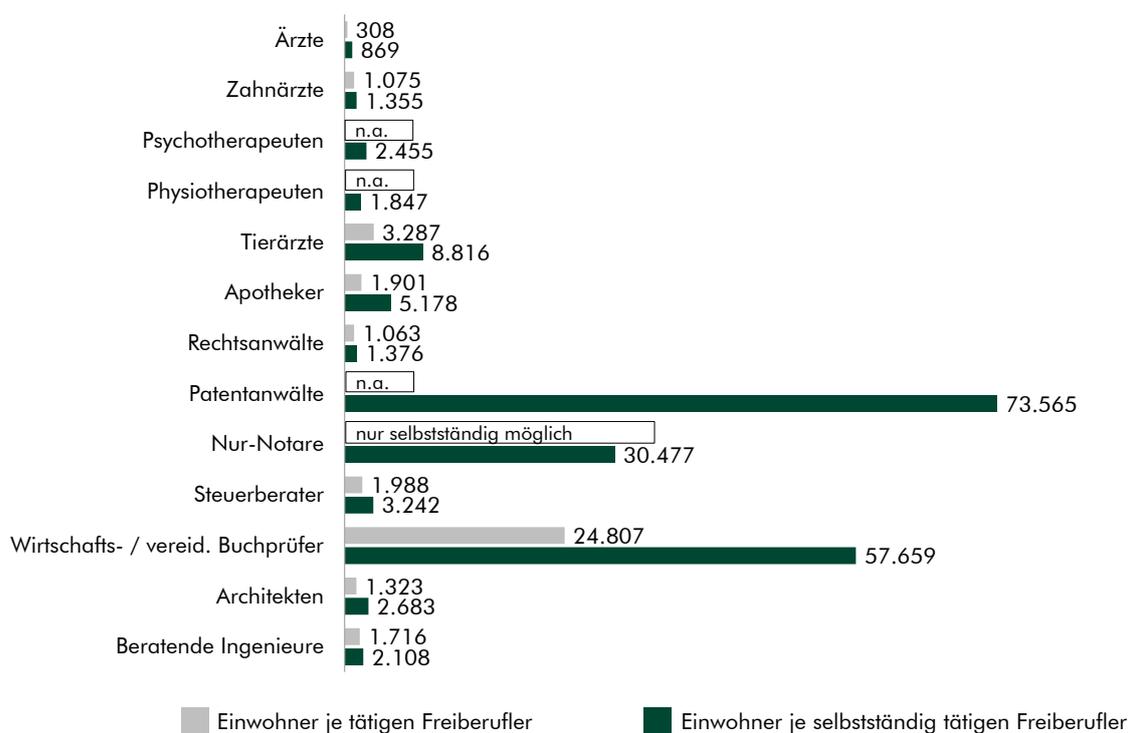
Im Folgenden wird die Versorgungsdichte ausgewählter freiberuflicher Dienstleistungen in Thüringen näher betrachtet. Hierbei handelt es sich um die Zahl der Einwohner, die rechnerisch auf einen tätigen Freiberufler kommen. Bei der Betrachtung der Versorgungsdichte kann wiederum zwischen Selbstständigen und allen tätigen Freiberuflern unterschieden werden, wobei nicht für alle Gruppen Gesamtwerte berechnet werden können.

Wenn die Versorgungsdichte, die die Zahl der Einwohner je Selbstständigen bzw. je Tätigen darstellt, betrachtet wird, muss nach den vier Bereichen der Freien Berufe differenziert und innerhalb dieser nochmals zwischen Selbstständigen und allen Freiberuflern unterschieden werden. So kann ein möglichst umfassendes Bild der tatsächlichen Versorgungslage in Thüringen gezeichnet und auf Engpässe hingewiesen werden. Hierbei gilt es aber zu beachten, dass die ausgewiesenen Werte immer im jeweiligen Kontext des Berufs interpretiert werden müssen. So ist beispielsweise davon auszugehen, dass eine geringe Versorgungsdichte bei Architekten weniger Tragweite besitzt als wenn diese bei Medizinern vorliegt, da zu Letzteren jeder Einwohner einen schnellen Zugang benötigt. Die in diesem Beispiel genannten Architekten werden dagegen weniger häufig und bei Weitem nicht von allen Einwohnern zu Rate gezogen, daher ist hier eine geringere Versorgungsdichte weniger bedenklich.

Im Bereich der Selbstständigen in Heilberufen zeigt sich für Ärzte ein Wert von 869 Einwohnern, die rechnerisch einen Arzt zur Verfügung haben. Zahnärzte haben hier mit 1.335 Einwohnern je Zahnarzt ein etwas höheres Patientenaufkommen, wobei dieses bei Physio- und Psychotherapeuten sowie Tierärzten nochmals höher ausfällt. Mit 8.816 Einwohnern je selbstständigen Tierarzt ist hier die Versorgungsdichte innerhalb der Heilberufe am geringsten. Zwar sind Tierärzte nicht für jeden Einwohner relevant, trotzdem erscheint diese Zahl sehr hoch. Mit 5.178 Einwohnern je Apotheker ist auch hier die Versorgungsdichte als weniger gut einzuordnen, wobei diese Entwicklung bereits in Kapitel 2.2.1 zum Thema Selbstständige angedeutet wurde. Auch im Bereich der RSW-Berufe sind teilweise geringe Versorgungsdichten zu verzeichnen. Hierbei fallen vor allem Patentanwälte, Wirtschafts- und Buchprüfer und Notare auf. Bei letzteren kommen auf einen Notar 30.477 Einwohner. Allerdings führen die vier genannten Berufsgruppen Tätigkeiten aus, die von der Durchschnittsbevölkerung eher seltener nachgefragt werden und teilweise – wie bei Wirtschafts- und Buchprüfern – eher im Bereich der Dienstleistungen für Unternehmen anzusiedeln sind. Hierbei ist es auch nicht unüblich, dass Berufsträger und Kunde nicht am gleichen Ort sitzen, was die drastisch anmutenden Werte der Versorgungsdichte deutlich relativiert. Für Rechtsanwälte und Steuerberater liegen hier wiederum deutlich bessere Werte vor, vor allem wenn alle tätigen Personen und nicht nur Selbstständige betrachtet werden. So ist ein selbstständiger Rechtsanwalt rechnerisch für 1.376 Bürger zuständig, wobei insgesamt auf einen tätigen Rechtsanwalt mit 1.063 Einwohnern etwas weniger potentielle Mandanten entfallen. Deutlicher zeigt sich dies auch bei Steuerberatern – hier ergibt sich eine Versorgungsdichte von 3.242 Einwohnern auf einen selbstständigen Berufsträger, aber nur 1.988 Einwohner wenn alle tätigen Steuerberater betrachtet werden.

Allerdings sind auch hier die Versorgungsdichten im Vergleich zu anderen Bundesländern sowie zu Gesamtdeutschland schlechter, aber immer noch im akzeptablen Rahmen. Für technische Freie Berufe können aufgrund der Datenlage nur die Versorgungsdichten für Architekten und beratende Ingenieure berechnet werden, diese bewegen sich aber mit 2.683 Einwohnern je selbstständigen Architekt und 2.108 Einwohnern je beratendem Ingenieur. Bei Letzteren ist die Versorgungsdichte in Thüringen auffallend besser als dies für Gesamtdeutschland (5.158 Einwohner je beratendem Ingenieur) der Fall ist. Wenn jeweils die Versorgungsdichte je Tätigem betrachtet wird, ist diese mit 1.323 beziehungsweise 1.716 Einwohnern je tätigen Berufsträger nochmals geringer (Abbildung 12).

Abbildung 12: Versorgungsdichte ausgewählter Freier Berufe



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung, Daten: Bundesagentur für Arbeit 2020b, Angaben der Kammern und Verbände.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Versorgungsdichte mit Dienstleistungen der Freien Berufe in Thüringen aktuell sichergestellt ist. Wie zu erwarten zeigen sich hierbei starke Unterschiede zwischen den Berufsgruppen, die aber nicht akut bedenklich erscheinen. Gerade für Dienstleistungen im Bereich der notwendigen Grundversorgung, wie sie beispielsweise von Apotheken, Physiotherapeuten oder Ärzten bereitgestellt werden, ist aber neben der reinen Versorgungsdichte auch die regionale Verteilung der Berufsträger zu beachten. So sollte auch in ländlicheren Gebieten ein ausreichender Zugang zu den notwendigen Leistungen sichergestellt werden, was auch einen Beitrag zur Verhinderung von Bevölkerungsabwanderung leisten kann (vgl. hierzu auch Kapitel 3.3.2). Um dies zu realisieren sollte neben dem Versuch die Attraktivität ländlicher Gebiete zu erhöhen auch über innovative Lösungen technischer Natur nachgedacht werden.

2.3 Analyse der Umsatzsteuerstatistik

Umsatzsteuerstatistik

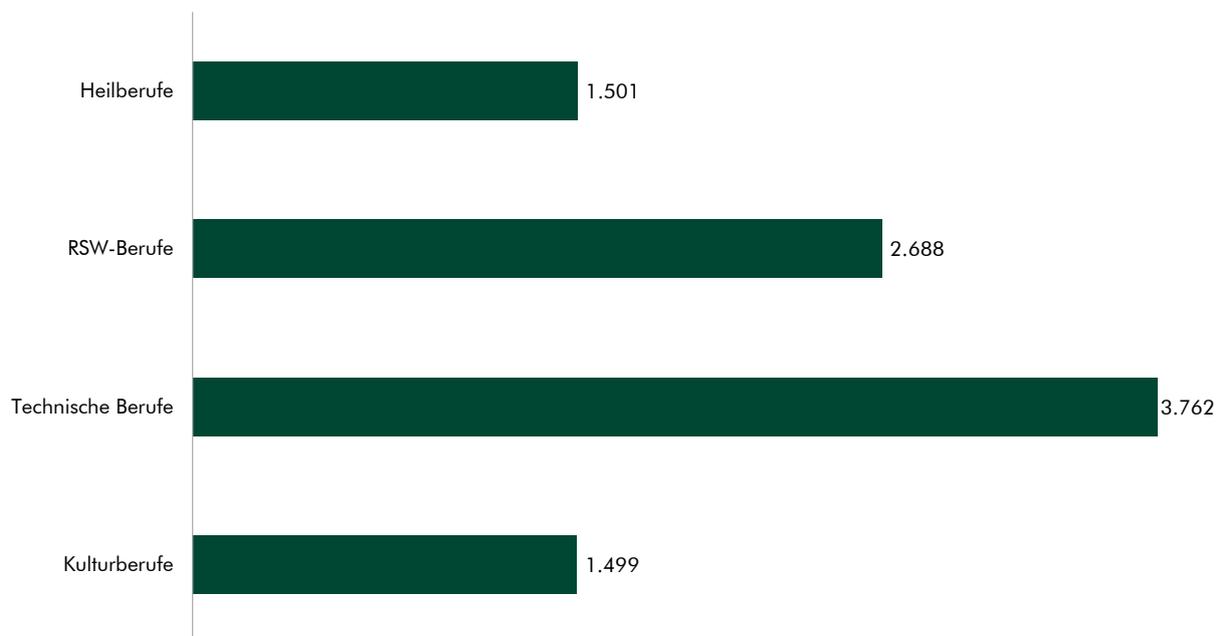
Um einen Eindruck von der wirtschaftlichen Leistung eines Bundeslandes oder einer spezifischen Berufsgruppe zu erhalten, ist es grundlegend sinnvoll, die Umsatzsteuerstatistik des jeweiligen Landes zu analysieren. Hierbei gilt es aber einige Besonderheiten dieser zu bedenken. Zum einen liegt das Datenmaterial der Umsatzsteuerstatistik nur zeitverzögert vor – im Moment weist der Datenstand einen Verzug von etwa 2 Jahren auf, ist also auf dem Stand des Jahres 2018. Somit müssen die im nachfolgenden Kapitel getätigten Analysen immer retrospektiv betrachtet und eingeordnet werden. Hierzu kommt, dass die Umsatzsteuerstatistik nur Unternehmen mit einem Jahresumsatz über 17.500 Euro abbildet³⁸, da unter diesem Betrag die Kleinunternehmerregelung greift. Weitaus bedeutender für die Interpretation der Umsätze ist allerdings die Umsatzsteuerbefreiung ausgewählter freiberuflicher Leistungen nach § 4 Nr. 14 Buchst. a UStG, welche besagt, dass kurative oder auch vorsorgende Tätigkeiten der Freien Heilberufe umsatzsteuerbefreit sind. Dies betrifft vor allem Ärzte und Zahnärzte, welche aus diesem Grund hier nicht betrachtet werden können. Zu diesbezüglichen Einschränkungen kommt es auch bei Heilpraktikern, Hebammen und Physiotherapeuten, wobei hier der Umsatz in Teilen abgebildet werden kann, da es sich nicht ausschließlich um kurative Tätigkeiten handelt. Auch ergibt sich bei der Darstellung der Umsätze auf Länderebene das Problem, dass die zugrundeliegenden Daten nicht im gewünschten Detailgrad vorliegen, um alle Freien Berufe einzeln zu identifizieren. Aufgrund dessen können im Folgenden nur einige Berufsgruppen gesondert betrachtet werden.

Für die Freien Berufe als Ganzes werden hierbei zuerst die Steuerpflichtigen und darauffolgend deren Umsatz abgebildet. Insgesamt weist die Umsatzsteuerstatistik für Thüringen im Jahr 2018 eine Zahl von 72.615 Steuerpflichtigen aus. Hiervon stammen 9.449 – also 13 Prozent – aus einem der freiberuflichen Teilbereiche. Der größte Teil der Steuerpflichtigen findet sich dabei mit 39,8 Prozent (3.762 Personen) erneut in den technischen Freien Berufen. Mit 28,4 Prozent stehen die RSW-Berufe an zweiter Stelle, gefolgt von Kultur- und Heilberufen, die jeweils einen Anteil von 15,9 Prozent, also etwa 1.500 Personen, an den steuerpflichtigen Freiberuflern in Thüringen haben (Abbildung 13). Wenn der Umsatz des Jahres 2018 analysiert wird zeigt sich, dass 4,8 Prozent des Gesamtumsatzes für Thüringen von den Freien Berufen erbracht wird, was sich auf 3,5 Mrd. Euro beläuft. Mit knapp 45 Prozent wird der Großteil hiervon wiederum von den technischen Berufen erwirtschaftet. Heilberufe erwirtschaften mit knapp 29 Prozent den zweitgrößten Anteil des Umsatzes, RSW-Berufe liegen mit 19,2 Prozent

³⁸ Ab dem Jahr 2020 gilt eine Grenze von 22.000 Euro p.a.

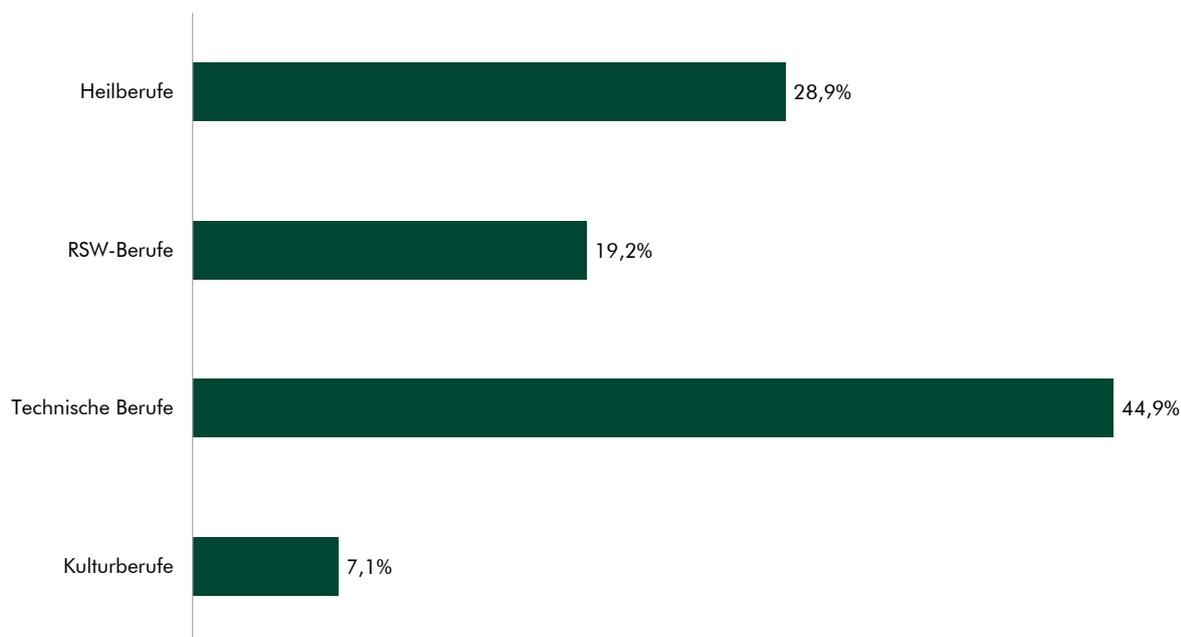
etwas niedriger. Den geringsten Beitrag zum Gesamtumsatz der Freien Berufe leisten die Kulturberufe, deren Anteil bei etwa 7 Prozent liegt. Letzteres ist dabei aber wenig überraschend, da hohe Gewinne innerhalb der Kulturberufe, die neben Lehrkräften vor allem Künstler und Musiker jeglicher Art beinhalten, eher nicht zu erwarten sind (Abbildung 14).

Abbildung 13: Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen in den vier Gruppen der Freien Berufe



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Thüringer Landesamt für Statistik 2020a.

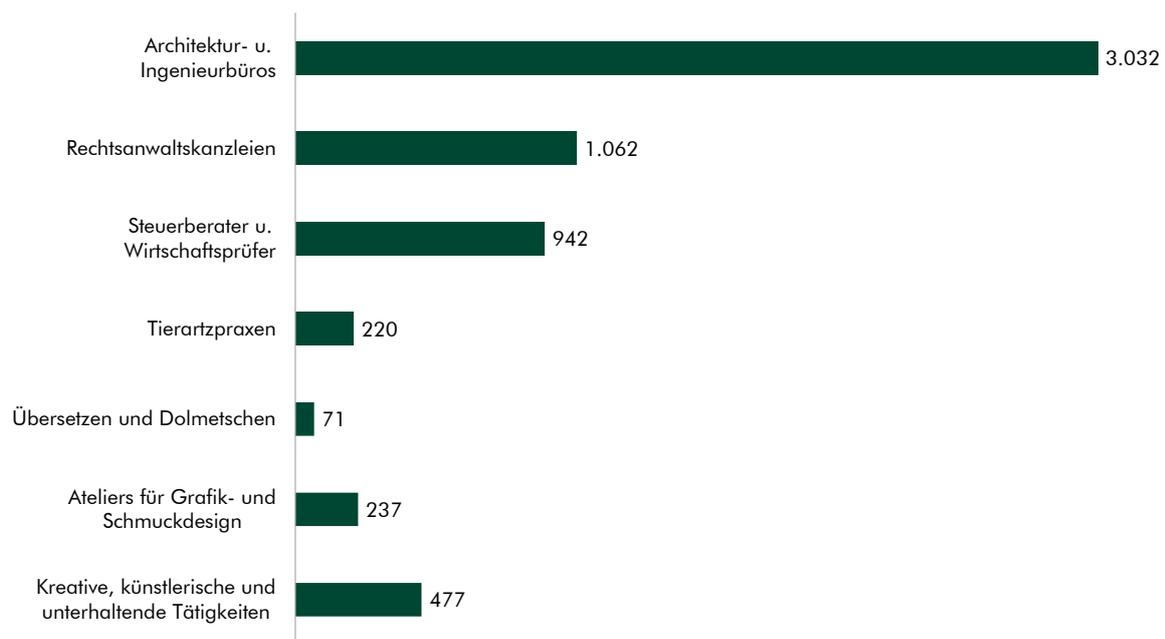
Abbildung 14: Prozentualer Umsatz der Steuerpflichtigen in den vier Gruppen der Freien Berufe



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Thüringer Landesamt für Statistik 2020a.

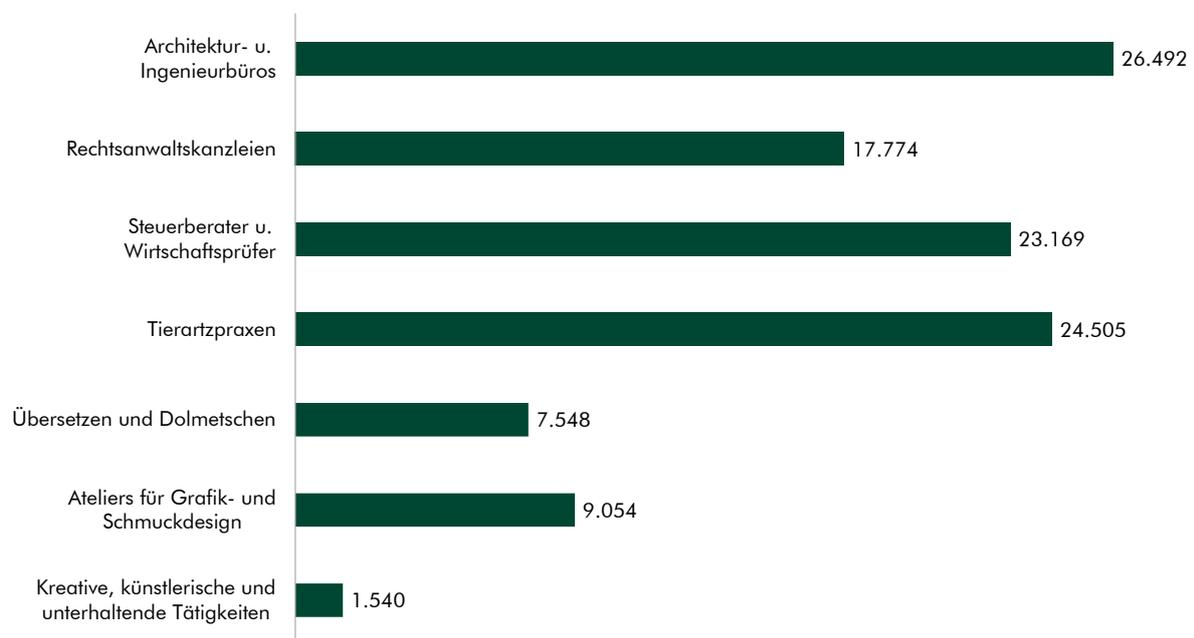
Trotz der sehr eingeschränkten Datenlage sollen im Folgenden einige Berufsgruppen gesondert betrachtet werden, um eine Größenordnung der thüringischen Freiberuflerzweige und deren Umsatz zu vermitteln. Im Bereich der Kulturberufe können zwei Gruppen näher definiert werden: Ateliers für Grafik- und Schmuckdesign und kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten. In letztgenannter Kategorie finden sich im Jahr 2018 knapp 480 Steuerpflichtige (Abbildung 15), die einen Umsatz von insgesamt 8,8 Millionen Euro erwirtschaften. Auf einen Monat heruntergebrochen ergeben sich so etwa 1.500 Euro je Steuerpflichtigen (Abbildung 16). Grafik- und Schmuckdesigner schneiden hier etwas besser ab und kommen auf einen Jahresumsatz von insgesamt etwa 109.000 Euro, was monatlich etwa 9.000 Euro je Steuerpflichtigen bedeutet. Im Bereich Übersetzen und Dolmetschen finden sich in Thüringen nur wenige Steuerpflichtige, die aber einen Jahresumsatz von etwa 6,4 Millionen Euro erwirtschaften. Wiederum nach gleicher Logik auf den Monat heruntergebrochen ergeben sich so etwa 7.500 Euro je steuerpflichtiger Person. Deutlich positiver sieht die wirtschaftliche Bilanz dahingegen bei Rechtsanwälten, Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern, Tierarztpraxen sowie Architektur- und Ingenieurbüros aus. Hier bewegen sich die monatlichen Umsätze je Steuerpflichtigen im Bereich von knapp 18.000 bis 26.500 Euro. Allerdings muss dabei auch bedacht werden, dass diese Berufsgruppen meist mit Angestellten arbeiten, also dementsprechend deutlich höhere Kostenstrukturen vorliegen als dies zum Beispiel bei den künstlerischen Berufen der Fall ist. Die genannten Beispiele verdeutlichen somit auch die interpretativen Grenzen der Umsatzsteuerstatistik: Ein augenscheinlich hoher Umsatz allein gibt keinen Aufschluss über die tatsächliche wirtschaftliche Lage, da keine Informationen über die anfallenden Kosten vorhanden sind. Diese wiederum werden aber im Rahmen der wissenschaftlich zugänglichen Statistiken von Bund und Ländern nicht erfasst, was eine genauere Einordnung nicht möglich macht.

Abbildung 15: Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen in ausgewählten Freien Berufen



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Thüringer Landesamt für Statistik 2020a.

Abbildung 16: Umsatz je Steuerpflichtiger in ausgewählten Freien Berufen



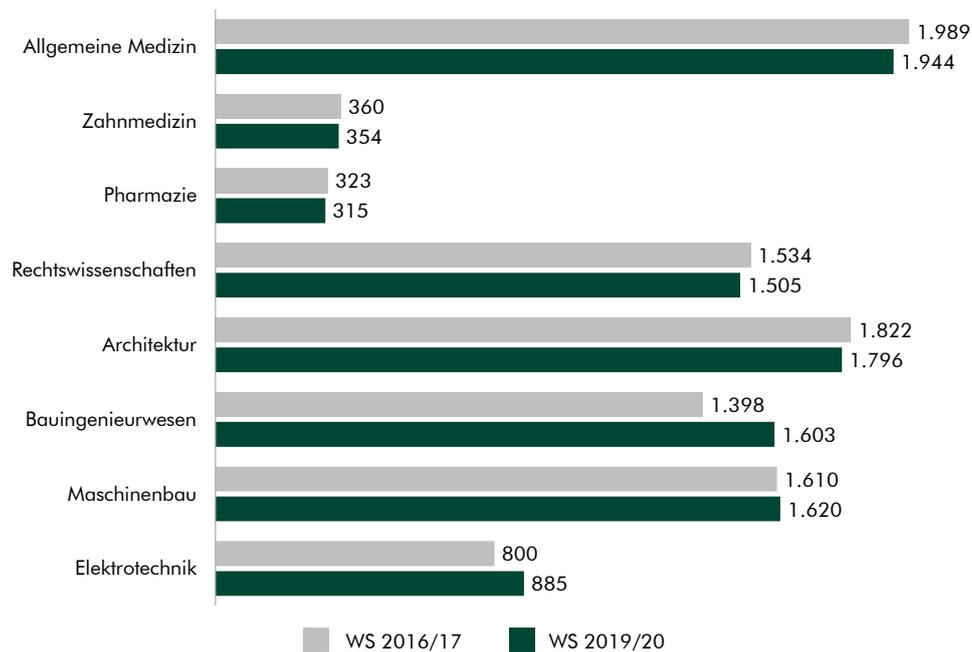
Quelle: eigene Darstellung, Daten: Thüringer Landesamt für Statistik 2020a.

2.4 Studentenzahlen in den Freien Berufen

In Hinblick auf den demografischen Wandel und damit einer alternden Bevölkerung erscheint die ausreichende Versorgung der Gesellschaft mit freiberuflichen Dienstleistungen von besonderer Relevanz. Um dies sicherstellen zu können, ist es wichtig, die bestehende Nachfrage an solchen Dienstleistungen zu decken. In Zukunft kann das allerdings nur dann gewährleistet werden, wenn genügend neue freiberuflich tätige Personen nachrücken. So ist es möglich, auftretende Versorgungslücken frühzeitig zu schließen. Hierfür ist das Bildungssystem von zentraler Bedeutung, da es die professionelle Ausbildung junger Freiberufler sicherstellt. In diesem Kapitel soll sich auf den tertiären Bildungsbereich fokussiert werden. Es ist zwar nicht davon auszugehen, dass sämtliche Studierende der entsprechenden Studienfachrichtungen im späteren Berufsleben auch tatsächlich die klassische freiberufliche Karriere einschlagen. Dennoch lohnt es sich, einen Blick auf die Studentenzahlen einschlägiger Fächergruppen zu werfen, um einen ersten Eindruck hinsichtlich der künftigen Anzahl von freiberuflichen Berufsträgern zu erhalten. Darüber hinaus können so etwaige Versorgungsschwierigkeiten frühzeitig identifiziert und behoben werden.

Die Anzahl der Studierenden ausgewählter Studienfächer mit freiberuflichem Bezug im Wintersemester 2016/2017 und 2019/2020 kann Abbildung 17 entnommen werden. Die Mehrheit der angeführten Studienfachrichtungen weist hinsichtlich der Studentenzahlen (leichte) Rückgänge auf. Dahingegen können die technischen Studienangebote – mit Ausnahme der Architektur – Zuwächse verzeichnen. Der Anstieg an Studenten in der Elektrotechnik entspricht 10,6 Prozent, wobei das Bauingenieurwesen mit 14,7 Prozent die größte Zunahme erzielt. Bei der Betrachtung der Entwicklung der Zahl der Studierenden muss aber auch bedacht werden, dass teilweise systemische Obergrenzen, wie beispielsweise die Zahl der Studienplätze oder eine Deckelung dieser durch einen Numerus Clausus, gegeben sind. Somit können gesamt betrachtet kaum stetig mehr Studierende angenommen werden, da die Fachbereiche nicht immer im gleichen Maß ihr Angebot an Veranstaltungen und Kapazitäten erhöhen können.

Abbildung 17: Studentenzahl in ausgewählten Fächern an thüringischen Hochschulen; Vergleich der WS 2016/17 und 2019/20



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2016a: Tabelle 21311-0006; 2020a: Tabelle 21311-0006 und Daten der FSU Jena, Fachbereich Pharmazie.

Die Entwicklung im Bereich der technisch-naturwissenschaftlichen Studiengänge ist als positiv zu bewerten. In dieser Fächergruppe konnte die Studierendenzahl seit 2016 überwiegend erhöht werden, was das anhaltende hohe Interesse junger Erwachsener an den aufgeführten Fachrichtungen zeigt. Im Bereich der Pharmazie zeigt die Gesamtzahl der Studierenden im direkten Vergleich des Wintersemesters 2016/17 mit 2019/20 einen minimalen Rückgang, allerdings muss hier bedacht werden, dass Pharmazie in Thüringen nur an der Friedrich-Schiller-Universität Jena studiert werden kann und hier eine Maximalkapazität von ca. 320 Studierenden vorliegt. Somit sind die Kapazitäten des dortigen pharmazeutischen Bereichs sowohl im Wintersemester 2016/17 als auch in 2019/20 weitestgehend erschöpft, was auf ein großes Interesse an diesem Studiengbiet hindeutet. Mit Rückblick auf die Erkenntnisse des Kapitels 2.2.1 muss aber auch festgehalten werden, dass es für Studierende der Pharmazie zwar eine Option ist, die Apotheker-Laufbahn einzuschlagen, dies aber gerade im Rahmen einer Selbstständigkeit nicht immer an erster Stelle der Präferenzen steht.

Die volle Ausschöpfung des vorhandenen Arbeitskräftepotentials kann als Schlüssel zur Bestandssicherung an Freiberuflern angesehen werden. Vor allem hinsichtlich der technisch-naturwissenschaftlichen Studiengänge (MINT-Fächer) wird in den Medien und im wissenschaftlichen Diskurs seit einiger Zeit der in dieser Fächergruppe geringe Frauenanteil thematisiert. Diesem Problem widmet sich beispielsweise die vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wis-

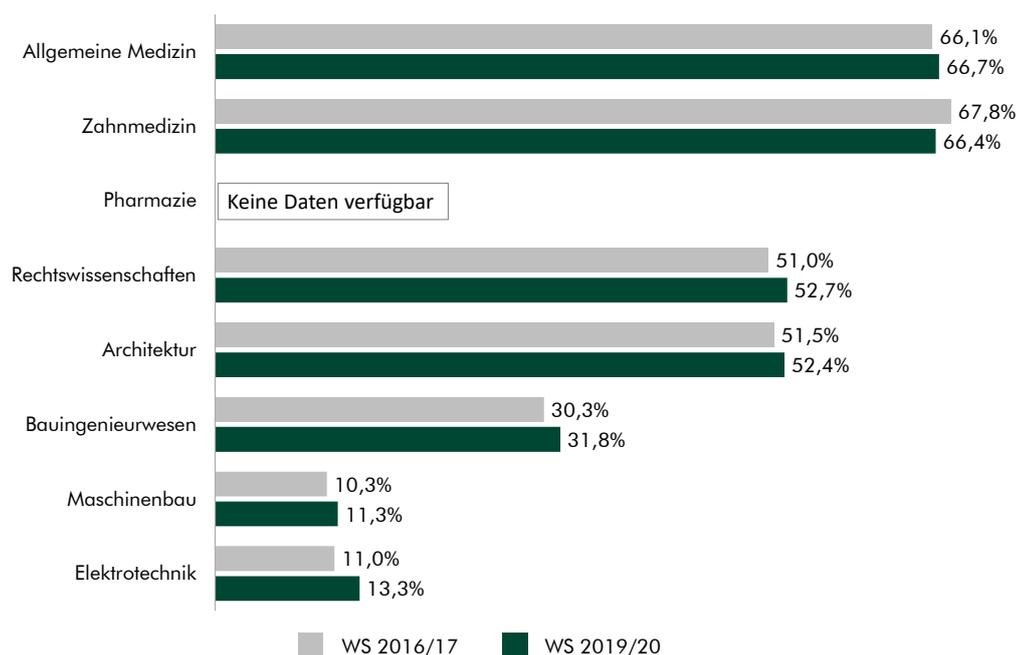
senschaft und Digitale Gesellschaft geförderte Thüringer Koordinationsstelle Naturwissenschaft & Technik (ThüKo NWT). Ziel ist es, junge Frauen über die Möglichkeiten eines MINT-Studiengangs zu informieren und diese zu motivieren, ein Studium in Thüringen zu beginnen. Unter dem Motto „Junge Frauen studieren erfolgreich MINT in Thüringen“ unterstützt das Projekt Schülerinnen und Studentinnen in vielfacher Weise von der Studienwahlberatung bis hin zum Mentoring während des Studiums. Dazu arbeitet die ThüKo NWT mit allen thüringischen Hochschulen zusammen, welche natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge anbieten³⁹. Dieses Vorhaben erweist sich als guter Ansatz um die Attraktivität dieser Fächergruppe bei jungen Frauen zu erhöhen und so den Anteil von Studentinnen zu steigern. Wie sich zeigt, nimmt die Zahl der weiblichen Studienanfänger insgesamt in der betrachteten Fächergruppe in Thüringen zu. So lag der Frauenanteil im Wintersemester 2016/17 noch bei 30,0 Prozent (1.134 Frauen von insgesamt 3.785 MINT-Studienanfängern) und steigerte sich zum Wintersemester 2019/20 auf einen Anteil von 32,4 Prozent (1.350 Frauen von insgesamt 4.168 MINT-Studienanfängern)⁴⁰. Das entspricht einem Wachstum um 2,4 Prozentpunkte bzw. 8,0 Prozent.

Auch im Frauenanteil der thüringischen Studierenden schlägt sich diese Entwicklung in den betrachteten Vergleichsjahren nieder (Abbildung 18). In den technisch ausgerichteten Studiengängen erhöhte sich der Anteil von Studentinnen zwischen den Wintersemestern 2016/17 und 2019/20 deutlich, jedoch bleiben die Studienfächer Bauingenieurwesen, Maschinenbau sowie Elektrotechnik weiterhin stark männerdominiert. Hinsichtlich der Beteiligung an heilberuflichen Lehrangeboten zeigt sich hingegen ein gegenteiliges Bild. In dieser Fächergruppe liegt der Studentinnenanteil im Wintersemester 2019/20 bei Werten um die 66 Prozent.

³⁹ Thüringer Koordinationsstelle Naturwissenschaft und Technik 2020.

⁴⁰ Statistisches Bundesamt (Destatis) 2016b; 2020b.

Abbildung 18: Frauenanteil an der Studentenzahl in ausgewählten Studiengängen an thüringischen Hochschulen; Vergleich der WS 2016/17 und 2019/20



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2016a: Tabelle 21311-0006; 2020a: Tabelle 21311-0006.

Darüber hinaus lässt sich die Zahl der Studenten im ersten Fachsemester als nützlichen Indikator zur Abschätzung der Entwicklung der Anzahl künftiger Berufsträger anführen. An der Veränderung der Studienanfängerquote⁴¹ zeigt sich zunächst, dass seit Ende der 90er-Jahre eine deutliche langfristige Akademisierungstendenz in Thüringen stattfand. So lag der Studienanfängeranteil im Jahr 1997 bei knapp 23 Prozent und 2018 bei rund 39 Prozent. In der mittelfristigen Betrachtung zeichnet sich hingegen eine eher stagnierende Quote ab. Im Jahr 2016 erreichte diese ihr bisheriges Maximum von 43,2 Prozent, sank seither wieder leicht auf den bereits ausgewiesenen Wert und liegt damit in etwa wieder auf dem im Jahr 2010 erzielten Niveau (knapp 38 Prozent)⁴². Zudem liegt der im Jahr 2018 für Thüringen dargestellte Anteil allerdings deutlich hinter dem gesamtdeutschen Durchschnitt von rund 57 Prozent, wobei hier auch Personen berücksichtigt wurden, welche die Hochschulzugangsberechtigung außerhalb der Bundesrepublik erhielten oder diesbezüglich keine Angabe machten. Im Vergleich zu den übrigen ostdeutschen Bundesländern fällt die erzielte Studienanfängerquote wiederum ähnlich aus. Ausnahmen bilden hierbei lediglich Berlin (ca. 53 Prozent) und Brandenburg (ca. 45 Prozent) mit sichtlich höheren Anteilen. Je nach Vergleichsperspektive kann also durchaus von

⁴¹ Diese bezeichnet den Anteil der Studienanfänger, welche sich im ersten Hochschulsemester befinden, an der Bevölkerung des zugehörigen Geburtsjahres.

⁴² Bundesministerium für Bildung und Forschung 2020a.

einem Akademisierungstrend in Thüringen gesprochen werden. Darüber hinaus soll ein Blick auf die Abwanderungsquote, also dem Verhältnis von Studienberechtigten, welche in einem anderen Bundesland ein Studium aufnehmen als sie ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, geworfen werden. Hier zeigt sich für das Jahr 2017 ein drastischer Befund: Mehr als die Hälfte (51 Prozent) der Studienanfänger aus Thüringen wanderten zur Studienaufnahme in ein anderes Land ab⁴³. Die Quote liegt damit auch deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von 28 Prozent.

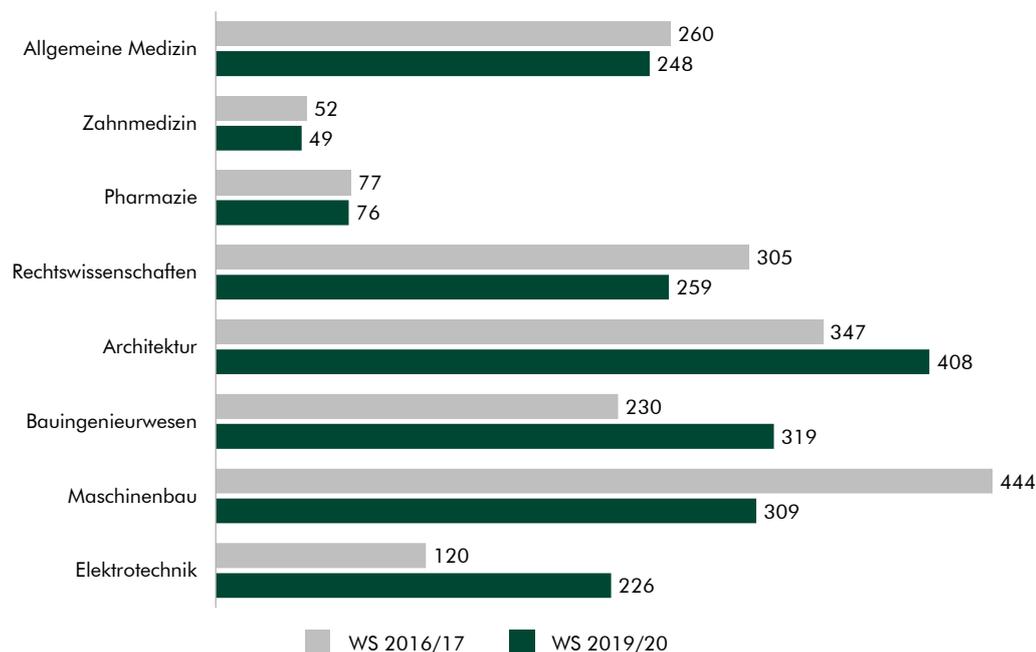
Abbildung 19 gestattet des Weiteren vertiefende Analysen bezüglich möglicher in Zukunft auftretender Versorgungsengpässe mit qualifizierten Freiberuflern. Es zeigen sich bei der Mehrheit der angeführten Studiengänge stark schwankende Studienanfängerzahlen zwischen den zu vergleichenden Wintersemestern. Ausnahmen bilden hierbei die Studienfächer im Bereich der Heilberufe, welche im betrachteten Zeitraum recht konstant bleiben. So lassen sich starke Rückgänge der Studierendenanfängerzahlen bei den Rechtswissenschaften (15,1 Prozent) und dem Maschinenbau (30,4 Prozent) verzeichnen. Im Gegensatz dazu verbuchen die Studiengänge Architektur mit circa 17,6 Prozent, das Bauingenieurwesen mit 38,7 Prozent sowie abschließend die Elektrotechnik mit 88,3 Prozent deutliche Zuwächse. Diese teils sehr starken Zunahmen können mit dem Umzug der Fachhochschule IUBH Internationale Hochschule im Jahr 2019 nach Erfurt zusammenhängen, da dadurch insgesamt eine Vielzahl an neuen Studierenden in Thüringen im Wintersemester 2019/20 zu verzeichnen waren⁴⁴. Wiederum ist im Bereich der Pharmazie darauf hinzuweisen, dass jeder Jahrgang mit einer Maximalzulassung von 80 Studierenden im ersten Semester starten kann. Abbildung 19 zeigt deutlich, dass diese Maximalauslastung in beiden Vergleichssemestern fast komplett erreicht wurde. Auch berichtet der Fachbereich Pharmazie von jährlich deutlich mehr Bewerbern als verfügbaren Studienplätzen, was auf ein ungebrochenes Interesse an diesem Fachbereich schließen lässt.

Mit Blick auf Abbildung 19 kann zudem (mehrheitlich) festgestellt werden, dass die technisch-naturwissenschaftlichen Studiengänge in Thüringen insgesamt von Studierenden besonders stark nachgefragt werden und künftig mit einer weiterhin wachsenden Studentenzahl in diesem Bereich zu rechnen ist.

⁴³ Konferenz der Kultusminister 2019.

⁴⁴ Thüringer Allgemeine 2019.

Abbildung 19: Zahl der Studienanfänger (1. Fachsemester) an thüringischen Hochschulen; Vergleich der WS 2016/17 und 2019/2020



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2016b: Tabelle 21311-0015; 2020b: Tabelle 21311-0015 und Daten der FSU Jena, Fachbereich Pharmazie.

2.5 Auszubildende in den Freien Berufen

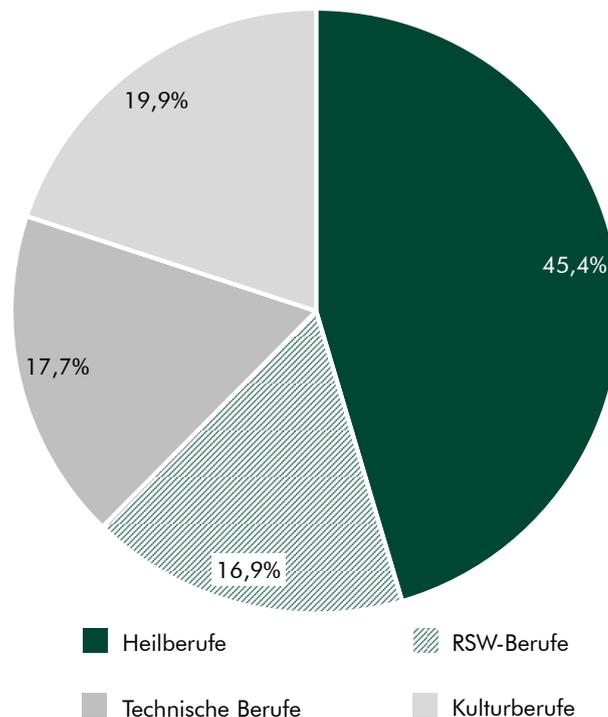
Die Thematik der Fachkräftesicherung betrifft nicht nur die Nachwuchssicherung im Bereich der Berufsträger, sondern auch die Sicherstellung von qualifizierten, nachrückenden Assistenzkräften. Auf diese sind die meisten freiberuflichen Unternehmen für den funktionierenden täglichen Betrieb angewiesen. So sind beispielsweise in den Freien Heilberufen gut ausgebildete medizinische Fachangestellte von enormer Wichtigkeit um den Praxisbetrieb überhaupt zu ermöglichen, da sie den Berufsträger durch ihre Zuarbeit unterstützen. Im Rahmen ihrer Ausbildungstätigkeit widmen sich Freiberufler-Unternehmen diesem Thema und sorgen so durch die berufliche Ausbildung junger Menschen für den künftig notwendigen Nachwuchs an Fachpersonal.

Wie man dem Berufsbildungsgesetz entnehmen kann, lassen sich derzeit acht Ausbildungsberufe speziell den Freien Berufen zuordnen. Dazu kommen Auszubildende, welche in den Zuständigkeitsbereich der gewerblich ausgerichteten Kammern fallen, dennoch aber in freiberuflichen Betrieben tätig sind. Nachfolgend wird zunächst die Anzahl sowie die Geschlechterverteilung sämtlicher Auszubildender, welche in freiberuflichen Unternehmen angestellt sind, be-

trachtet. Anschließend sind die sich ausdrücklich den Freien Berufen zu zuordnenden acht Ausbildungsberufe gesondert zu analysieren.

In Anlehnung an die Analyse der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Kapitel 2.2.2) sollen die Auszubildendenzahlen auch an dieser Stelle zum Stichtag 30.06.2019 dargestellt werden. Zu diesem Zeitpunkt beschäftigten die thüringischen Freiberufler insgesamt 2.156 Auszubildende⁴⁵. Wie man Abbildung 20 für das Jahr 2020 entnehmen kann, sind mit etwa 45 Prozent die meisten Auszubildenden im Bereich der Freien Heilberufe beschäftigt. Die übrigen verteilen sich auf die verbleibenden Berufsgruppen Kultur- (ca. 20 Prozent), RSW- (knapp 17 Prozent) und technisch-naturwissenschaftliche Berufe (ca. 18 Prozent) recht gleichmäßig.

Abbildung 20: Verteilung der Auszubildendenzahlen in den vier Berufsgruppen der Freien Berufe (Stichtag 30.06.2019)



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Bundesagentur für Arbeit 2020b.

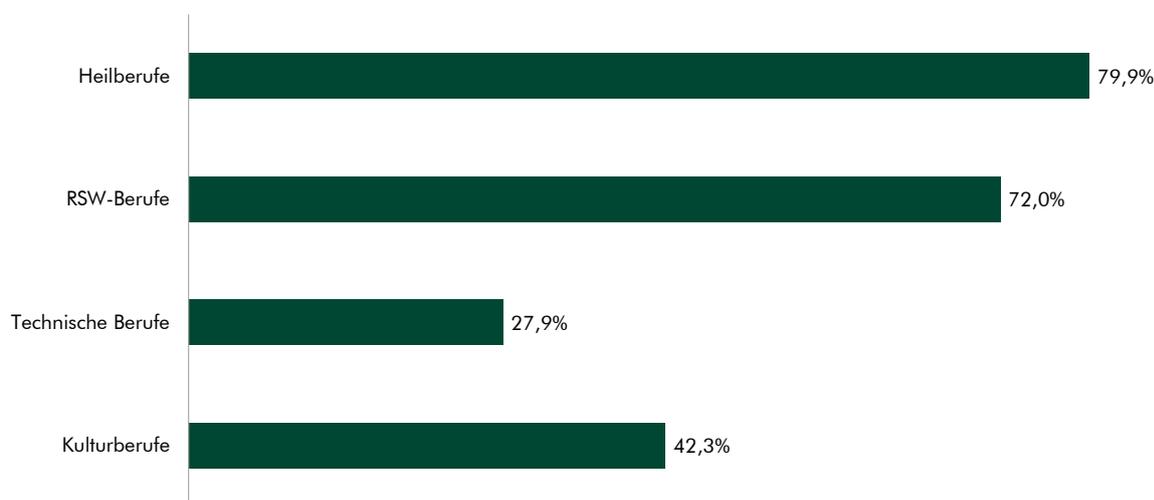
Da die vom Fachpersonal ausgeführten Assistenzarbeiten in der Gruppe der Heilberufe häufig für die Berufsausübung der Berufsträger notwendig sind, ist dieses Ergebnis nur wenig überraschend. Daher ist anzunehmen, dass den Freiberuflern in diesem Tätigkeitsbereich an der eigenen Nachwuchssicherung gelegen ist. Betrachtet man hierbei nun das Geschlechterverhältnis der Auszubildenden, ist der hohe Frauenanteil mit 79,9 Prozent auffällig (Abbildung

⁴⁵ Bundesagentur für Arbeit 2020b.

21), was der unter Kapitel 2.2.2 bereits beschriebenen Verteilung bei Sozialversicherungsbeschäftigten entspricht. Die Auszubildenden in den RSW-Berufen sind ebenfalls überdurchschnittlich oft (72,0 Prozent) weiblich und weisen den zweithöchsten Anteil an Frauen in den dargestellten Berufsfeldern auf. Ein gegenteiliges Verhältnis zeigt sich hingegen im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Diese bilden wie zuvor beschrieben wurde zwar relativ viele Personen aus, allerdings sind lediglich knapp 28 Prozent der Auszubildenden in dieser Branche weiblich. Dies entspricht den bereits festgestellten Zusammenhängen bei den SvB und Studierenden im MINT-Bereich. In den Kulturberufen ist das Geschlechterverhältnis wiederum ausgeglichener, denn hier sind im Jahr 2020 rund 42 Prozent der Auszubildenden Frauen (Abbildung 21).

In Hinblick auf die durchgeführte Analyse der SvB (Kapitel 2.2.2) sowie der Studierenden (Kapitel 2.4) sind die Freien Berufe allen Anschein nach, was die nicht-selbstständigen Beschäftigungsverhältnisse betrifft, insgesamt deutlich weiblich geprägt. Dies deutet darauf hin, dass die festgestellte Geschlechterverteilung für die Freien Berufe charakteristisch ist, wobei erst künftige Untersuchungen gefestigtere Aussagen dazu ermöglichen werden.

Abbildung 21: Anteil der weiblichen Auszubildenden in den vier Berufsgruppen der Freien Berufe (Stichtag 30.06.2019)



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Bundesagentur für Arbeit 2020b.

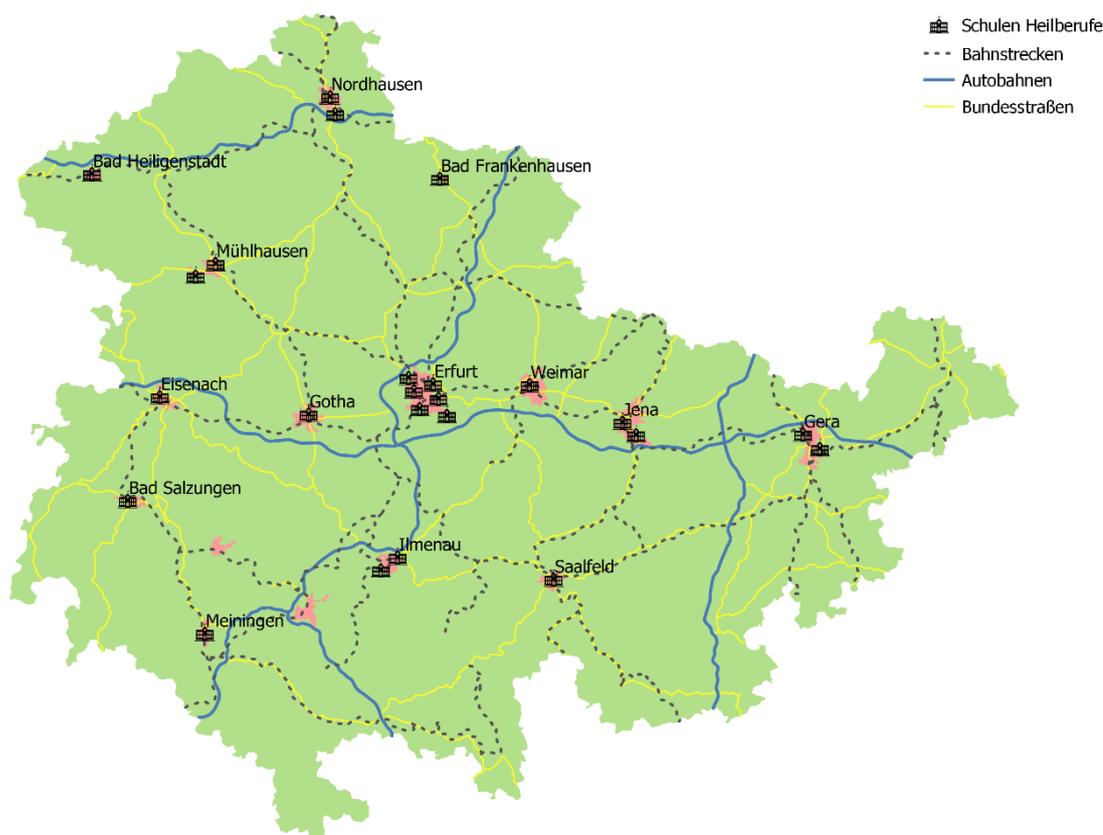
Nun wird auf die Ausbildungsberufe, welche explizit den Freien Berufen zugeschrieben werden können, mit der entsprechenden Anzahl an Auszubildenden sowie der Zahl der neu abgeschlossenen Verträge zwischen den Jahren 2016 und 2019 näher eingegangen. An einigen Stellen wird zudem ein Überblick über die topografische Verteilung an Berufsschulen gegeben,

welche ausgewählte Ausbildungsberufe unterrichten⁴⁶. Deren Betrachtung ist wichtig, da sich aus einer mangelnden Verfügbarkeit bzw. einer unausgewogenen Verteilung der Bildungsstätte strukturelle Hindernisse beim beruflichen Bildungserwerb der Interessenten ergeben. Fallen die Einzugsgebiete zu groß aus, steigen die mit der Ausbildung verbundenen Opportunitätskosten für die Auszubildenden z. B. in Form von längeren Anfahrtswegen an. Im schlimmsten Fall kann sich dadurch der Zugang zur Ausbildung für einige gänzlich verschließen. In beiden Szenarien wäre die Konsequenz, dass weniger junge Menschen eine entsprechende Ausbildung beginnen würden als im Falle einer optimalen Versorgungsstruktur.

Wie man Tabelle 5 (Kapitel 2.5 unten) entnehmen kann, ist der größte Teil der Auszubildenden im heilberuflichen Bereich tätig. Dabei bilden in beiden Vergleichsjahren die größte Ausbildungsgruppe medizinische Fachangestellte, gefolgt von zahnmedizinischen Fachangestellten. Mit Blick auf die Versorgungsdichte an Berufsschulen, an denen Heilberufe gelehrt werden, zeichnet sich ein positives Bild ab. Die Einzugsgebiete der jeweiligen Schulen sind nicht zu weitläufig, weshalb sich keine strukturellen Hürden beim Bildungszugang ergeben (Abbildung 22).

⁴⁶ In sämtlichen angeführten topographischen Karten sind auch Schulen berücksichtigt, welche rein schulische oder private Ausbildungen anbieten. Weiterhin beziehen sich die verzeichneten Bildungsstätten nicht auf exakte Standorte innerhalb der Städte, sondern zeigen aufgrund der besseren Übersichtlichkeit lediglich, in welcher sich diese befinden.

Abbildung 22: Übersicht über die topografische Verteilung der thüringischen Berufsschulen, die Heilberufe ausbilden



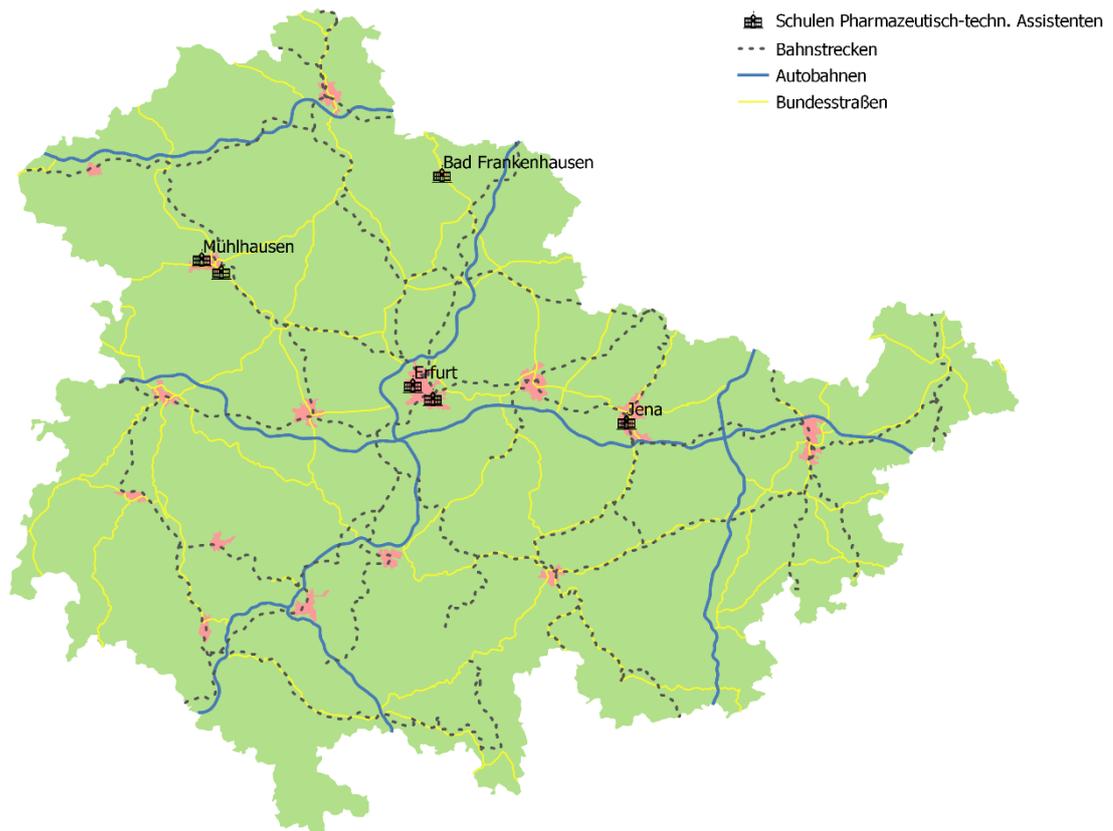
Quelle: eigene Darstellung, Daten: Thüringer Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation 2020.

Zudem verzeichnet die Mehrheit der angeführten Berufsgruppen Zuwächse bezüglich der Zahlen an Auszubildenden im betrachteten Zeitraum. Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte, Rechtsanwaltsfachangestellte sowie Patentanwaltsfachangestellte bilden hierbei die Ausnahme. Die Auszubildendenzahlen der erst und der letztgenannten fallen beide auf null, wobei die Zahlen im Jahr 2016 bereits sehr gering ausfielen. Zu dieser Entwicklung kommt es, da in den Berufen keine neuen Ausbildungsverträge abgeschlossen wurden und Personen, welche sich im Vergleichsjahr noch in Ausbildung befanden, diese beendeten. Aufgrund der geringen Fallzahlen liegen für sie im Jahr 2016 keine Daten über die Vertragslösungsquote sowie der Erfolgsquote der Abschlussprüfung vor⁴⁷, weshalb auf diese nicht näher eingegangen werden kann. Darüber hinaus könnte im Fall der pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten der unter Kapitel 2.2.1 bereits festgestellte Schwund an selbstständigen Apothekern von Bedeutung sein, weil deren Ausbildung in der Regel in solchen Betrieben stattfindet. Das derzeit keine der in Thüringen ansässigen Berufsschulen den Beruf des pharmazeutisch-kaufmännische Fachangestellten anbietet, könnte mit eine Ursache für den Mangel an Auszubildenden dar-

⁴⁷ Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2019a; 2019b.

stellen. Die Verteilung der Schulen, welche die Ausbildung zum pharmazeutisch-technischen Assistenten⁴⁸ anbieten, deutet zumindest in diesem vergleichbaren Beruf auf keine strukturellen Probleme hin (Abbildung 23). Mit sechs Berufsschulen erweist sich die Versorgungsdichte insgesamt als gut, wobei auffällt, dass keine von ihnen in Südthüringen vertreten und die Verteilung somit nicht optimal ist.

Abbildung 23: Übersicht über die topografische Verteilung der thüringischen Berufsschulen, die pharmazeutisch-technische Assistenten ausbilden



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Thüringer Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation 2020.

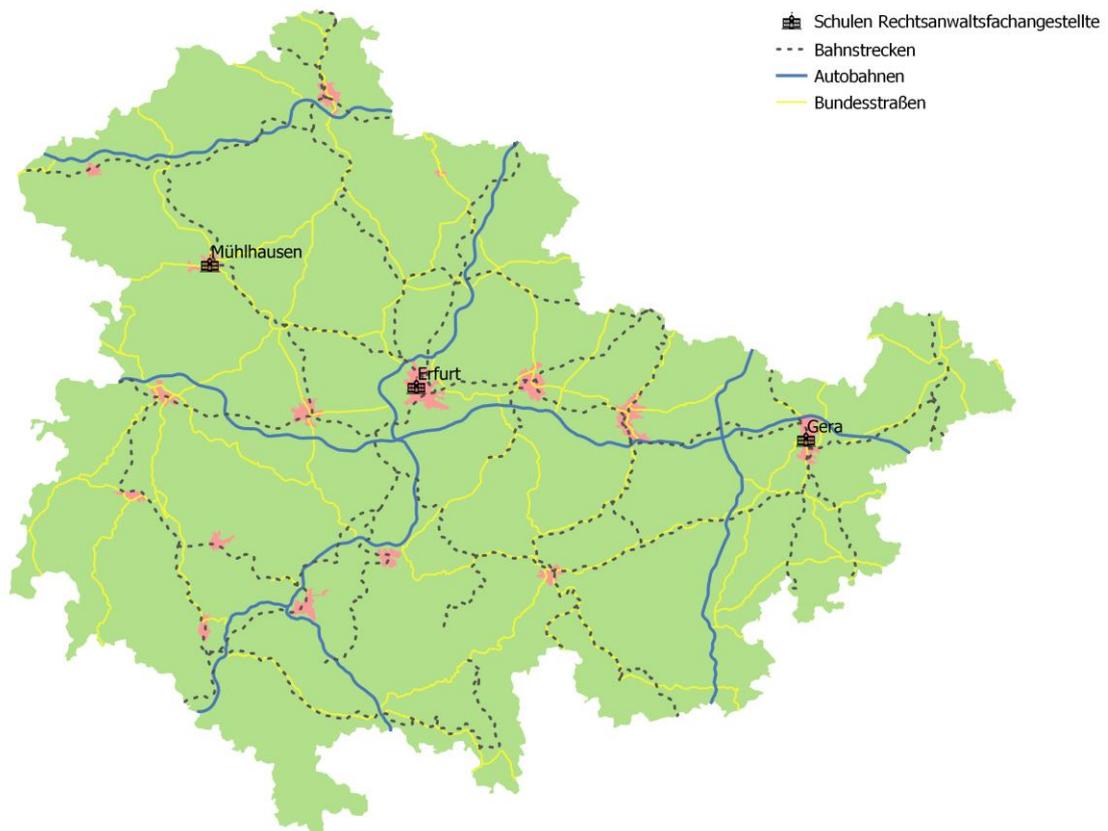
Der recht deutlich ausfallende Rückgang an Rechtsanwaltsfachangestellten kann weniger einfach erklärt werden, da für diese Entwicklung mehrere Faktoren in Betracht gezogen werden müssen. Wie bereits im Kapitel 2.2.1 berichtet wurde, nahm die Zahl der Rechtsanwälte zwischen 2016 und 2020 um 14,6 Prozent ab, weshalb grundsätzlich weniger Kanzleien zur Verfügung stehen, welche Ausbildungsplätze anbieten können. Darüber hinaus ist es denkbar, dass die Ausbildung zum Rechtsanwaltsfachangestellten aufgrund von diversen anderen Ausbildungsberufen, welche ebenfalls dem „Bürobereich“ zuzuordnen sind, an Prestige verloren

⁴⁸ Das Berufsbild des pharmazeutisch-technischen Assistenten zeichnet sich durch Kundenberatung, Arzneimittelvergabe sowie die Herstellung von Rezepturen aus (ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e. V. 2016a). Damit unterscheidet es sich recht deutlich von den pharmazeutisch-kaufmännischen Fachangestellten, bei denen Marketing sowie organisatorische Tätigkeiten im Fokus der Ausbildung stehen (ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e. V. 2016b).

hat und daher aktuell weniger nachgefragt wird. Die fortschreitende Digitalisierung kann zudem ursächlich für ein verringertes Angebot an Ausbildungsplätzen sein. Der Ressourcenaufwand einer Ausbildung könnte dies aber ebenso bedingen, denn ein Auszubildender verursacht dem Freiberufler in mehrerlei Hinsicht Kosten. Direkt anfallende Kosten sind zum einen die Personalkosten (u. a. die Vergütung) des Auszubildenden, aber auch die des Ausbilders. Zum anderen fallen zusätzliche Anlagen- und Sachkosten durch beispielsweise unterrichtsbezogene Verbrauchsmaterialien an. Sonstige monetäre Kosten wie Kammergebühren können der Kanzlei ebenfalls durch das Beschäftigungsverhältnis entstehen⁴⁹. Die vom Auszubildenden erbrachten Leistungen sind diesen Bruttokosten entgegenzurechnen. Nach Gegenüberstellung der beiden Größen bleiben die Nettokosten des Auszubildenden bestehen, welche vor allem zu Beginn des Ausbildungsverhältnisses den wirtschaftlichen Nutzen des Beschäftigten häufig übersteigen. Denn ein Auszubildender hat noch nicht die Einsicht in alle Geschäftsvorgänge und erreicht noch nicht die Produktivität wie das ausgelernte Personal und somit ist sein Leistungspotential eingeschränkt. Demnach ist unter rein betriebswirtschaftlicher Betrachtung das Angebot eines Ausbildungsverhältnisses häufig unrentabel für Kanzleien, weshalb es zum Schwund an Ausbildungsplätzen kommen kann. Grundsätzlich wäre eine stattfindende Akademisierung in diesem Bereich auch eine denkbare Erklärungsgröße. Da, wie unter 2.4 gezeigt wurde, die Studierendenzahlen im Bereich der Rechtswissenschaften abnehmen, scheint diese keinen relevanten Grund für den festgestellten Rückgang darzustellen. Es ist aber nicht auszuschließen, dass einige Interessenten statt der Ausbildung zum Rechtsanwaltsfachangestellten ein Studium in einer unverwandten Domäne aufnehmen, weshalb die Akademisierung nicht gänzlich als Erklärung ausgeschlossen werden kann. Zudem bieten drei der insgesamt fünf im Bereich der RSW-Berufe ausbildenden Schulen den Beruf an, was eine unzureichende Verteilung darstellt. Die Einzugsgebiete fallen sehr groß aus und zudem weist auch hier der Süden Thüringens keine entsprechende Ausbildungsstätte auf (Abbildung 24). Letztlich könnte auch ein zu geringes Qualifikationsniveau der Bewerber eine Ursache für diese Entwicklung sein.

⁴⁹ Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2020: 13.

Abbildung 24: Übersicht über die topografische Verteilung der thüringischen Berufsschulen, die Rechtsanwaltsfachangestellte ausbilden



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Thüringer Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation 2020.

Wie sich zeigt nimmt die Vertragslösungsquote der Rechtsanwaltsfachangestellten im Zeitverlauf zu. Lag diese im Jahr 2016 noch bei 39,6 Prozent, stieg sie im Jahr 2019 auf 42,0 Prozent⁵⁰, was eine Zunahme von 6,1 Prozent entspricht. Im Vergleich zu ähnlichen Berufsbildern wie den Steuerfachangestellten, welche 2019 einen Vertragslösungsanteil von 32,7 Prozent⁵¹ verzeichneten, erscheint die Vertragslösungsquote hoch. Zudem haben auf das Jahr 2019 bezogen nur noch 76,9 Prozent der Prüfungsteilnehmer die Abschlussprüfung zum Rechtsanwaltsfachangestellten bestanden. Im Vergleichsjahr gelang das hingegen allen teilnehmenden

⁵⁰ Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2019a.

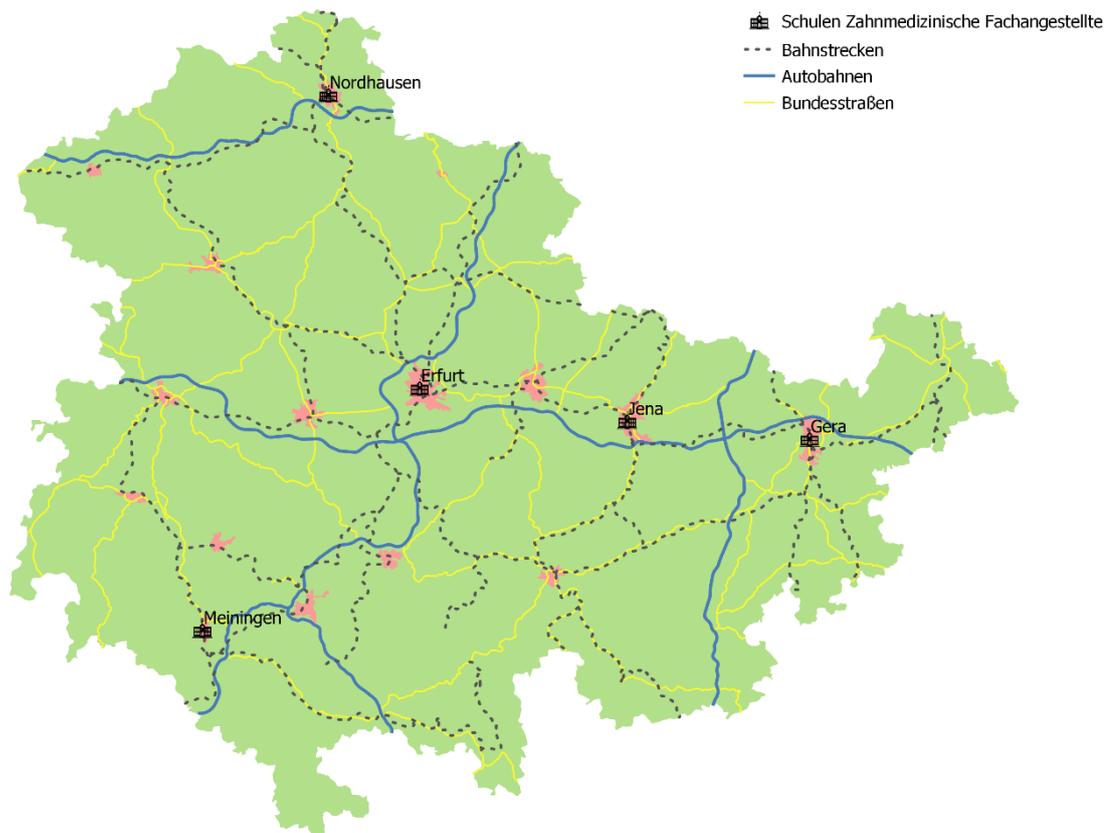
⁵¹ Ebd.

Auszubildenden. Hier scheint also ein Problem vorzuliegen, wobei anhand der Daten nicht erkennbar ist, was die Ursache für diese Entwicklung darstellt. Letzten Endes muss der Trend der abnehmenden Auszubildendenzahlen in dieser Domäne weiterhin untersucht werden. Nichtsdestotrotz ist es für die Anwaltschaft langfristig betrachtet durchaus bedenklich, wenn die Zahl der ausbildungsvertraglichen Neuabschlüsse seit 2016 rückläufig ist (siehe Tabelle 5).

Des Weiteren zeigt sich für zahnmedizinische Fachangestellte ein Rückgang der neuabgeschlossenen Verträge von 14,0 Prozent bei einer dennoch leicht steigenden Gesamtzahl an Auszubildenden (Tabelle 5). Denkbar wäre auch in diesem Fall, dass der Beruf neben anderen ähnlichen heilberuflichen Ausbildungen an Attraktivität für junge Menschen verloren hat und deshalb weniger Personen eine Berufsausbildung in diesem Bereich beginnen. Betrachtet man die strukturelle Verteilung von Schulen, an denen man das Berufsbild lehrt, zeigt sich eine verbesserungsfähige Versorgungsdichte. Die strukturelle Verteilung dieser fällt im Westen sowie im Südosten des Landes nicht optimal aus (Abbildung 25). Die Vertragslösungsquote fällt für zahnmedizinische Fachangestellte im Jahr 2019 mit knapp 23 Prozent relativ niedrig aus, während die Erfolgsquote der Abschlussprüfung im selben Jahr mit rund 90 Prozent auf einem hohen Niveau liegt⁵². Die im Rahmen der Ausbildung gestellten Anforderungen können von den Prüfungsteilnehmern bewältigt werden. Letztlich müssen künftige Untersuchungen zeigen, ob der hier festgestellte Rückgang an Auszubildenden eine kurzfristige Entwicklung darstellt oder ob sich ein langfristig anhaltender Trend abzeichnet.

⁵² Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2019b.

Abbildung 25: Übersicht über die topografische Verteilung der thüringischen Berufsschulen, die zahnmedizinische Fachangestellte ausbilden



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Thüringer Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation 2020.

Seit 2016 nahm die Anzahl der Auszubildenden und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den Freien Berufen insgesamt beträchtlich zu. Die Zahlen der freiberuflich auszubildenden Personen erscheinen daher in der Gesamtbetrachtung als positiv, auch wenn in Thüringen durchaus Akademisierungstendenzen festzustellen sind. Dennoch bleibt es abzuwarten, wie sich die Auszubildendenzahlen künftig entwickeln, um beurteilen zu können, ob diese Befunde eine kurzfristige Entwicklung darstellen oder ob sie in einer langfristigen Beobachtung stabil bleiben. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass die vorgestellten Zahlen auf keinen allgemeinen Versorgungsengpass bezüglich qualifizierter Fachkräfte in Thüringen hindeuten, sondern lediglich einzelne berufliche Gruppen davon betroffen sind.

Tabelle 5: Zahl der Auszubildenden und Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in ausgewählten Ausbildungsberufen, die die Freien Berufe betreffen, in Thüringen; Vergleich der Jahre 2016 und 2019 (jeweils zum Stichtag 31.12)

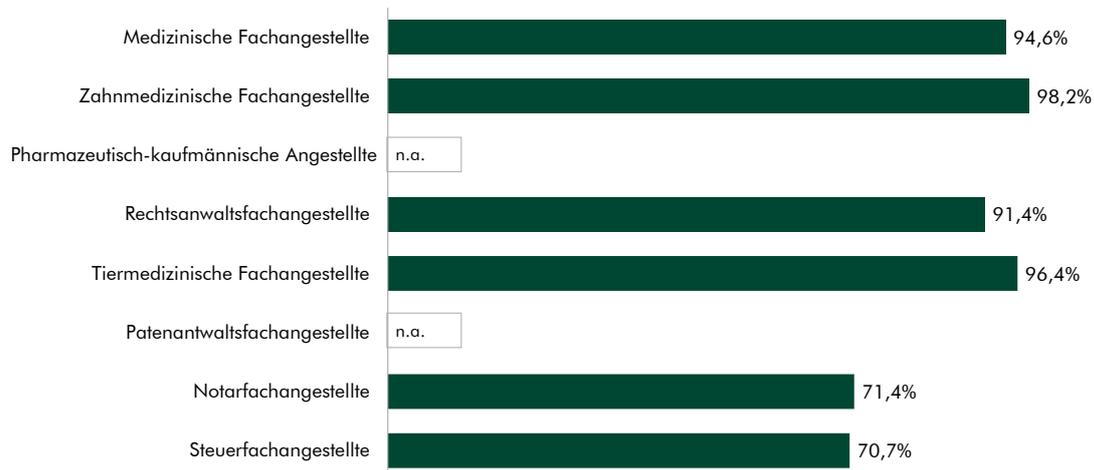
Ausbildungsberuf	Zahl der Auszubildenden		
	Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge		
	2016	2019	Veränderung
Medizinischer Fachangestellter	306 111	444 165	+45,1 % +48,6 %
Zahnmedizinischer Fachangestellter	324 150	327 129	+0,9 % -14,0 %
Tiermedizinischer Fachangestellter	60 24	84 30	+40,0 % +25,0 %
Pharmazeutisch-kaufmännischer Angestellter	3 0	0 0	-100,0 % +0,0 %
Anzahl Auszubildende in den Freien Heilberufen	693 285	855 324	+23,4 % +13,7 %
Rechtsanwaltsfachangestellter	162 51	105 39	-35,2 % -23,5 %
Patentanwaltfachangestellter	3 0	0 0	-100,0 % +0,0 %
Notarfachangestellter	12 6	21 6	+75,0 % +0,0 %
Steuerfachangestellter	219 78	246 108	+12,3 % +38,5 %
Anzahl Auszubildende in den Freien rechts-, steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen	396 135	372 153	-6,1 % +13,3 %
Gesamt	1.089 420	1.227 477	+12,7 % +13,6 %

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2019c; Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2019d.

Hinsichtlich der geschlechtlichen Zusammensetzung der Auszubildenden ergibt sich auch hier ein eindeutiges Verhältnis: Ausnahmslos alle fokussierten Ausbildungsberufe waren im Jahr 2019 weiblich dominiert. Einen Überblick über die Geschlechterverteilung für 2019 gibt Abbildung 27. Dabei sind Auszubildende im Bereich der tier- und zahnmedizinischen Fachangestellten beinahe ausschließlich weiblich (etwa 96 Prozent bzw. 98 Prozent). Mit 29,3 Prozent findet sich der größte Männeranteil bei den Steuerfachangestellten, wobei Notarfachangestellte mit 28,6 Prozent eine sehr ähnliche Geschlechterzusammensetzung verzeichnen. Die explizit den Freien Berufen zu zuordnenden Ausbildungsberufe erweisen sich insgesamt also als stark weiblich geprägt, was sich ebenfalls in den Zahlen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen widerspiegelt. So wurden im Jahr 2019 87,5 Prozent der Verträge von Frauen unter-

zeichnet⁵³. Vergleicht man die Quote mit dem Jahr 2016 zeigt sich ein deutlicher Trend hin zu mehr männlichen Auszubildenden: Im Vergleichsjahr sind noch 93,5 Prozent der Neuabschlüsse von weiblichen Interessenten durchgeführt worden⁵⁴.

Abbildung 26: Anteil der weiblichen Auszubildenden in ausgewählten Ausbildungsberufen, die die Freien Berufe betreffen, in Thüringen (Stichtag 31.12.2019)



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2019c

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass zum 30.06.2019 die Freien Berufe mit ca. 2.150 auszubildenden Beschäftigten die Freiberufler etwa 8,5 Prozent der thüringischen Auszubildenden betreuen⁵⁵ und damit einen durchaus nennenswerten Beschäftigungseffekt auf die thüringische Wirtschaft ausüben. Die Freien Berufe fallen zudem durch (mehrheitlich) recht geringe Vertragslösungs- sowie relativ hohe Erfolgsquoten hinsichtlich der Abschlussprüfungen auf. Dieser Befund zeigt ein positives Bild der Freien Berufe als Ausbildungsbetriebe, wobei es dennoch durch anhaltende Bemühungen weiter zu festigen ist. Akademisierungstendenzen lassen sich, wie unter 2.5 gezeigt wurde, in Thüringen feststellen, wobei die Studienanfängeranteile in den letzten Jahren eher konstant blieben. Die zwischen 2016 und 2019 insgesamt steigenden Auszubildendenzahlen sind als positive Entwicklung hinsichtlich des Nachrückens qualifizierten Personals zu bewerten. Da die betrachtete Zeitspanne allerdings recht kurz ausfällt, ist es dennoch erforderlich, die Zahl der Auszubildenden weiter zu beobachten. Darüber hinaus erscheint es insbesondere für die Freien Berufe, welche in einigen Bereichen nicht auf Fachkräfte verzichten können, von zentraler Bedeutung, sich als guten Arbeitgeber mit zukunftsfähigen sowie interessanten Tätigkeiten darzustellen, um auch künftig den Bedarf an gutausgebildeten Personal zu decken. So kann potentiellen Versorgungslücken entgegengewirkt werden.

⁵³ Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2019d.

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Bundesagentur für Arbeit 2020b.

3 Empirische Untersuchung zum Fachkräftemangel in den Freien Berufen

3.1 Sekundärdatenanalyse: Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit

Um einen ersten Eindruck von der Arbeitsmarktsituation in Thüringen im Hinblick auf die Nachfrage und das Angebot von Fachkräften zu erhalten, werden im Folgenden Daten der Bundesagentur für Arbeit ausgewertet. Im Rahmen der sogenannten „Engpassanalyse“ werden monatlich auf Länderebene Daten veröffentlicht, auf deren Grundlage Indikatoren gewonnen werden, die in den aufgeführten Berufsgruppen (nach KldB 2010) auf einen etwaigen Fachkräfteengpass hinweisen⁵⁶. In dieser Analyse wird auf zwei gängige Indikatoren zurückgegriffen: die Relation zwischen gemeldeten Arbeitslosen und offenen Stellen sowie die abgeschlossene Vakanzzeit⁵⁷. Beide Indikatoren werden vorgestellt und anhand ausgewählter Berufsgruppen wird analysiert, ob Hinweise auf einen Fachkräftemangel zu beobachten sind. Die ausgewählten Berufsgruppen weisen einen hohen Freiberufleranteil auf bzw. handelt es sich um solche, die oftmals bei Freiberuflern angestellt sind. Diese Auswertung von Sekundärdaten kann jedoch nur als ungefährender Anhaltspunkt betrachtet werden. Zum einen sind in der Statistik Freiberufler nicht separat ausgewiesen. Zum anderen wird bei der Analyse der Berufsgruppen (3-Steller-Ebene nach KldB 2010) zur vereinfachten Darstellung nicht nach Anforderungsniveau (Fachkräfte, Spezialisten, Experten)⁵⁸ unterschieden.

Indikator: Relation Arbeitslose zu offenen Stellen

Der Indikator der Relation zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen in einer jeweiligen Berufsgruppe weist rein rechnerisch dann auf Fachkräfteknappheit hin, wenn nicht jede offene Stelle (Nachfrage) durch passend qualifizierte Arbeitslose (Angebot) besetzt werden kann. Kommen demnach auf 100 offene Arbeitsstellen weniger als 100 Arbeitslose, so kann dies als Hinweis auf einen Fachkräftemangel gewertet werden⁵⁹. Ein wesentliches Problem dieses Indikators besteht darin, dass die Unternehmen nicht jede offene Stelle bei der Bundesagentur für

⁵⁶ Bundesagentur für Arbeit 2020d: 3.

⁵⁷ Erdmann/ Seyda 2012: 3.

⁵⁸ Diese Anforderungsniveaus beziehen sich auf die Komplexität der auszuführenden Tätigkeit. Die Auswertung erfolgt ohne Helfer- und Anlerntätigkeiten, damit sich die Analyse ausschließlich auf Fachkräfte (im weiteren Sinne) beschränkt. Es handelt sich ausschließlich um sozialversicherungspflichtige Tätigkeiten (Bundesagentur für Arbeit 2020d: 3).

⁵⁹ Demary/ Seyda 2012: 7.

Arbeit melden, weshalb die beschriebene Vorgehensweise den tatsächlichen Fachkräfteengpass unterschätzt. Die sogenannte Meldequote setzt die durch die Betriebe gemeldeten offenen Stellen in Relation zu allen offenen Stellen in Deutschland. Für das zweite Quartal des Jahres 2020 gibt das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) für Ostdeutschland eine Meldequote von circa 50 Prozent an⁶⁰. Übertragen auf den Indikator liegt demnach ein Arbeitskräftemangel vor, wenn auf 100 bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete offene Stellen weniger als 200 Arbeitslose kommen. Es gilt jedoch zu beachten, dass die Meldequote zwischen Berufen und Anforderungsniveaus deutlich schwanken kann⁶¹.

Indikator: Abgeschlossene Vakanzzeit

Als zweiter Indikator zur Identifizierung von Fachkräfteengpässen wird die durchschnittliche abgeschlossene Vakanzzeit der jeweiligen Berufsgruppe hinzugezogen. Diese gibt den Zeitraum (in Tagen) vom gewünschten Besetzungstermin der offenen Stelle bis zu deren Abmeldung bei der Bundesagentur für Arbeit an. Sie dient somit ebenfalls als Maß der Fachkräfteknappheit: Je länger die Dauer zwischen den beiden genannten Zeitpunkten, desto höher der Mangel des Arbeitsangebots. Auch bei diesem Indikator ergeben sich methodische Schwierigkeiten. So variiert der Zeitraum zur Stellenbesetzung mit der konjunkturellen Lage⁶², dem jeweiligen Anforderungsniveau der Stelle, der Betriebsgröße sowie der Branche⁶³. Darüber hinaus kann die Dauer sowohl über- als auch unterschätzt werden. So wird sie beispielsweise überschätzt, wenn die Stelle nach Besetzung nicht zeitnah bei der Bundesagentur für Arbeit abgemeldet wird. Sie wird hingegen unterschätzt, wenn die Abmeldung erfolgt, ohne dass die Stelle erfolgreich besetzt werden konnte⁶⁴.

Was als überdurchschnittliche Vakanzzeit gewertet wird, hängt in erster Linie vom Referenzpunkt ab, der gewählt wird. Es handelt sich demnach um ein relatives Maß⁶⁵. So wird von manchen Autoren eine Vakanzzeit, die über dem allgemeinen (über alle Berufe bzw. Berufsgruppen hinweg) Durchschnitt liegt, bereit als erster Hinweis auf einen etwaigen Fachkräftemangel gewertet⁶⁶. Im Gegensatz dazu muss die Vakanzzeit bei den Auswertungen der Bun-

⁶⁰ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) 2020.

⁶¹ Demary/ Seyda 2012: 7.

⁶² Bundesagentur für Arbeit 2020d: 2.

⁶³ Demary/ Seyda 2012: 8.

⁶⁴ Ebd.

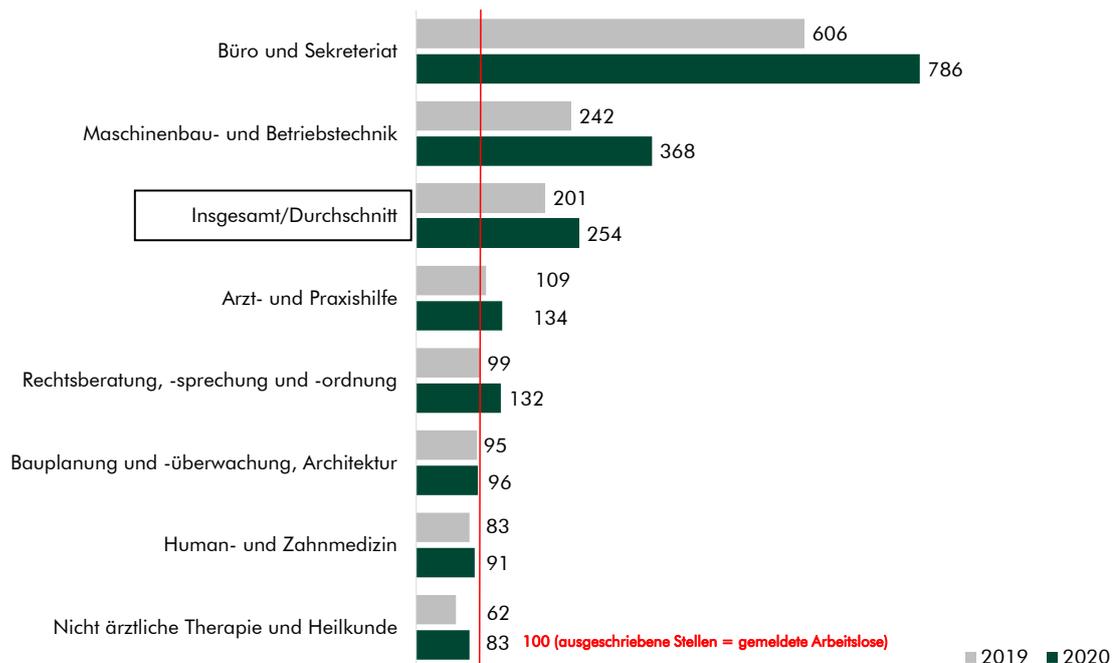
⁶⁵ Bundesagentur für Arbeit 2020d: 2.

⁶⁶ Vgl. Erdmann/ Seyda 2012; Demary/ Seyda 2012.

desagentur für Arbeit mindestens 30 Prozent über dem Mittel liegen, damit von einem Engpass in der jeweiligen Berufsgruppe ausgegangen werden kann⁶⁷.

In Abbildung 28 ist die Relation zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen für ausgewählte Berufsgruppen abgetragen. So kamen im Durchschnitt über alle Berufsgruppen im September 2020 254 Arbeitslose auf 100 offene Stellen. Auf eine offene Stelle kommen somit 2,54 Arbeitslose. Die Mehrheit der dargestellten Berufsgruppen liegt unter diesem Durchschnitt – Ausnahme bildenden hierbei Tätigkeiten im Büro und Sekretariat sowie Maschinenbau- und Betriebstechnik. Hinweise auf einen eindeutigen Fachkräftemangel ergeben sich bei den Berufen, bei denen rechnerisch auf 100 Arbeitsstellen weniger als 100 Arbeitslose kommen. Hierzu zählen im September 2020 die Berufsgruppen der Bauplanung- und -überwachung sowie Architektur, der Human- und Zahnmedizin sowie nicht ärztliche Therapie und Heilkunde (z.B. Physio- und Ergotherapeuten). Wenn davon ausgegangen wird, dass nur jede zweite Stelle gemeldet wird, so kommen die Berufe der Rechtsberatung, -sprechung und -ordnung sowie Arzt- und Praxishilfe hinzu. Im Vergleich zu den Daten aus dem Vorjahr – also September 2019 – nahm die Zahl der Arbeitslosen in Relation zu vakanten Stellen zu. Dies lässt sich wahrscheinlich auf die schlechtere konjunkturelle Lage in Folge der Corona-Pandemie zurückführen.

Abbildung 27: Gemeldete Arbeitslose in ausgewählten Berufen auf 100 offene Stellen; Vergleich der Jahre September 2019 und September 2020

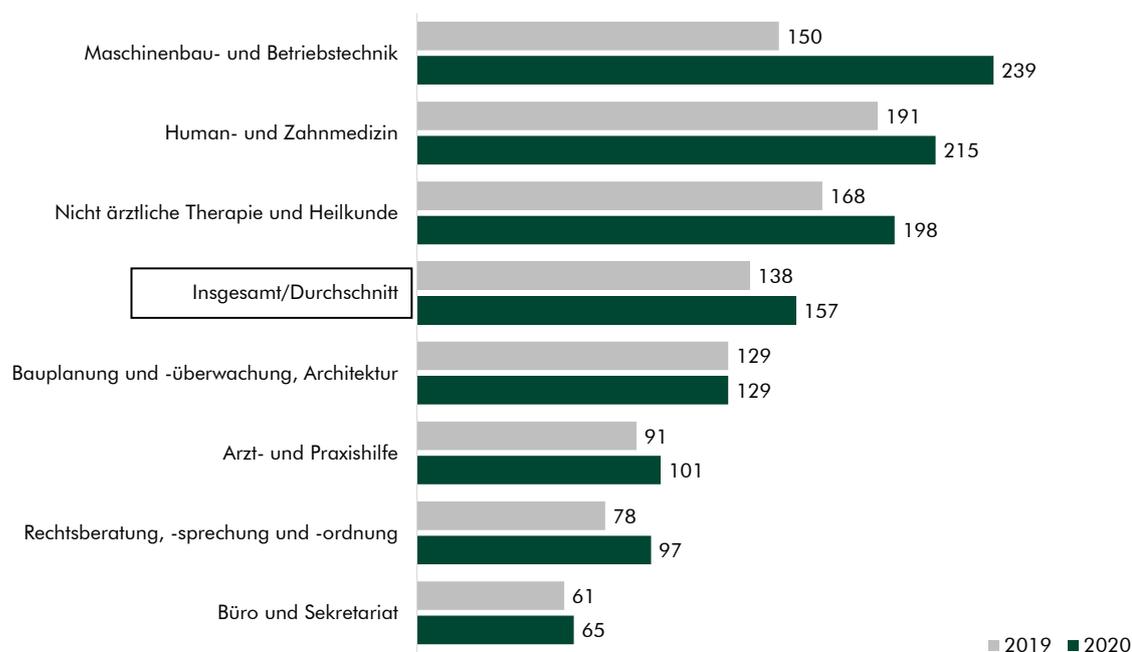


Quelle: eigene Darstellung, Daten: Bundesagentur für Arbeit 2020d; Bundesagentur für Arbeit 2020f.

⁶⁷ Bundesagentur für Arbeit 2020e: 6.

Abbildung 29 zeigt auf, dass die durchschnittliche Vakkanzzeit (in Tagen) im September 2020 im Mittel über alle Berufe bei 157 lag. Drei der aufgeführten Berufe weisen eine überdurchschnittlich hohe Besetzungszeit auf: Maschinenbau- und Betriebstechnik, Human- und Zahnmedizin und nicht ärztliche Therapie und Heilkunde. Sowohl Berufe des Maschinenbaus sowie der Betriebstechnik als auch Berufe der Human- und Zahnmedizin liegen deutlich über der von der Bundesagentur für Arbeit veranschlagten erhöhten durchschnittlichen Vakkanzzeit von mehr als 30 Prozent über der mittleren Besetzungszeit. Auch Berufe der Bauplanung und -überwachung sowie Architektur und Tätigkeiten der nicht ärztlichen Therapie und Heilkunde weisen deutlich erhöhte Besetzungszeiten auf. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Dauer der Stellenbesetzung sowohl im Allgemeinen als auch für die betrachteten Berufe deutlich zu. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit sind erhöhte Vakkanzzeiten oftmals im Zusammenhang mit einer verbesserten konjunkturellen Lage beobachtbar⁶⁸ und spiegeln einen höheren Fachkräftebedarf wider, jedoch ist dies im vorliegenden Fall auf Grund der Corona-Pandemie unwahrscheinlich. Es ist hingegen denkbar, dass die Unternehmen auf Grund der wirtschaftlichen Situation die Stellenbesetzung herauszögern oder dass administrative Abläufe (z.B. Abmeldung der Stelle) wegen der Pandemie nur verzögert stattfinden können.

Abbildung 28: Durchschnittliche Vakkanzzeit (in Tagen) in ausgewählten Berufen; Vergleich der Jahre September 2019 und September 2020



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Bundesagentur für Arbeit 2020d; Bundesagentur für Arbeit 2020f.

⁶⁸ Bundesagentur für Arbeit 2020d: 2.

Werden beide vorgestellten Indikatoren berücksichtigt, so zeigen sich insbesondere in den Berufen der Human- und Zahnmedizin und der nicht ärztlichen Therapie und Heilkunde Hinweise auf einen Fachkräftemangel. Wie bereits erwähnt, ist die Datenlage jedoch für das Forschungsvorhaben bezüglich des Fachkräftemangels bei Freiberuflern unzureichend, weshalb im Folgenden die eigens dafür entworfene Studie des IFB vorgestellt wird.

3.2 Online-Befragung der Freiberufler

Durch die Auswertung der amtlichen Statistik der Bundesagentur für Arbeit wurden erste Anhaltspunkte eines Fachkräftemangels in den Freien Berufen in Thüringen ersichtlich. Um differenzierte Einblicke in das Themengebiet der Fachkräftesicherung und eines etwaigen Fachkräftemangels zu erhalten, werden im folgenden Kapitel die Ergebnisse der empirischen Untersuchung des IFB vorgestellt. Der Aufbau des empirischen Teils folgt der Logik, dass zuerst etwaige Problemlagen bei den Freiberuflern durch die deskriptive Darstellung der Ergebnisse identifiziert werden (Problemidentifizierung). Danach wird auf besonders betroffene Berufe eingegangen und die Lösungs- und Verbesserungsvorschläge der jeweiligen Berufsorganisation werden dargestellt. Darüber hinaus werden die Ergebnisse in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext eingeordnet und Probleme auf der Makroebene beschrieben, die Einfluss auf den Fachkräftemangel nehmen (Problemanalyse). Diesem Teil folgt die Darstellung der leitfadengestützten Experteninterviews, welche zum einen tiefergehende Einblicke bezüglich der Problemlagen der selbstständigen Freiberufler führen sollen und zum anderen als Impulse für Strategien zur Eindämmung des Fachkräftemangels dienen.

3.2.1 Aufbau und Durchführung der Befragung

Die Online-Befragung wurde unter Hinzunahme des Befragungstools „Unipark“ durchgeführt. Angehörige der Freien Berufe konnten über einen Link an der circa 10-minütigen Umfrage teilnehmen. Dieser Link wurde durch den Dachverband der Freien Berufe in Thüringen (Landesverband der Freien Berufe Thüringen e.V.) an die Organisationen und Verbände der einzelnen Freien Berufe weitergeleitet, um möglichst viele Freiberufler zu erreichen und ein breites Spektrum an freiberuflicher Tätigkeit abbilden zu können. Der Befragungs-Link wurde unter anderem in Newslettern und auf den Homepages der Freiberufler-Verbände veröffentlicht. Der Fragebogen umfasst insgesamt 22 Fragen, deren Hauptaugenmerk neben gängigen soziodemografischen Aspekten auf den Einschätzungen der Freiberufler hinsichtlich der Fachkräftesicherung und eines etwaigen Fachkräftemangels in ihren jeweiligen Unternehmen liegt. Darüber hinaus wurden Fragen zum Einfluss der zum Befragungszeitpunkt akuten Corona-

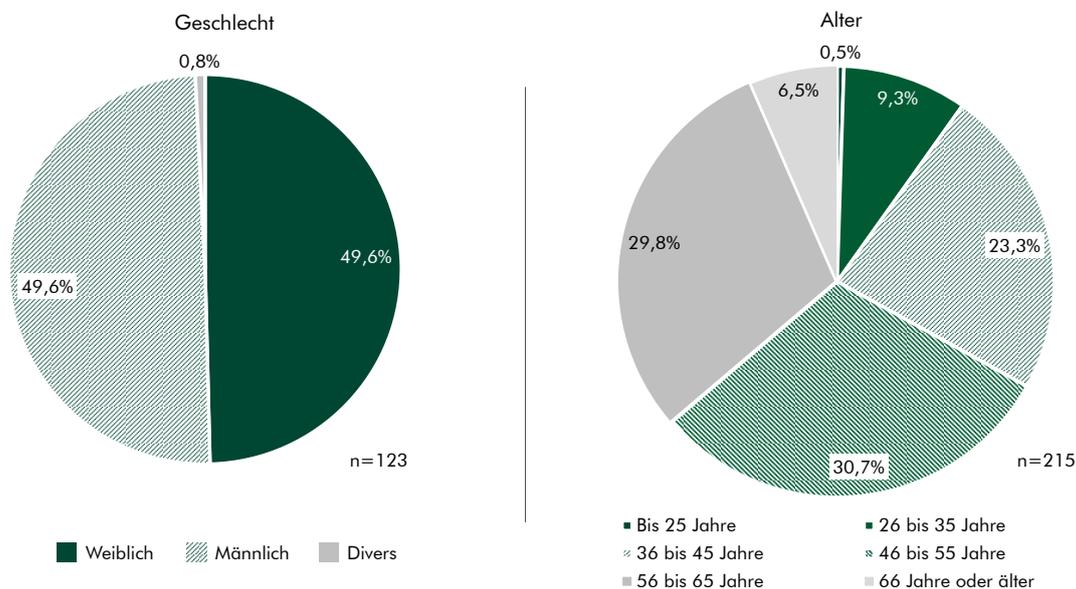
Pandemie sowie deren Auswirkung auf die Personalsituation und der wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens insgesamt gestellt. Der Befragungszeitraum erstreckte sich vom 10.06.2020 bis zum 01.11.2020. In die Nettostichprobe gingen insgesamt 216 Freiberufler aus Thüringen ein. Im Folgenden erfolgt die deskriptive Darstellung der Ergebnisse.

3.2.2 Deskriptive Ergebnisse

Soziodemografie

Die Geschlechterverteilung in der Stichprobe ist paritätisch. Befragte, die Angaben zu ihrem Geschlecht machten, ordneten sich gleich häufig dem weiblichen und männlichen Geschlecht zu (Abbildung 30, links). Lediglich eine Person wählte die Angabe „divers“. Hinsichtlich der Altersverteilung kann festgestellt werden, dass lediglich 9,8 Prozent der Befragten unter 36 Jahren alt sind (Abbildung 30, rechts). Die absolute Mehrheit (60,5 Prozent) aller Teilnehmer weist ein fortgeschrittenes Alter von 46 bis 65 Jahren auf. Dies ist insofern nicht überraschend, als dass - neben der generellen demografischen Entwicklung - einer freiberuflichen, selbstständigen Tätigkeit in vielen Fällen sowohl eine langjährige Ausbildung als auch diverse Angestelltentätigkeiten voraus gehen.

Abbildung 29: Geschlechterverteilung und Alter der Befragungsteilnehmer



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Tabelle 6 stellt die Angaben der Befragten zu ihrer beruflichen Tätigkeit dar. Die mit Abstand größten Berufsgruppen in der Stichprobe bilden die Rechts- und Patentanwälte sowie die Anwaltsnotare. Innerhalb der Berufsgruppe der RSW-Berufe weisen diese Tätigkeiten einen Anteil

von 64,8 Prozent auf. Legt man als Basis alle Befragten zugrunde, so repräsentieren Anwälte circa ein Drittel (31,5 Prozent) der gesamten Stichprobe. Weitere stark vertretene Berufe sind Ingenieure, Steuerberater und Apotheker. Vertreter der RSW-Berufe nahmen am häufigsten an der Umfrage (105) teil, wohingegen Freiberufler in den Heil- und Kulturberufen deutlich seltener an der Befragung partizipierten.

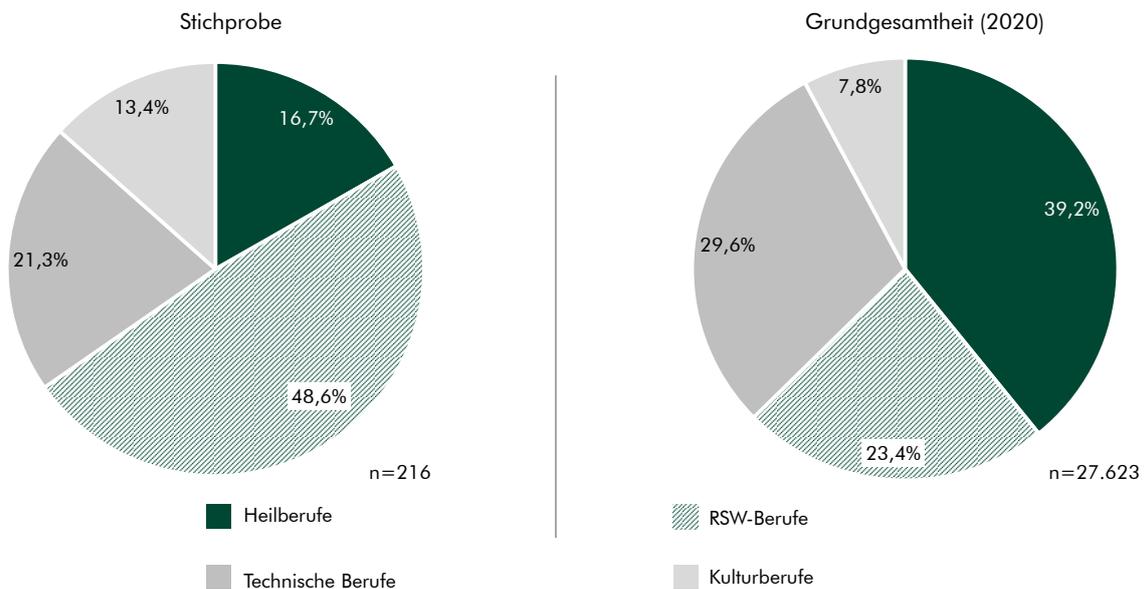
Tabelle 6: Beruf der Befragungsteilnehmer

Heilberufe	Anzahl der Berufsinhaber	% der Berufsgruppe	% der Gesamtstichprobe
Zahnarzt	6	16,7%	2,8%
Psychotherapeut	1	2,8%	0,5%
Apotheker	28	77,8%	13,0%
Sonstiger Heilberuf	1	2,8%	0,5%
<i>Summe</i>	36	100,0%	16,7%
Rechts-, steuer- und wirtschaftsberatende Berufe	Anzahl der Berufsinhaber	% der Berufsgruppe	% der Gesamtstichprobe
Rechtsanwalt / Patentanwalt / Anwaltsnotar	68	64,8%	31,5%
Nur-Notar	9	8,6%	4,2%
Steuerberater	27	25,7%	12,5%
Unternehmensberater	1	1,0%	0,5%
<i>Summe</i>	105	100,0%	48,6%
Technisch-naturwissenschaftliche Berufe	Anzahl der Berufsinhaber	% der Berufsgruppe	% der Gesamtstichprobe
Ingenieur	37	80,4%	17,1%
Architekt	6	13,0%	2,8%
Sachverständiger	2	4,3%	0,9%
Sonstiger technisch-naturwissenschaftlicher Beruf	1	2,2%	0,5%
<i>Summe</i>	46	100,0%	21,3%
Kulturelle Berufe	Anzahl der Berufsinhaber	% der Berufsgruppe	% der Gesamtstichprobe
Künstler	11	37,9%	5,1%
Journalist	6	20,7%	2,8%
Restaurator	8	27,6%	3,7%
Sonstiger kultureller Beruf	4	13,8%	1,9%
<i>Summe</i>	29	100,0%	13,4%
Gesamtsumme	n=216		100,0%

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Verdeutlicht wird diese Erkenntnis durch Abbildung 31. Zum einen wird durch die grafische Darstellung die Verteilung der Berufe innerhalb der Stichprobe intuitiv ersichtlich. Zum anderen erlaubt sie den Vergleich mit der Grundgesamtheit der Freiberufler in Thüringen. Die Abbildung zeigt, dass RSW- und Kulturberufe in der Stichprobe überrepräsentiert sind, wohingegen die technischen Berufe unterrepräsentiert sind. Noch deutlicher ist dies der Fall bei den Heilberufen: In der Grundgesamtheit beläuft sich der Anteil dieser Berufsgruppe auf circa 40 Prozent. In der Stichprobe gaben weniger als 20 Prozent an, in einem Heilberuf tätig zu sein.

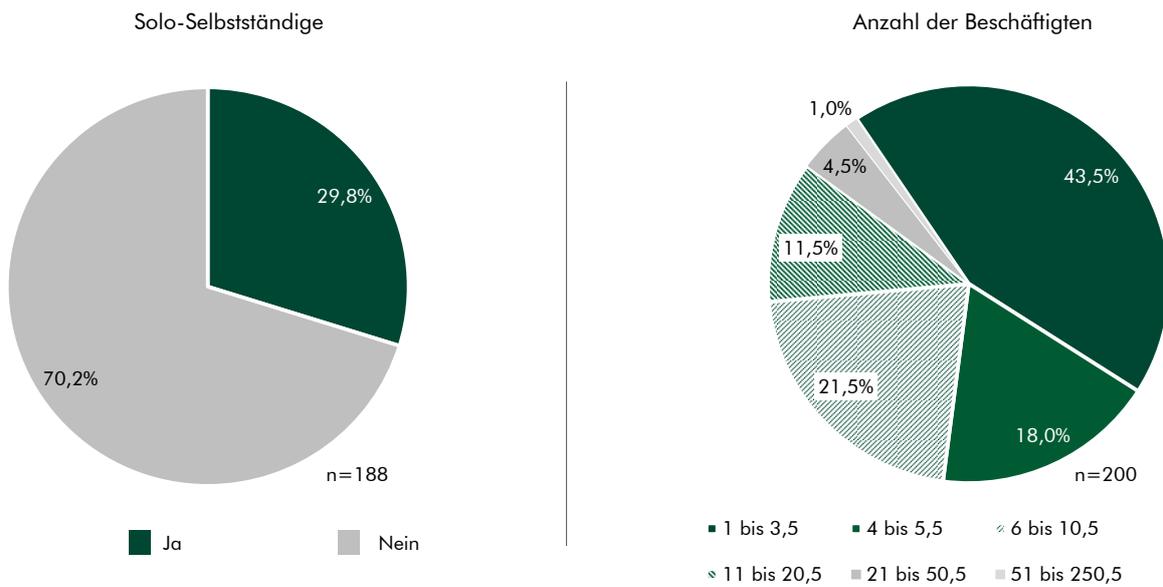
Abbildung 30: Verteilung der Berufsgruppenzugehörigkeit; Vergleich Stichprobe und Grundgesamtheit (2020)



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Die Teilnehmer wurden zudem befragt, ob sie zum Befragungszeitpunkt Solo-Selbstständige ohne Mitarbeiter waren. Auf circa ein Drittel der Stichprobe (29,8 Prozent) traf dies zu (Abbildung 32). Die absolute Mehrheit hingegen (70,2 Prozent) gab an, dass in ihrem Unternehmen Mitarbeiter beschäftigt waren. Durch die nebenstehende Abbildung wird deutlich, dass die Mehrheit der befragten Freiberufler (43,5 Prozent) in sehr kleinen Unternehmen (bis 3,5 Beschäftigte, inklusive Auszubildenden und Inhaber) beschäftigt war. Lediglich ein Bruchteil der Freiberufler (1 Prozent) arbeitete in Unternehmen mit über 50 Beschäftigten.

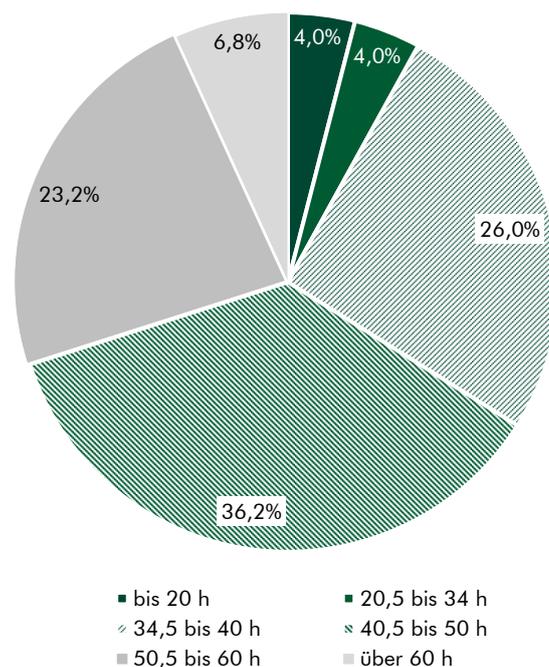
Abbildung 31: Anteil der Solo-Selbstständigen und Anzahl der Beschäftigten



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Abbildung 33 weist die angegebenen Wochenarbeitsstunden der Befragten aus. Die Stichprobe ist geprägt durch Personen, die einer Vollzeitbeschäftigung (hier: über 34 Stunden) nachgehen. Lediglich 8 Prozent der Freiberufler gab an, weniger als diesen Stundenumfang zu arbeiten. Knapp ein Drittel der Befragten (30,0 Prozent) arbeitete mehr als 50 Stunden in der Woche.

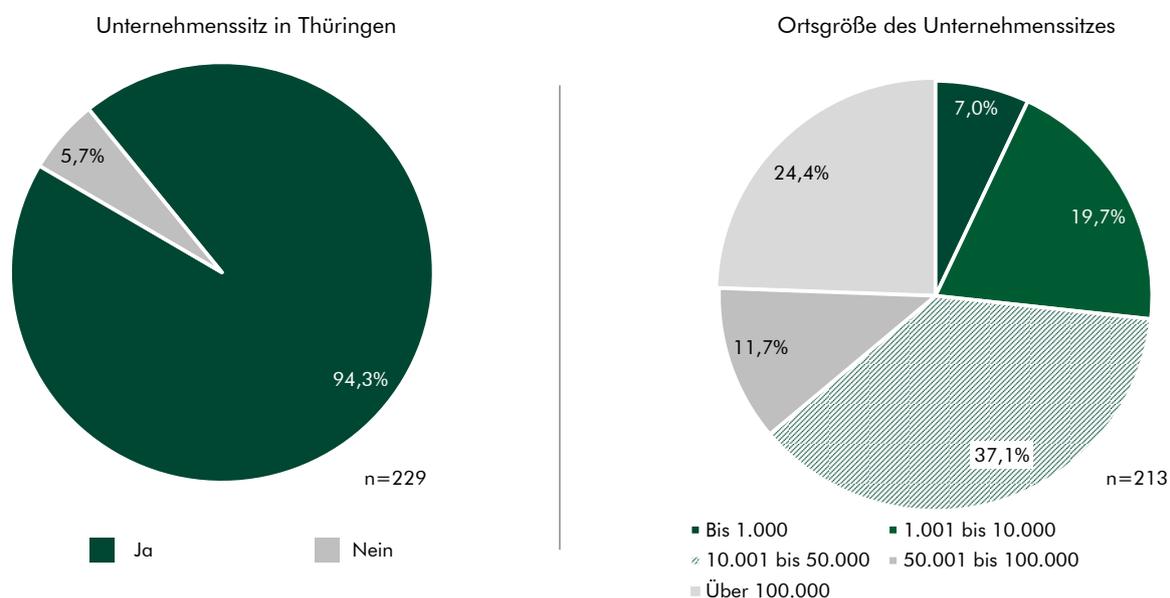
Abbildung 32: Umfang der Selbstständigkeit (in Stunden pro Woche)



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Die Teilnehmer wurden zudem nach dem Sitz ihres Unternehmens befragt. Abbildung 34 (links) verdeutlicht, dass 5,7 Prozent bzw. 13 Personen einen Unternehmenssitz außerhalb Thüringens angaben. Diese Befragten wurden für weitere Analysen ausgeschlossen. Ebenfalls wird durch die Abbildung erkenntlich, dass die Mehrheit der Befragten (37,1 Prozent) ihren Unternehmenssitz in Städten mit 10.001 bis zu 50.000 Einwohnern (große Kleinstädte bis Mittelstädte) hatte (Abbildung 34, rechts).

Abbildung 33: Anteil der Freiberufler mit Unternehmenssitz in Thüringen und Ortsgröße des Unternehmenssitzes



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

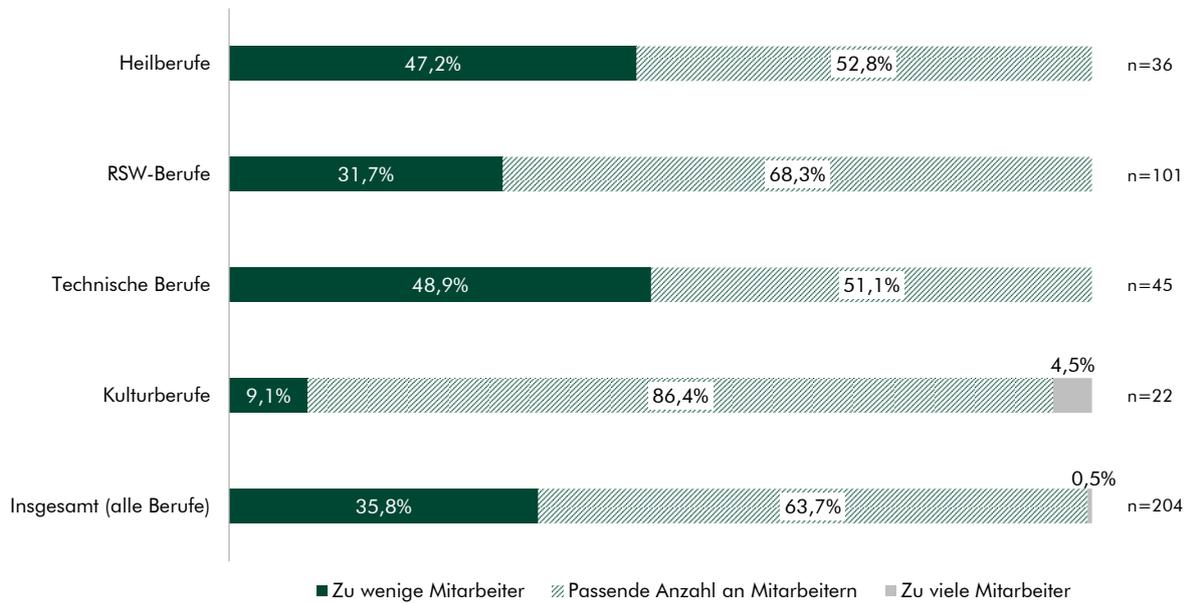
Fachkräftemangel in den Freien Berufen⁶⁹

Um einen ersten Eindruck von der Personalsituation in den Unternehmen zu erhalten, wurden die Freiberufler gefragt, wie sie unter Berücksichtigung der Unternehmensauslastung den Mitarbeiterbedarf zum Befragungszeitpunkt einschätzten. Anhand von Abbildung 35 wird verdeutlicht, dass 35,8 Prozent aller Freiberufler einen Mitarbeiterbedarf verzeichnen. Die Mehrheit (63,7 Prozent) hatte zum Befragungszeitpunkt die passende Anzahl Mitarbeitern und lediglich eine Person (0,5 Prozent) gab einen Mitarbeiterüberschuss an. Wird nach den Berufsgruppen differenziert, so zeigen sich auffällige Unterschiede. Insbesondere die technischen Berufe (48,9 Prozent) und die Heilberufe (47,2 Prozent) gaben einen Mitarbeitermangel an. In

⁶⁹ Alle Angaben bei Mehrfachantworten als Prozent der Fälle (Befragte).

etwas abgeschwächter Form gilt dies ebenfalls für die RSW-Berufe (31,7 Prozent). Lediglich bei den Kulturberufen wird kein nennenswerter Mangel an Mitarbeitern ersichtlich (9,1 Prozent).

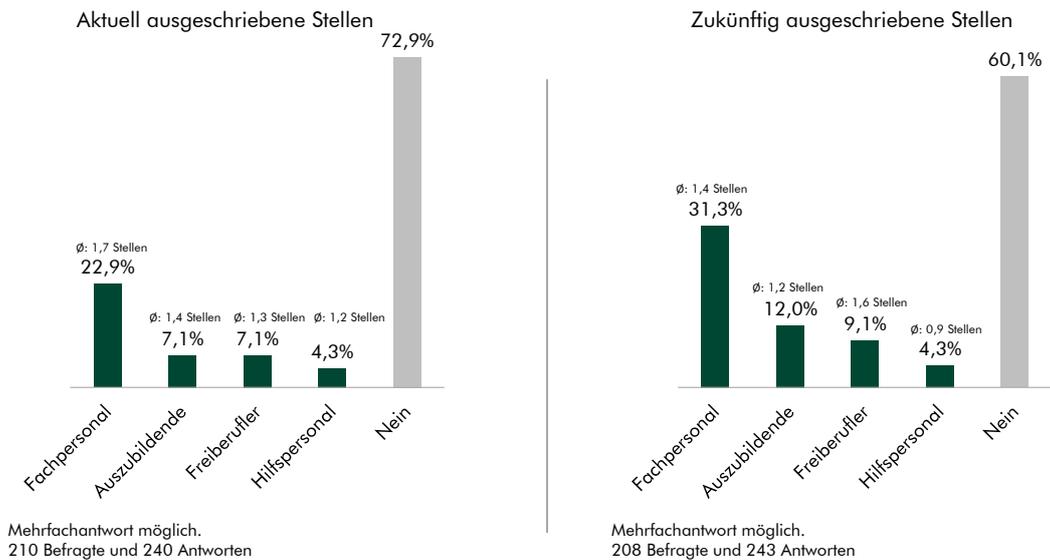
Abbildung 34: Einschätzung der Befragungsteilnehmer zum Mitarbeiterbedarf zum Befragungszeitpunkt



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Die absolute Mehrheit der Befragten (72,9 Prozent) hatte zum Befragungszeitpunkt keine Stellen ausgeschrieben (Abbildung 36, links). Die Freiberufler, die zu besetzende Stellen ausgeschrieben hatten, suchten vor allem nach Fachpersonal (22,9 Prozent). Alle übrigen Berufspositionen spielten eine deutlich untergeordnete Rolle. Befragt nach absehbarem Mitarbeiterbedarf für Stellen, die zum Befragungszeitpunkt noch nicht ausgeschrieben waren, machten die Umfrage-Teilnehmer ähnliche Angaben, wobei deutlich mehr Befragte angaben (31,3 Prozent), dass sie in absehbarer Zeit Fachpersonalbedarf haben werden (Abbildung 36, rechts).

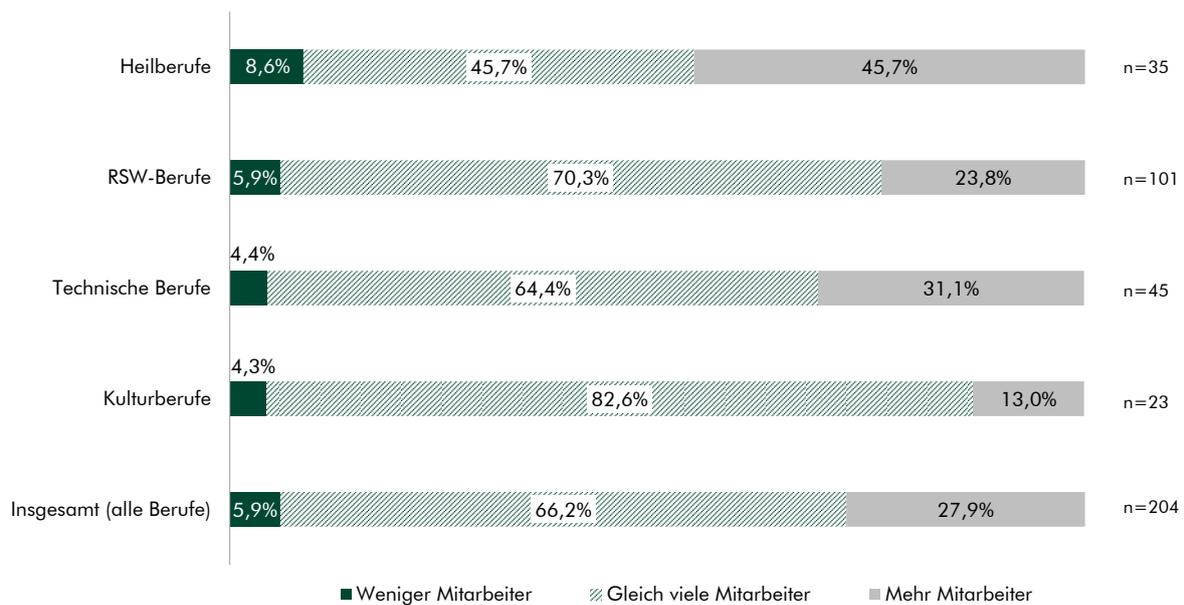
Abbildung 35: Anteil der Befragungsteilnehmer mit Stellenausschreibung zum Befragungszeitpunkt und in Zukunft sowie durchschnittliche Anzahl an Ausschreibungen nach Stellenart



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Die Freiberufler wurden darüber hinaus gebeten, ihren voraussichtlichen Mitarbeiterbedarf in zwei Jahren anzugeben. Auffällig ist, dass insgesamt nur 5,9 Prozent der Befragten davon ausgingen, in Zukunft weniger Mitarbeiter zu benötigen (Abbildung 37). Circa zwei Drittel ging von einer konstanten Mitarbeiterzahl aus und 27,9 Prozent gaben an, einen höheren Mitarbeiterbedarf zu haben. Im Einklang mit den Ergebnissen aus Abbildung 35 besteht vor allem in den Heilberufen (45,7 Prozent) und technischen Berufen (31,1 Prozent) ein höherer Mitarbeiterbedarf in zwei Jahren. Bei Freiberuflern in den RSW-Berufen liegt dieser Anteil bei 23,8 Prozent. Auch bei dieser Frage stechen die Angaben der Freiberufler in Kulturberufen hervor. Lediglich 13,0 Prozent vermuten, in zwei Jahren mehr Mitarbeiter zu benötigen. Hieraus lässt sich schließen, dass die Solo-Selbstständigkeit, die in den Kulturberufen ein häufiges Arbeitsmodell darstellt, meist auch fortgeführt werden soll.

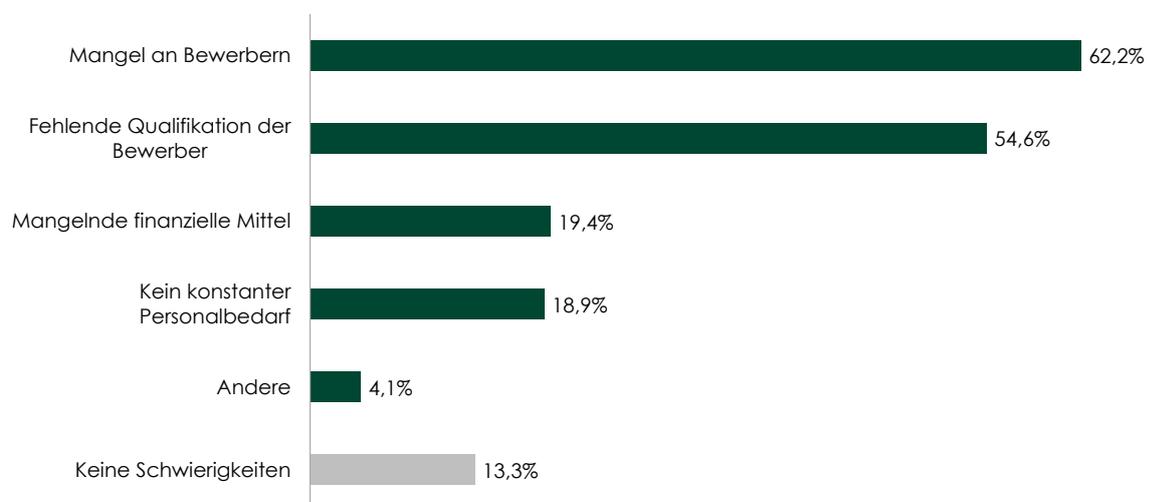
Abbildung 36: Einschätzung der Befragungsteilnehmer zum Mitarbeiterbedarf in zwei Jahren



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Nach den Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung befragt, wurden vor allem zwei wesentliche Aspekte genannt: der Mangel an Bewerbern (62,2 Prozent) sowie die fehlende Qualifikation der Bewerber (54,6 Prozent) (Abbildung 38). Mangelnde finanzielle Mittel (19,4 Prozent) und kein konstanter Personalbedarf (18,9 Prozent) spielten eine deutlich untergeordnete Rolle. Lediglich 13,3 Prozent der Antwortenden gab an, keine Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung zu haben.

Abbildung 37: Angaben der Befragungsteilnehmer zu Schwierigkeiten bei der Besetzung von Stellen

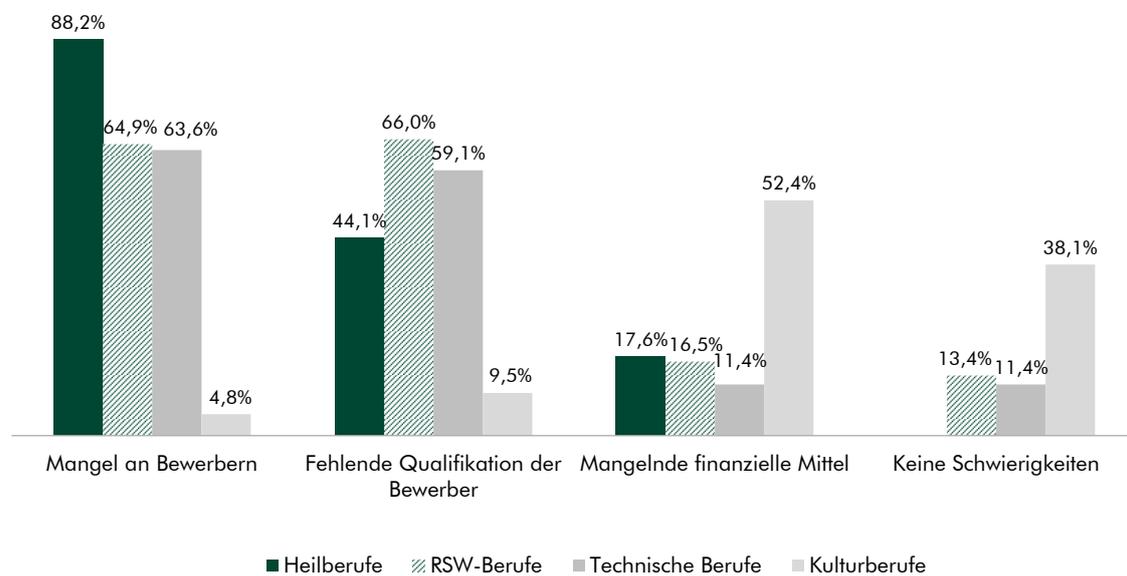


Mehrfachantwort möglich.
196 Befragte und 338 Antworten

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Die Differenzierung der drei meistgenannten Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung nach Berufsgruppen bringt aufschlussreiche Erkenntnisse. Bei den Heilberufen stellt der Mangel an Bewerbern die häufigste Schwierigkeit dar (88,2 Prozent), gefolgt von den fehlenden Bewerbern (44,1 Prozent) (Abbildung 39). Bei den RSW-Berufen und den technischen Berufen nehmen beide Aspekte einen ähnlich hohen Stellenwert ein. Mangelnde finanzielle Mittel (52,4 Prozent) sowie die Angabe, dass keine Schwierigkeiten vorlagen (38,1 Prozent) wurden überdurchschnittlich häufig von Freiberuflern in kulturellen Berufen angegeben.

Abbildung 38: Die drei am häufigsten durch die Befragungsteilnehmer benannten Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung nach Berufsgruppe

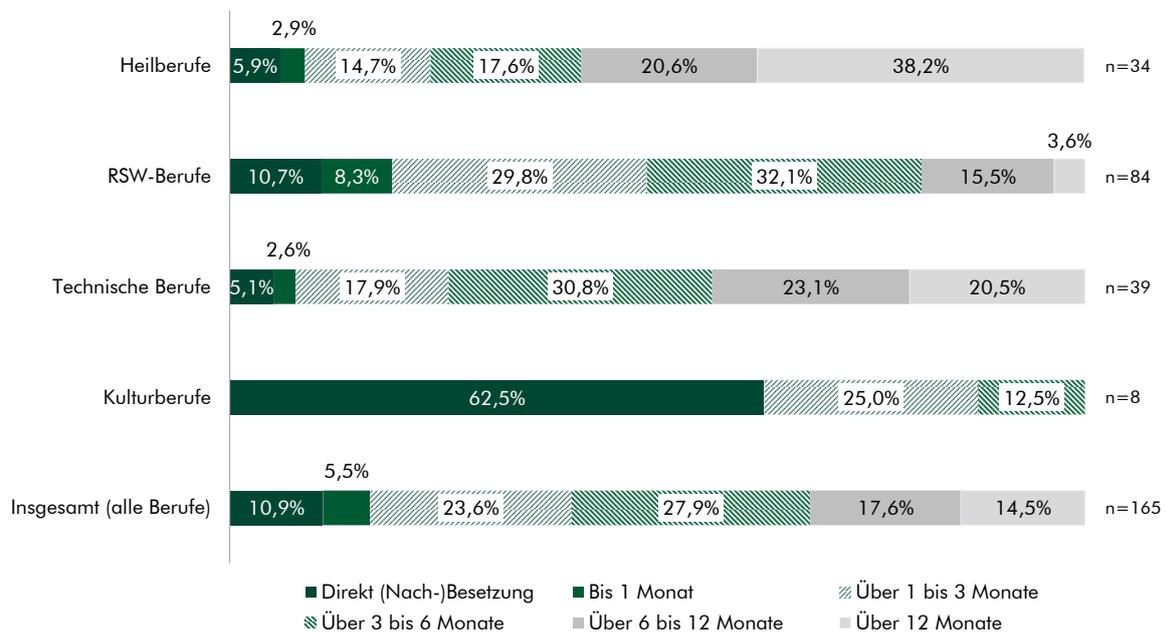


Mehrfachantwort möglich.

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Ein weiterer Indikator, der als Hinweis für Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung in Frage kommt und bereits bei der Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit aufgeführt wurde, ist die Dauer zur Besetzung von offenen Stellen. Abbildung 40 zeigt auf, welche Berufsgruppen mit einer besonders langen Besetzungsdauer konfrontiert sind. Die bisherigen Erkenntnisse werden durch diese Darstellung wiederholt gestützt. Insbesondere die Stellen in den Heilberufen und technischen Berufen weisen sehr lange durchschnittliche Vakanzzeiten auf. So dauert die Stellenbesetzung beispielsweise in den Heilberufen bei 38,2 Prozent der Befragten im Durchschnitt über 12 Monate.

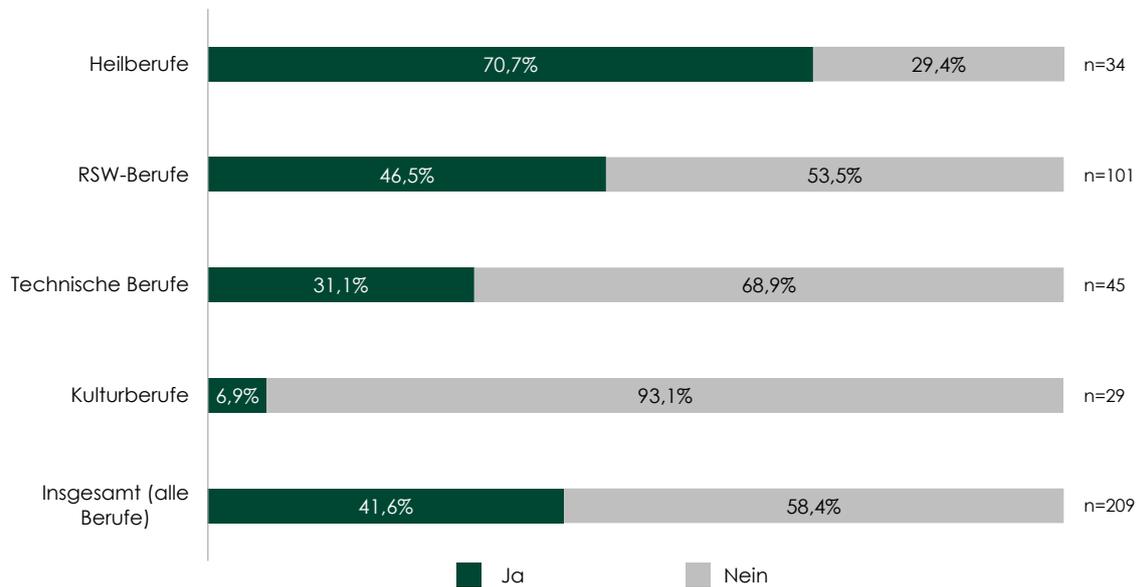
Abbildung 39: Einschätzung der Befragungsteilnehmer zur Dauer der Stellenbesetzung nach Berufsgruppe



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

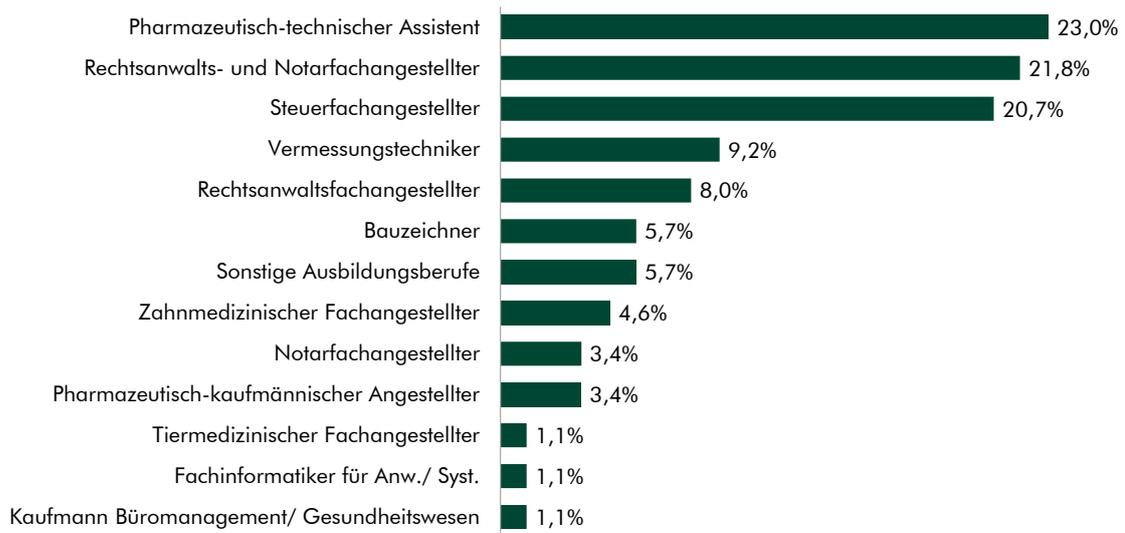
Freiberufler können teilweise für ausreichend Nachwuchskräfte in ihrem Unternehmen sorgen, indem sie Ausbildungsplätze anbieten. Anhand von Abbildung 41 wird ersichtlich, dass die Berufsgruppen von dieser Möglichkeit in unterschiedlichem Umfang Gebrauch machen. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Mehrheit der Befragten (58,4 Prozent) nicht ausbildet. Lediglich die befragten Personen in den Heilberufen bilden mehrheitlich aus (70,7 Prozent). Bei den RSW-Berufen ist dieser Anteil deutlich geringer (46,5 Prozent), jedoch noch überdurchschnittlich hoch. Der Anteil der Ausbildungsunternehmen bei den technischen Berufen liegt bei 31,1 Prozent. Die Freiberufler in den kulturellen Berufen bilden nur in den seltensten Fällen (6,9 Prozent) aus. Dies ist wohl der Tatsache geschuldet, dass nur sehr wenige Ausbildungsberufe im kulturellen Bereich angeboten werden.

Abbildung 40: Anteil der Befragungsteilnehmer, die angaben, selbst auszubilden nach Berufsgruppe



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

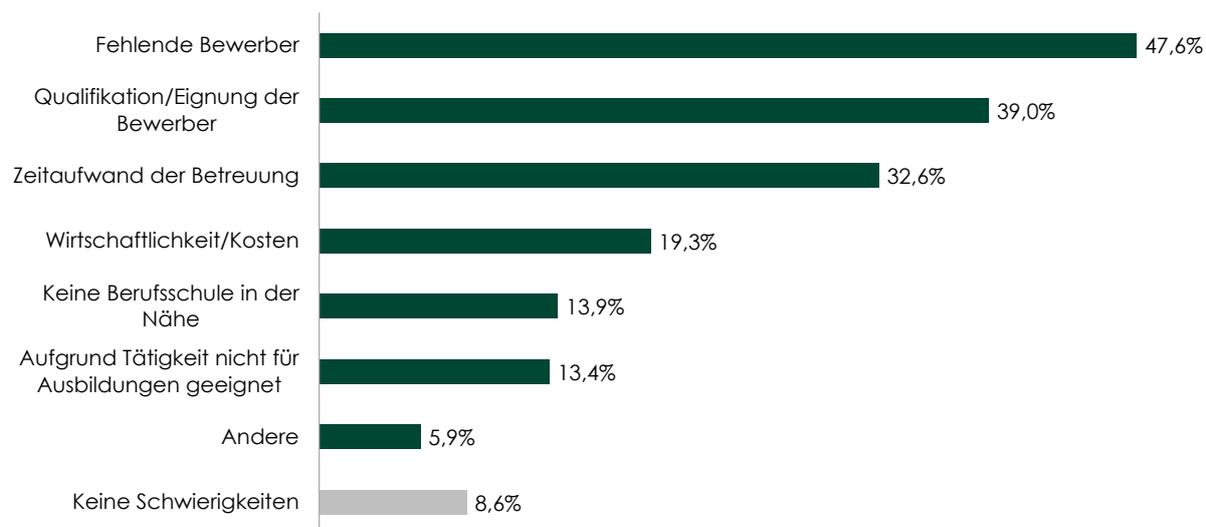
Abbildung 42 zeigt die am häufigsten angebotenen Ausbildungsplätze. So gaben beispielsweise 23,0 Prozent der Antwortenden an, Ausbildungen zum pharmazeutisch-technischen Assistenten anzubieten. Was auf die gesamte Auswertung der Stichprobe zutrifft, wird an dieser Stelle besonders ersichtlich: Die Ergebnisse werden deutlich durch das Antwortverhalten der größten in der Stichprobe vertretenen Gruppen beeinflusst. Die vier am häufigsten angegebenen Ausbildungsberufe können den vier größten Berufsgruppen (Anwälte, Ingenieure, Apotheker, Steuerberater) zugeordnet werden.

Abbildung 41: Anteil der durch die Befragungsteilnehmer genannten Ausbildungsberufe

Mehrfachantwort möglich.
87 Befragte und 95 Antworten

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Die Freiberufler wurden darüber hinaus befragt, mit welchen Schwierigkeiten sie beim Angebot von Ausbildungsplätzen konfrontiert waren. 47,6 Prozent der Befragten nannten fehlende Bewerber als ein wesentliches Problem. Auch die Qualifikation/ Eignung der Bewerber (39,0 Prozent) sowie der Zeitaufwand der Betreuung (32,6 Prozent) wurden häufig als Problem angegeben (Abbildung 43). Dass keine Schwierigkeiten bestanden, wurde lediglich von 8,6 Prozent der Antwortenden angegeben.

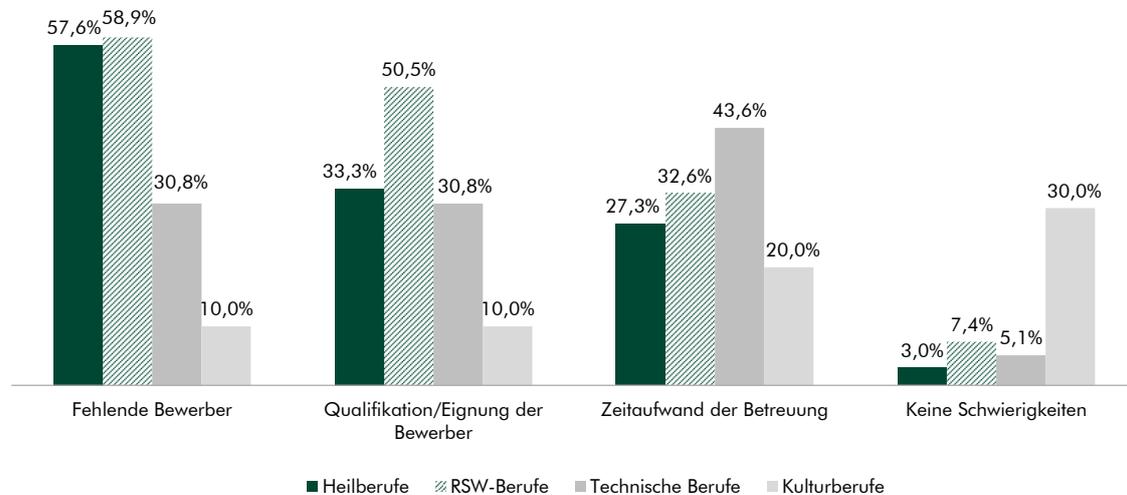
Abbildung 42: Angaben der Befragungsteilnehmer zu Schwierigkeiten beim Anbieten von Ausbildungsplätzen

Mehrfachantwort möglich.
187 Befragte und 337 Antworten

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Die Differenzierung nach Berufsgruppen in Abbildung 44 bietet weitere aufschlussreiche Erkenntnisse. Auch bei dieser Frage wurde von Angehörigen der Heilberufe als häufigste Schwierigkeit die fehlenden Bewerber (57,6 Prozent) genannt. Weitere Gründe waren weniger relevant, wobei 33,3 Prozent der Befragten dieser Berufsgruppe auch die Qualifikation/Eignung der Bewerber als Schwierigkeit benannten. Ein sehr ähnliches Bild ergibt sich bei Angehörigen der RSW-Berufe, wobei beide genannten Problemfelder innerhalb dieser Berufsgruppe ähnlich häufig angegeben wurden. Bei den Angehörigen der technischen und kulturellen Berufe stellt sich die Sachlage etwas anders dar. Erstere benennen als häufigste Schwierigkeit den Zeitaufwand der Betreuung (43,6 Prozent) und Letztere gaben am häufigsten an (30,0 Prozent), keine Schwierigkeit bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen zu haben. Eine Aussage darüber, wie häufig und intensiv die Freiberufler jeweils suchen, ist anhand der vorliegenden Daten selbstverständlich nicht möglich.

Abbildung 43: Die drei am häufigsten durch die Befragungsteilnehmer benannten Schwierigkeiten beim Anbieten von Ausbildungsplätzen nach Berufsgruppe

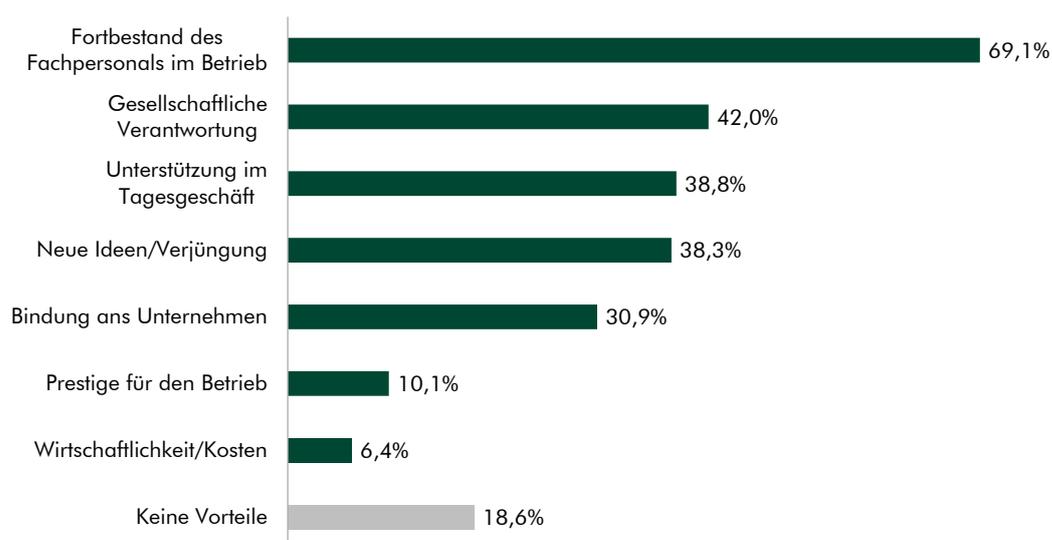


Mehrfachantwort möglich.

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Neben den genannten Schwierigkeiten, ergeben sich durch das Angebot von Ausbildungsplätzen ebenfalls Vorteile. So gaben 69,1 Prozent der Befragten als Vorteil den Fortbestand des Fachpersonals im Betrieb an (Abbildung 45). Die antwortenden Freiberufler versuchen demnach dem Fachkräftemangel aktiv entgegenzuwirken. 42,0 Prozent betonten die gesellschaftliche Verantwortung und nur circa 18,6 Prozent der Teilnehmenden sahen beim Anbieten von Ausbildungsplätzen keine Vorteile.

Abbildung 44: Angaben der Befragungsteilnehmer zu Vorteilen beim Anbieten von Ausbildungsplätzen



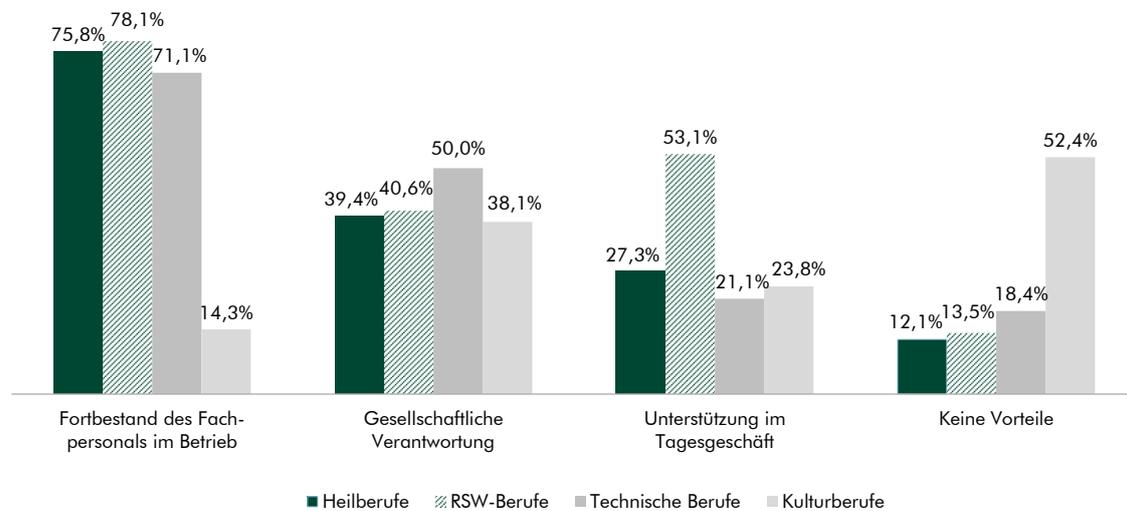
Mehrfachantwort möglich.

188 Befragte und 478 Antworten

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Abbildung 46 verdeutlicht, dass vor allem die drei Berufsgruppen, bei denen bereits Hinweise eines Fachkräftemangels festgestellt wurden, zu über 70 Prozent als Vorteil des Anbietens von Ausbildungsplätzen den Fortbestand des Fachpersonals im Betrieb angaben. Auch die Ergebnisse der Angehörigen der kulturellen Berufe reiht sich in die bisherigen Erkenntnisse ein: 52,4 Prozent der Befragten dieser Berufsgruppe sahen keine Vorteile beim Anbieten von Ausbildungsplätzen.

Abbildung 45: Die drei am häufigsten durch die Befragungsteilnehmer benannten Vorteile beim Anbieten von Ausbildungsplätzen nach Berufsgruppe



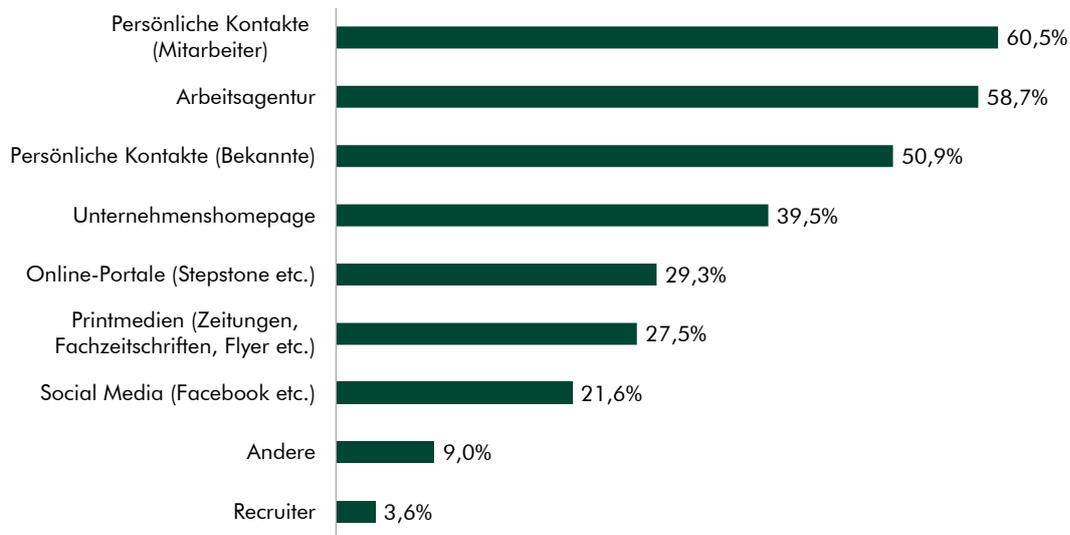
Mehrfachantwort möglich.

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Die Umfrage-Teilnehmer wurden des Weiteren darum gebeten, die durch sie genutzten Wege zur Personalanwerbung zu benennen. Die absolute Mehrheit der Befragten (60,5 Prozent) gab ihre Mitarbeiter als Weg zur Rekrutierung an, gefolgt von der Bundesagentur für Arbeit (58,7 Prozent) sowie den privaten Kontakten des Freiberuflers (50,9 Prozent) (Abbildung 47). Die Befragten wählen folglich häufig eher traditionelle Wege der Stellenvermarktung. Webbasierte Möglichkeiten in Form einer Homepage (39,5 Prozent), Online-Portalen (29,3 Prozent) sowie Social Media (21,6 Prozent) wurden deutlich seltener gewählt. Durchschnittlich nahmen die Befragten drei Möglichkeiten⁷⁰ zur Anwerbung wahr.

⁷⁰ 502 Antworten von 167 ergeben 3,01 Antworten pro Befragtem.

Abbildung 46: Angaben der Befragungsteilnehmer zu genutzten Kanälen zur Mitarbeiteranwerbung (Suchwege)

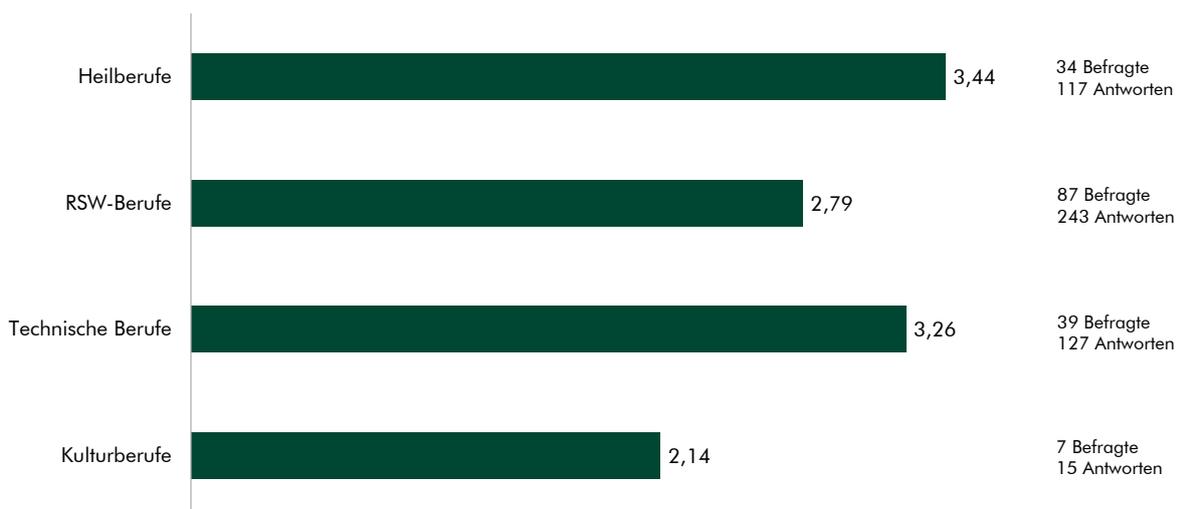


Mehrfachantwort möglich.
167 Befragte und 502 Antworten

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Die Anzahl der gewählten Kanäle kann als Hinweis für die Suchintensität der Befragten aufgefasst werden. Differenziert nach Berufsgruppen, zeigt sich, dass die Gruppen, die besonders häufig einen Personalmangel angaben (Abbildung 48, Heil- und technische Berufe), überdurchschnittlich viele Wege zur Anwerbung nutzten.

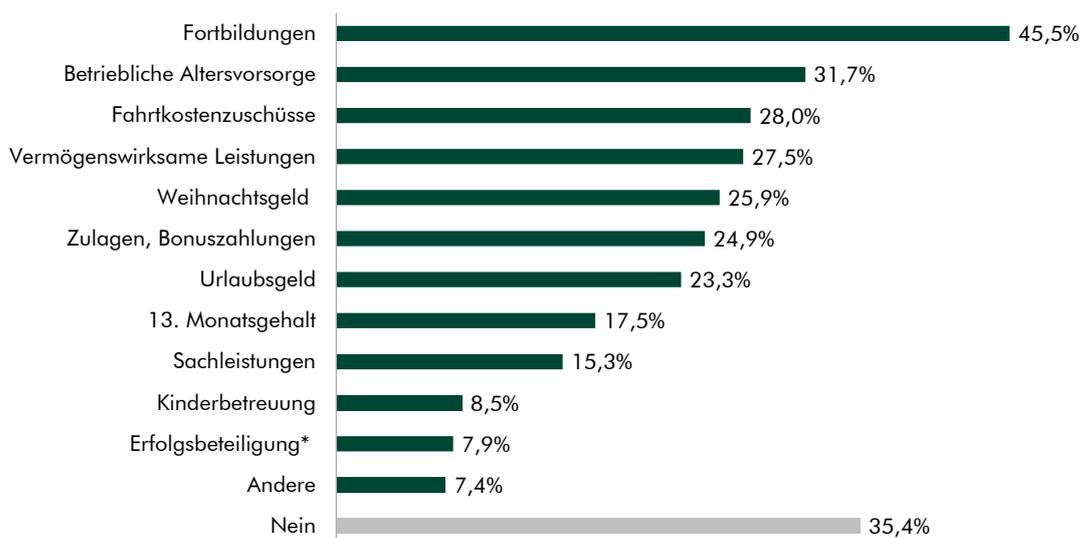
Abbildung 47: Durchschnittliche Anzahl an genutzten Kanälen zur Personalanwerbung



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Zur Anwerbung von externem (Fach-)Personal steht den Freiberuflern das Angebot von besonderen Leistungen als Form der Anreizsetzung offen. Abbildung 49 verdeutlicht, dass Fortbildungen (45,5 Prozent) die am häufigsten genutzte Zusatzleistung darstellen. Ebenfalls wurden vergleichsweise häufig eine betriebliche Altersvorsorge (31,7 Prozent) oder Fahrtkostenzuschüsse (28,0 Prozent) angeboten. Circa ein Drittel der Freiberufler (35,4 Prozent) bot hingegen keinerlei Zusatzleistungen an.

Abbildung 48: Angaben der Befragungsteilnehmer zum Angebot besonderer Leistungen zur Gewinnung von Fachpersonal

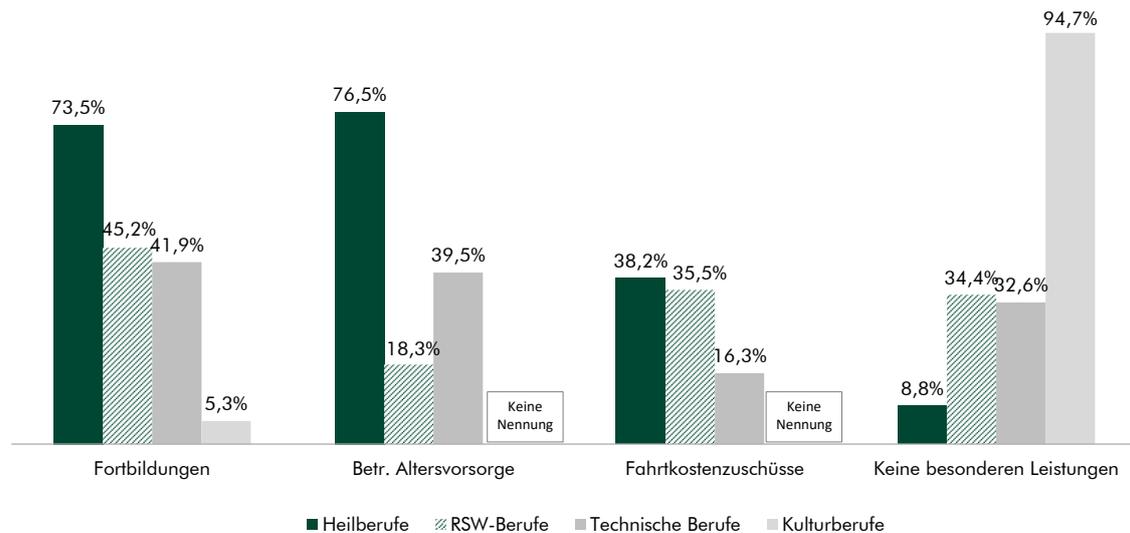


* z.B. Provision oder Gewinnbeteiligungen
Mehrfachantwort möglich. 189 Befragte und 565 Antworten.

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Die Differenzierung nach Berufsgruppen in Abbildung 50 zeigt auf, dass Angehörige der Heilberufe überdurchschnittlich häufig die drei am meisten angegebenen Leistungen anboten und lediglich 8,8 Prozent dieser Berufsgruppe keine besonderen Leistungen gewährte. Bei den Kulturberufen wird hingegen ein gegenteiliges Bild ersichtlich.

Abbildung 49: Die drei am häufigsten durch die Befragungsteilnehmer benannten Leistungen zur Gewinnung von Fachpersonal nach Berufsgruppe



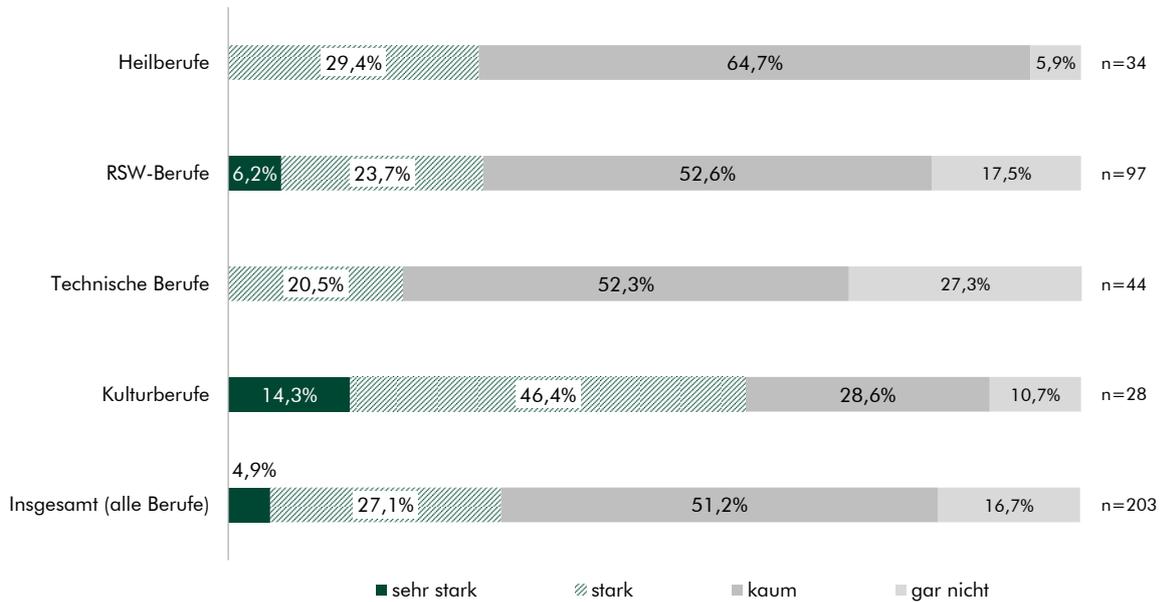
Mehrfachantwort möglich.

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Auswirkungen der Corona-Pandemie

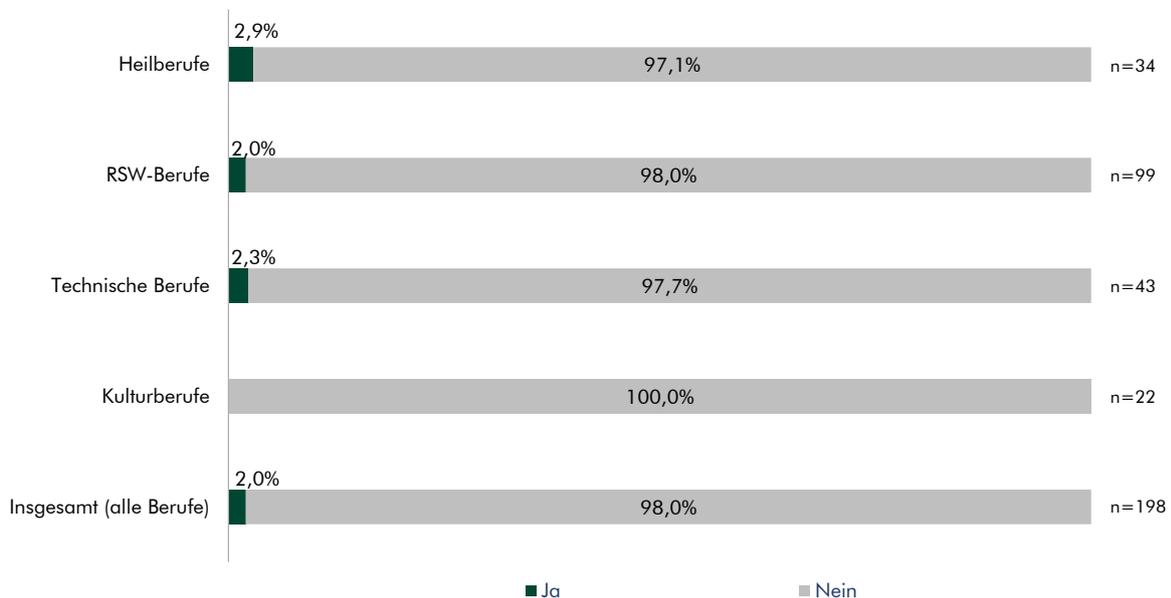
Am Ende der Befragung wurden die Freiberufler gebeten, Auskunft darüber zu erteilen, wie stark ihr jeweiliges Unternehmen von den Auswirkungen der Corona-Pandemie in wirtschaftlicher Hinsicht betroffen war. Auch hier zeigen sich große Unterschiede zwischen den Berufsgruppen, jedoch kann festgehalten werden, dass die Unternehmen der Mehrheit der Befragten zum Befragungszeitpunkt gar nicht (16,7 Prozent) oder kaum (51,2 Prozent) von wirtschaftlichen Auswirkungen betroffen waren (Abbildung 51). Angehörige der Kulturberufe gaben am häufigsten an (sehr) stark mit Folgen der Pandemie konfrontiert gewesen zu sein (60,7 Prozent), was in Anbetracht der weitläufigen Schließungen diverser Kulturstätten und der Absage fast aller Veranstaltungen des Jahres 2020 aber zu erwarten war.

Abbildung 50: Angaben der Befragungsteilnehmer zur wirtschaftlichen Auswirkung der Corona-Pandemie auf das Unternehmen



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Abbildung 51: Angaben der Befragungsteilnehmer zum Stellenabbau auf Grund der Corona-Pandemie

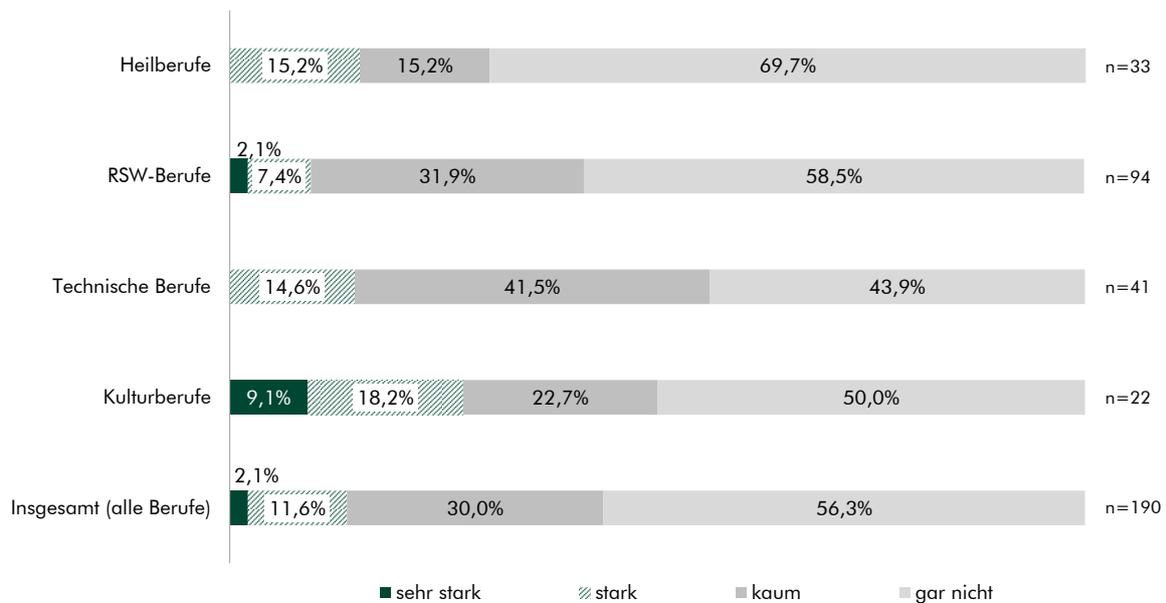


Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Abbildung 52 verdeutlicht, dass die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie nicht dazu führten, dass Freiberufler Stellen abbauen mussten.

Der Schluss liegt nahe, dass vor allem die staatlichen Hilfen der Regierung zur Arbeitsplatzsicherung beigetragen haben. Diese Thematik wird in Abbildung 53 behandelt. Insgesamt sind die Ergebnisse zur Wirksamkeit der Maßnahmen ernüchternd. So gaben lediglich 13,7 Prozent aller Befragten an, dass die Maßnahmen (sehr) stark geholfen haben, zum Befragungszeitpunkt bestehende Stellen zu sichern bzw. weiterhin die Ausschreibung weiterer Stellen zu gewährleisten. Auffällig ist, dass dieser Anteil bei den Kulturberufen, also jener Berufsgruppe die in Abbildung 51 häufig angab, von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen gewesen zu sein, deutlich erhöht ist. Demnach ist die Einschätzung bezüglich der Wirksamkeit teilweise von den wahrgenommenen negativen Auswirkungen der Pandemie abhängig.

Abbildung 52: Angaben der Befragungsteilnehmer zur Nützlichkeit der Regierungsmaßnahmen hinsichtlich der Sicherung des Stellenangebots



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

3.3 Diskussion der Ergebnisse

3.3.1 Ausgewählte Berufe und Lösungsansätze der Berufsorganisationen

Im Wesentlichen gaben drei Berufe, die ebenfalls eine hohe Anzahl an Befragungsteilnehmern in der Stichprobe aufweisen, Probleme hinsichtlich der Personal- bzw. Fachkräfteversorgung an: Apotheker, Steuerberater und Ingenieure. Es folgen berufsspezifische Auswertungen sowie die Lösungsstrategien der jeweiligen Berufsorganisationen.

Apotheker

Die absolute Mehrheit der befragten Apotheker (57,1 Prozent) gab an, zum Befragungszeitpunkt, gemessen an der Auslastung im Unternehmen, zu wenige Mitarbeiter zu beschäftigen. In leicht abgeminderter Weise trifft dies auch auf die Einschätzung hinsichtlich des zukünftigen Mitarbeiterbedarfs zu. Hier gaben 48,1 Prozent der teilnehmenden Apotheker an, voraussichtlich in zwei Jahren mehr Mitarbeiter zu benötigen. 42,3 Prozent der Befragten hatten zum Befragungszeitpunkt Stellen für Fachpersonal ausgeschrieben; 30,8 Prozent für Freiberufler. Nahezu alle antwortenden Apotheker (92,6 Prozent) benannten als Schwierigkeit bei der Stellenbesetzung die fehlenden Bewerber. Etwa halb so viele bemängelten die Qualifikation (51,9 Prozent). Lediglich 25,9 Prozent der Apotheker bildeten selbst nicht aus. Der am häufigsten genannte Ausbildungsberuf war der pharmazeutisch-technische Assistent (PTA) (74,1 Prozent) sowie der pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte (PKA) (11,1 Prozent). Auch hinsichtlich der Schwierigkeiten bei der Ausbildung waren fehlende Bewerber (53,8 Prozent) sowie die mangelnde Qualifikation selbiger (30,8 Prozent) die am häufigsten genannten Aspekte. Als wichtigster Kanal zur Anwerbung von Mitarbeitern wurden die persönlichen Kontakte (Mitarbeiter) genannt (85,2 Prozent). Im Mittel wurden 3,6 Wege zur Anwerbung genutzt, was deutlich über dem allgemeinen Durchschnitt liegt. Lediglich 3,7 Prozent der antwortenden Apotheker bot keine besondere Leistung zur Personalgewinnung an. Erwähnenswert ist vor allem der weit überdurchschnittliche Anteil an Apothekern, die eine betriebliche Altersvorsorge (88,9 Prozent) anboten. Gleiches gilt für ein 13. Monatsgehalt (74,1 Prozent). Es kann festgestellt werden, dass neben gängigen Fortbildungen im heilberuflichen Bereich (74,1 Prozent) vor allem auf monetäre Anreize gesetzt wird.

Die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V. engagiert sich gegen den Fachkräftemangel, in dem die Vereinigung auf Nachwuchswerbung an den Schulen setzt. Im Rahmen der eigens dafür eingerichteten Homepage werden die Ausbildungswege eines Pharmaziestudiums, der Ausbildung zum PTA sowie zum PKA vorgestellt. Männer sollen für ein

Pharmaziestudium begeistert werden (vgl. Kapitel 2.4, Abbildung 18) und Absolventen sollen sich vermehrt selbstständig machen. Darüber hinaus müsse ebenfalls die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden⁷¹. Neben diesen eher „weichen“ Faktoren spielen ebenfalls finanzielle Aspekte eine wichtige Rolle. Die ABDA spricht sich für die Abschaffung des PTA-Schulgeldes aus⁷². Die Bundesregierung sowie die Bundesländer einigten sich in der „Bund-Länder-Arbeitsgruppe“ über die Abschaffung des Schulgeldes bei allen Ausbildungen in den Gesundheitsfachberufen, darunter auch die Ausbildung zum PTA⁷³. Zuvor wurde durch das „PTA-Reformgesetz“ die Ausbildung und das Berufsbild des PTA weiterentwickelt bzw. modernisiert, um den Beruf zukunftsfähig zu machen und dem Fachkräftemangel entgegenzutreten⁷⁴. Dem Gesetz wurde sowohl im Bundestag als auch im Bundesrat zugestimmt und es wird 2023 in Kraft treten⁷⁵.

Steuerberater

Bei den befragten Steuerberatern gaben 53,8 Prozent an, über zu wenige Mitarbeiter zu verfügen. Gesucht wurde zum Befragungszeitpunkt vor allem nach Fachpersonal (44,4 Prozent). Zur Mitarbeitersituation in zwei Jahren befragt, vermuteten 42,3 Prozent der teilnehmenden Steuerberater mehr Personal zu benötigen. Hinsichtlich der Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung sind sowohl der Mangel an Bewerbern (80,8 Prozent) als auch die fehlende Qualifikation (76,9 Prozent) hervorzuheben. 37,0 Prozent der Steuerberater gaben an, selbst nicht auszubildenden. Wie zu erwarten, war die am häufigsten genannte Ausbildung die zum Steuerfachangestellten (63,0 Prozent). Die absolute Mehrheit der Befragten (69,2 Prozent) gab an, mit Blick auf die Ausbildungsplätze zu wenige Bewerber zu haben. Die Hälfte der Antworten bemängelte die Qualifikation der potentiellen Auszubildenden. Sowohl persönliche Kontakte (Mitarbeiter) als auch die Arbeitsagentur wurden am häufigsten als genutzte Optionen bzw. Plattformen der Personalsuche angegeben (jeweils 68 Prozent der Befragten). Im Durchschnitt griffen Steuerberater auf 3,3 Rekrutierungsoptionen zurück. Hinsichtlich des Angebots besonderer Leistungen wurde seitens der Berufsträger am häufigsten auf Fortbildungen (76,0 Prozent) sowie Fahrtkostenzuschüsse zurückgegriffen (60,0 Prozent).

Auch im Rahmen einer Studie zum Nachfolgemanagement bei Steuerberaterkanzleien aus dem Jahr 2019 fragte das IFB die Teilnehmer unter anderen, welche Lösungsvorschläge sie

⁷¹ Pharmazeutische Zeitung 2019a.

⁷² ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V. 2020: 18.

⁷³ Deutsche Apotheker Zeitung 2020.

⁷⁴ Bundesministerium für Gesundheit 2019.

⁷⁵ Pharmazeutische Zeitung 2019b.

zur Fachkräftesicherung für relevant hielten. Hierbei wurde deutlich, dass die absolute Mehrheit der Befragten (57,4 Prozent) eine verstärkte, modernisierte Ausbildung oder auch ein duales Studium für einen erfolgsversprechenden Ansatz hielten. Ebenfalls wurde die Digitalisierung als mögliche Lösung identifiziert (24,8 Prozent)⁷⁶. Passend zu diesen Ergebnissen setzt sich auch der Deutsche Steuerberaterverband (DStV) für eine modernisierte Ausbildung ein, um die voranschreitende Digitalisierung zukunftsgerichtet zu gestalten⁷⁷. Auf Grundlage der Handlungsempfehlungen des BIBB spricht sich der Verband im Zuge eines Neuordnungsverfahrens über die Berufsausbildung zum Steuerfachangestellten aus, die veränderten Geschäftsabläufe zu berücksichtigen. Diese werden heutzutage größtenteils digital abgewickelt, was in der Ausbildung stärker berücksichtigt werden müsse. Darüber hinaus sollte der Fokus stärker auf der Mandantenbetreuung liegen, weshalb Kommunikationsstrategien und Präsentationstechniken ein höherer Stellenwert beigemessen werden müsse⁷⁸. Der DStV begrüßte⁷⁹ zudem den Entwurf des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für ein Gesetz zur Stärkung und Modernisierung der beruflichen Bildung (BBiMoG). In der darin vorgeschlagenen Überarbeitung des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) sind unter anderem die verbesserte Vergütung der Steuerfachangestellten sowie die Förderung der Möglichkeit zur Teilzeitausbildung vorgesehen. Das Gesetz trat am 01.01.2020 in Kraft⁸⁰.

Ingenieure

Die Hälfte der befragten Ingenieure empfand die Mitarbeiteranzahl zum Befragungszeitpunkt und anhand der Auslastung des eigenen Unternehmens als passend. Die andere Hälfte verfügte über zu wenige Mitarbeiter. Aktuell wurde hauptsächlich nach Fachpersonal gesucht (35,1 Prozent). Gefragt nach der Situation in zwei Jahren, waren noch 29,7 Prozent der Ansicht, in Zukunft mehr Personal zu benötigen. Ähnlich wie bei den Steuerberatern heben Ingenieure vor allem den Mangel an Bewerbern (65,7 Prozent) sowie die fehlende Qualifikation der selbigen (62,9 Prozent) hervor. Der Anteil der Ingenieure, die selbst nicht ausbilden, liegt sehr hoch (62,2 Prozent). Die Personen, die zum Befragungszeitpunkt ausbildeten, nannten am häufigsten den Beruf des Vermessungstechnikers (21,6 Prozent). Ingenieure gaben als häufigste Schwierigkeit beim Anbieten von Ausbildungsplätzen den Zeitaufwand der Betreuung (37,5 Prozent) an. Weitere häufig genannte Punkte waren die fehlenden Bewerber sowie deren

⁷⁶ Genitheim et al. 2019: 49.

⁷⁷ Deutscher Steuerberaterverband e.V. 2019a.

⁷⁸ Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2019e: 3f.

⁷⁹ Deutscher Steuerberaterverband e.V. 2019b.

⁸⁰ Bundesministerium für Bildung und Forschung 2020b: 7.

(mangelnde) Qualifikation (jeweils 34,4 Prozent). Die Arbeitsagentur wurde am häufigsten von den Befragten als Suchoption angegeben (67,7 Prozent), gefolgt von persönlichen Kontakten (Mitarbeiter) (64,5 Prozent). Circa ein Drittel (36,1 Prozent) der antwortenden Ingenieure gab an, keine besonderen Leistungen anzubieten. Am häufigsten wurde als Anwerbemittel die betriebliche Altersvorsorge angegeben (41,7 Prozent).

In Bezug auf ausreichenden Nachwuchs in den Ingenieurwissenschaften setzt der Verein Deutscher Ingenieure e.V. (VDI) auf frühzeitige, technische Bildung in allen Lehrplänen, Schulformen und Schulstufen. Um den Fachkräftemangel entgegenzuwirken, sei es notwendig, bei Kindern und Jugendlichen schon frühzeitig das Technikinteresse zu wecken⁸¹. Generell wird laut VDI von Experten geraten, stärker Frauen in den Blickpunkt zu nehmen und anstatt rein technischen Themen ebenfalls die Sinnfrage – in Form von späterer konkreter Anwendbarkeit im eigenen Leben – in den Vordergrund zu stellen. Trotz des demografischen Wandels sollten Studienkapazitäten nicht minimiert werden und Studieninhalte müssten ergänzt und erweitert werden. Neue Studiengänge seien nicht notwendig⁸².

3.3.2 Gründe für den Fachkräftemangel in Thüringen

Im vorausgegangenen Kapitel wurden für bestimmte Berufsgruppen Anzeichen eines Fachkräftemangels ersichtlich. Im Folgenden werden mögliche Ursachen hierfür dargestellt und die Ergebnisse werden in einen wirtschaftlichen sowie soziokulturellen Kontext eingebettet. Die Ursachen des Fachkräftemangels können als multifaktoriell beschrieben werden⁸³, wobei an dieser Stelle drei wesentliche Aspekte näher beleuchtet werden sollen: der demografische Wandel, die Abwanderung aus Thüringen sowie mögliche Folgen der zunehmenden Akademisierung in den letzten Jahren.

Demografischer Wandel

Thüringen ist hinsichtlich der Bevölkerungszahl das am zweitschnellsten schrumpfende Bundesland Deutschlands hinter Sachsen-Anhalt. Dies lässt sich zum einen darauf zurückführen, dass nach 1989 mehr Menschen verstarben als geboren wurden. Zum anderen wanderten viele Menschen ab⁸⁴. Allein seit der Jahrtausendwende schrumpfte die Bevölkerung von

⁸¹ Verein Deutscher Ingenieure e.V. (VDI) o. J.

⁸² Verein Deutscher Ingenieure e.V (VDI) 2019.

⁸³ Schäfer/ Henn 2020: 138f.

⁸⁴ Demografieportal 2020a.

2.431.255 Einwohnern auf 2.133.378 Einwohner im Jahr 2019⁸⁵. Dies entspricht einer Bevölkerungsreduzierung von 12,3 Prozent innerhalb von knapp 20 Jahren. Auf Grundlage der Bevölkerungsvorausberechnung kann vermutet werden, dass die Bevölkerung im Jahr 2060 auf unter 1,7 Millionen fallen wird⁸⁶. Niedrige Geburtenraten haben Einfluss auf die Altersverteilung in Thüringen. Mit einem Durchschnittsalter von 47,4 Jahren weist Thüringen abermals hinter Sachsen-Anhalt die zweitälteste Bevölkerung auf. Voraussichtlich wird die Alterung der thüringischen Gesellschaft insgesamt weiter zunehmen⁸⁷. Die Zahl der Erwerbspersonen in Privathaushalten⁸⁸ nahm ebenfalls ab; und zwar von 1.297.700 (Jahr 2000) auf 1.082.000 im Jahr 2019⁸⁹, was einer Reduzierung um 16,6 Prozent entspricht. Die Erwerbsquote lag im Jahr 2018 bei 58,7 Prozent. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese auf 51,5 Prozent im Jahr 2040 sinken wird⁹⁰. Alles in allem werden die aufgezeigten demografischen Veränderungen weitreichende Konsequenzen bezüglich der Fachkräfteversorgung haben.

Abwanderung

Erschwerend kommt hinzu, dass seit dem Jahr 1991 bis 2017 die neuen Bundesländer von starker Abwanderung (1,2 Millionen ostdeutsche Einwohner) in den Westen betroffen waren⁹¹. Unter anderem führte die Abwanderung von jungen, mobilen (v. a. weiblichen) Bevölkerungsgruppen zum ausgeprägten Fachkräftemangel in Ostdeutschland⁹². Seit dem Jahr 2001 ergeben sich für Ostdeutschland insgesamt über alle Bevölkerungsschichten hinweg abnehmende Wanderungsverluste nach Westdeutschland, was Leibert⁹³ auf verbesserte Arbeitsmarktbedingungen in den neuen Bundesländern zurückführt. Bei Betrachtung der neusten Daten des Statistischen Bundesamtes sind für die Jahre 2017 und 2018 positive Salden hinsichtlich der Ost-West-Wanderungsbewegungen zu verzeichnen. Bei Betrachtung der Wanderungszahlen über die Landesgrenzen Thüringens sind seit 2013 (Ausnahme 2016) positive Wanderungssalden

⁸⁵ Thüringer Landesamt für Statistik 2020b.

⁸⁶ Demografieportal 2020a.

⁸⁷ Demografieportal 2020b.

⁸⁸ Erwerbspersonen sind alle Personen in Privathaushalten ab 15 Jahren, die entweder erwerbstätig (mit Arbeitsverhältnis) oder erwerbslos (aber auf Arbeitssuche) sind. Auf Grund von methodischen Änderungen sind die Daten ab 2017 nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar (Knabe 2020: 38).

⁸⁹ Thüringer Landesamt für Statistik 2020c.

⁹⁰ Knabe 2020: 45

⁹¹ Leibert 2020: 199.

⁹² Schäfer/ Henn 2020: 139; Leibert 2020: 202f., für 2002 bis 2016.

⁹³ Leibert 2020: 206.

ersichtlich⁹⁴. Die Wanderungsgewinne der letzten Jahre sind auf positive Wanderungssalden nicht deutscher Personen – vermutlich Asylsuchende und Geflüchtete⁹⁵ – zurückzuführen⁹⁶. Leibert kommt in Bezug auf Ostdeutschland zu dem Schluss, dass sich das Fachkräfteproblem nicht durch Pendler oder Zurückziehende aus den alten Bundesländern lösen lasse, sondern vermehrt auf ausländische Zuwanderung gesetzt werden müsse⁹⁷. Im Hinblick auf hochqualifizierte ausländische Fachkräfte sehen auch Schäfer und Henn die Rekrutierung von hochqualifizierten Migranten (exogene Potenziale)⁹⁸ als einen Teilaspekt zur Lösung des Fachkräftemangels⁹⁹. Inwiefern sich dieser Bedarf an (Hoch-)qualifizierten von den ausländischen Zugezogenen der letzten Jahre teilweise decken lässt, kann mit den vorliegenden Daten nicht beantwortet werden, da keine Angaben zu deren Qualifikationsniveau gemacht wurden. Generell gestaltet sich die Situation in Ostdeutschland im Allgemeinen und für Thüringen im Speziellen so, dass die letztjährigen positiven Wanderungssalden die Auswirkungen des demografischen Wandels im Hinblick auf die Erwerbsbevölkerung insbesondere in ländlichen Gebieten lediglich abmildern können¹⁰⁰. Umso wichtiger erscheint, es die vorhandenen Potenziale bestmöglich zu nutzen, um ein effektives „Matching“ zwischen Arbeitsangebot und –nachfrage zu erreichen.

Akademisierung

In der Wissenschaft wird unter dem Schlagwort der Akademisierung diskutiert, welche Effekte sich aus einer zunehmenden Dominanz des tertiären Bildungssektors im deutschen Bildungssystem auf den Fachkräftemangel ergeben. Unter dem Aspekt der Akademisierung kann einerseits die zunehmende Anzahl an Studierenden an deutschen Hochschulen und andererseits die Substituierung einer vormals beruflichen Ausbildung (dual, betrieblich sowie Schulberufssystem) durch die akademische Studiengänge verstanden werden¹⁰¹. Letzteres kann dazu führen, dass Berufe, die vorher auf einer beruflichen Ausbildung basierten, durch Absolventen von akademischen Ausbildungsgängen ausgeführt werden, insbesondere wenn eine hohe Überschneidung mit Blick auf die Ausbildungsinhalte zwischen beiden Ausbildungsformen

⁹⁴ Thüringer Landesamt für Statistik 2020d.

⁹⁵ Leibert 2019: Karte 3; Leibert 2020: 200.

⁹⁶ Leibert 2020: 207; Statistisches Bundesamt (Destatis) 2020c: Tabelle 1.2.3.

⁹⁷ Leibert 2020: 208 nach Ragnitz 2018: 27.

⁹⁸ Schäfer/ Henn 2020: 138.

⁹⁹ Schäfer/ Henn 2020: 142.

¹⁰⁰ Leibert 2019: Karte 1; Leibert 2020: 200.

¹⁰¹ Elsholz et al. 2018: 10 nach Wolter 2017: 75.

besteht¹⁰². Es entsteht folglich eine Konkurrenzsituation, da für Personen mit Berufsausbildung die Gefahr besteht, von Akademikern ersetzt zu werden¹⁰³. Demnach präferieren leistungsstarke Schulabsolventen universitäre Ausbildungsgänge, was wiederum den Mangel an Auszubildenden verschärft. Es gibt darüber hinaus das Szenario, in welchem das derzeitige zweigliedrige Ausbildungssystem (Berufsausbildung und akademische Bildung) durch ein dreigliedriges System ersetzt wird. In diesem Szenario gehen Personen mit universitären Hintergrund Berufen mit deutlicher wissenschaftlicher Ausrichtung nach. Der neue Mittelstand besteht aus Absolventen dualer Studiengänge mit hohem Praxisbezug. Die klassische Berufsausbildung wird hingegen nur von leistungsschwächeren Jugendlichen gewählt bzw. absolviert und verliert ihre zentrale Stellung im deutschen Ausbildungssystem¹⁰⁴. Kritiker der Akademisierung gehen davon aus, dass die fehlenden Absolventen der beruflichen Bildungsgänge im Endeffekt zu einem Fachkräftemangel führen, welcher bedrohlich für den Wirtschaftsstandort Deutschland sei¹⁰⁵.

In der Darstellung der Umfrage-Ergebnisse wurden ersichtlich, dass einige Freiberufler sowohl die zu geringe Anzahl als auch die fehlende Qualifikation der Bewerber bemängelten. Ob und inwiefern dies ebenfalls teilweise auf eine zunehmende Akademisierung zurückzuführen ist, kann im Kontext dieses Beitrags nicht geklärt werden. Jedoch finden sich in Thüringen insbesondere in Bezug auf die letzten Jahre und relativ zu den übrigen Bundesländern keine Hinweise auf eine überdurchschnittlich ansteigende Akademisierung (vgl. Kapitel 2.4).

3.4 Qualitative Experteninterviews

Durch die Auswertung der Online-Befragung konnten Hinweise auf Probleme bei der Fachkräfteversorgung offengelegt werden. In einem nächsten Schritt werden die Ergebnisse der Experteninterviews vorgestellt, in welchen näher auf die bereits dargestellten Problematiken bezüglich des Fachkräftemangels eingegangen wurde. Zudem wurden die befragten Experten um diesbezügliche Lösungsvorschläge gebeten.

3.4.1 Aufbau und Durchführung

Die Interviews entstanden in enger Zusammenarbeit mit einzelnen Freiberuflerverbänden. Auf Vorschlag der Verbände wurden Personen befragt, die sowohl durch ihre Tätigkeit im Verband

¹⁰² Euler/ Severing 2017: 6.

¹⁰³ Ebd.

¹⁰⁴ Elsholz et al. 2018: 12f.

¹⁰⁵ Elsholz et al. 2018: 9 u. a. nach Wolter 2017: 73.

als auch durch Erfahrungen im Rahmen ihrer Selbstständigkeit tiefergehende Einblicke zur Fachkräftesituation in ihrem jeweiligen Berufsfeld geben konnten. Hierzu wurden diese Experten durch Mitarbeiter des IFB per E-Mail kontaktiert und um Teilnahme gebeten. Die Interviews selbst erfolgten telefonisch. Die Experten wurden im Zuge des Interviews zu ihrem beruflichen Werdegang sowie zu ihrer derzeitigen Tätigkeit befragt. Darüber hinaus wurde die Personalsituation (Auszubildende, Fachkräfte und Freiberufler) sowohl in den Unternehmen der Experten als auch auf Branchenebene abgefragt. Stellte sich heraus, dass aus Sicht der Experten in der Branche ein Personalmangel vorherrscht, wurde um konkrete Lösungsvorschläge gebeten. Insgesamt wurden 5 Experten befragt. Durch die Auswahl der Befragten wurde sichergestellt, dass jede freiberufliche Berufsgruppe (Heilberufe, RSW-Berufe, technische Berufe und kulturelle Berufe) in der Befragung repräsentiert war. Die Interviewdauer rangierte zwischen 19 und 27 Minuten und belief sich im Durchschnitt auf 22 Minuten. Selbstverständlich handelt es sich lediglich um die subjektive Einschätzung der Befragten. Die Befunde können nicht als repräsentativ für den jeweiligen Beruf und noch weniger für die jeweilige freiberufliche Berufsgruppe erachtet werden, jedoch können die Befragten durch ihre exponierte Stellung in einer beruflichen Organisation sowie ihrem Branchenwissen wertvolle Lösungsvorschläge zur Eindämmung eines etwaigen Fachkräftemangels liefern. Diese Vorschläge können wiederum ebenfalls in anderen Berufsbranchen Anwendung finden. Tabelle 7 ordnet zum besseren Verständnis jeder Expertenidentifikationsnummer die jeweilige Berufsgruppe zu.

Tabelle 7: Zuordnung der Experten-Identifikationsnummer zur jeweiligen Berufsgruppe

Experten-ID	Berufsgruppe
Exp01/ Explnt01	Heilberuf
Exp02/ Explnt02	Rechts-, steuer- und wirtschaftsberatender Beruf
Exp03/ Explnt03	Rechts-, steuer- und wirtschaftsberatender Beruf
Exp04/ Explnt04	Technischer Beruf
Exp05/ Explnt05	Kultureller Beruf

Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

3.4.2 Ergebnisse der qualitativen Interviews

Werdegang/ Beruflicher Hintergrund

Die Befragten wurden gebeten, Angaben über ihre derzeitige berufliche Tätigkeit zu machen. Darüber hinaus wurde der Ausbildungsweg der Befragten thematisiert. Wie eingangs erwähnt,

sind die Befragten einerseits - meist langjährig- freiberuflich selbstständig und andererseits bekleiden sie Positionen innerhalb ihres jeweiligen Berufsverbandes bzw. Kammer. Vier der insgesamt fünf Befragten berichteten von einem Hochschulabschluss. Die Person, die über keinen Hochschulabschluss verfügte, verwies auf mehrjährige Berufstätigkeit sowie diverse Zusatzprüfungen. Zwei der befragten Experten waren weiblichen Geschlechts und drei waren männlich¹⁰⁶.

Wirtschaftliche Situation

Im nächsten Fragenblock sollten die Experten die wirtschaftliche Lage ihrer Branche im Allgemeinen und ihres Unternehmens im Verlauf der vergangenen zwei Jahre einschätzen. Die Einschätzungen hinsichtlich der Situation in der jeweiligen Branche reichten von einer stagnierenden, aber stabilen wirtschaftlichen Lage (Explnt01) bis zu positiven Einschätzungen (Explnt02 – Explnt05): „Wir hatten [...] gefüllte Auftragsbücher [...]“ (Explnt04). Es wurden zum Teil leichte Einschränkungen der Lageeinschätzung geäußert. So verlaufe die Auftragsvergabe häufig nach „Mundpropaganda“, weshalb etablierte Kollegen eine sehr gute wirtschaftliche Situation äußerten, wohingegen das anders für Berufsanfänger aussähe (Explnt05). Darüber hinaus wurde festgestellt, dass sich ebenfalls Unterschiede zwischen einzelnen Berufen derselben Branche ergäben (Explnt04) und dass die geringe Rendite einiger Berufsträger in den Heilberufen dazu führe, dass diese schließen müssten und sich somit die Erträge der bestehenden Berufsträger stabilisieren würden (Explnt01). Explnt04 äußerte zudem Bedenken, dass aufgrund der Corona-Pandemie Kommunen weniger Geld zur Verfügung stünde und sich dies ebenfalls auf den Berufsstand auswirken könne. Es lässt sich generell festhalten, dass die wirtschaftliche Lage der letzten zwei Jahre - mit kleinen Einschränkungen – als positiv eingeschätzt wurde.

Ohne dass ein etwaiger Fachkräftemangel explizit im Rahmen dieser Frage thematisiert wurde, beschrieben zwei Experten Wechselwirkungen zwischen einer zu geringen Fachkräfteversorgung bzw. fehlendem Personal und der wirtschaftlichen Situation. So gab Explnt01 an, dass aufgrund der fehlenden qualifizierten Kräfte die Gehälter angehoben werden müssten, um den Personalbedarf in den Unternehmen zu decken. Dies führe zu erhöhten Personalkosten, welche wiederum die Erträge schmälern würden. Explnt02 deutete an, dass Aufträge abgelehnt werden müssten, da nicht ausreichend Berufsträger zur Bearbeitung bereitstünden. Neben den betriebswirtschaftlichen Problemen, die sich demnach für die Unternehmer ergeben, werden durch die Aussagen der Freiberufler auch gesamtgesellschaftliche Konsequenzen her-

¹⁰⁶ Aus Datenschutzgründen wird das Geschlecht des jeweiligen Befragten nicht genannt und es wird weiterhin das generische Maskulinum verwendet.

vorgehen: Die Versorgung der Bevölkerung mit relevanten Dienstleistungen ist durch den Personalmangel bedroht.

Die Einschätzung der wirtschaftlichen Situation im eigenen Unternehmen deckt sich bei der Mehrheit der Befragten mit ihren Einschätzungen hinsichtlich der gesamten Branche. Ausnahme hierbei bildete Explnt05, wobei dies nicht auf wirtschaftliche Umstände, sondern private Gegebenheiten zurückgeführt wurde.

Personal- bzw. Fachkräftemangel

Mit Ausnahme des Freiberuflers im kulturellen Bereich (Explnt05) gaben alle Befragten an, dass sie von einem Fachkräftemangel betroffen seien (Explnt01 – Explnt04). Hierbei muss grundsätzlich zwischen denjenigen Fachkräften, die eine Berufsausbildung durchlaufen haben und solchen, die über einen universitären Abschluss verfügen, differenziert werden. So gaben die Vertreter der RSW-Berufe (Explnt02, Explnt03) an, dass sie einen hohen Bedarf bzw. Mangel bei beiden Anforderungsniveaus wahrnahmen. Hingegen berichtete die Person aus den Heilberufen (Explnt01), dass ein eindeutig höherer Bedarf bzw. Mangel an Experten bestünde, gleichwohl aber ebenfalls ein Mangel an Fachkräften mit beruflicher Ausbildung vorhanden sei. Der Experte für den technischen Bereich konstatierte hingegen, lediglich einen Bedarf an Experten feststellen zu können (Explnt04).

Nach Gründen für den Fachkräftemangel befragt, stellte Explnt02 fest, dass das eigene Berufsbild sehr unbekannt oder negativ behaftet sei. Darüber hinaus würden Fachkräfte oftmals nach der Ausbildung in andere (besserbezahlte) Branchen oder Bundesländer (Explnt01, Explnt02) abwandern. Auch die mangelnde Qualifikation der Bewerber sei ein Problem (Explnt02, Explnt03, Explnt04). Nach Ansicht von Explnt01 sowie Explnt03 sei der demografische Wandel ein Faktor für Probleme bei der Fachkräfteversorgung. Es stünden generell weniger (Hochschul-)absolventen zur Verfügung (Explnt03). Auch Explnt04 sah das Problem sinkender Absolventenzahlen in seinem Berufsbereich, jedoch wurde ergänzt, dass an manchen Universitäten die Tendenz herrsche, die technische Ausbildung mit anderen Fächern „aufzuweichen“. Dies führe dazu, dass die Kompetenzen, die in diesen Fächern vermittelt werden, am Markt „[...] nicht wirklich zu gebrauchen seien [...]“. Dies wiederum hätte eine Knappheit an gut ausgebildeten Berufsträgern zur Folge und „[...] um die herrscht dann wirklich ein richtiger Kampf, also die werden zum Teil von den Universitäten schon abgeworben.“. Explnt01 fasste die Konkurrenz um Fachkräfte mit den Worten „Kampf um kluge Köpfe“ zusammen.

Interessant hierbei ist, dass die vier Berufsträger, die einen Fachkräftemangel angaben, alle eine Konkurrenzsituation um qualifizierte Arbeitskräfte mit anderen Akteuren feststellten (Ex-

plnt01-Explnt04). Dass diese Akteure oftmals Teil der Privatwirtschaft (z.B. Industrie, Banken, Versicherungen) sind, scheint wenig überraschend. Bemerkenswert hingegen ist, dass die Befragten (Explnt01-Explnt04) vor allem öffentliche / staatliche Arbeitgeber als Konkurrenz identifizierten. So könnten Behörden zum Beispiel höhere Gehälter zahlen, weshalb sich in vielen Fällen Fachkräfte für eine Tätigkeit im öffentlichen Sektor entscheiden würden (Explnt02, Explnt04). Darüber hinaus sei eine freiberufliche Tätigkeit im Gegensatz zur Tätigkeit im öffentlichen Dienst oftmals mit einer höheren Arbeitsbelastung verbunden, weshalb sich junge Berufsträger gegen die Arbeit in einem Freien Beruf entscheiden würden (Explnt03).

Die bereits angeführte Mittelposition der Freien Berufe zwischen dem öffentlichen Sektor und dem Gewerbe, könnte negative Konsequenzen im Hinblick auf die Rekrutierung von Fachkräften nach sich ziehen. Wie in den leitfadengestützten Interviews deutlich wurde, wird von Seiten der Freiberufler sowohl eine Konkurrenz zum öffentlichen Sektor als auch zu anderen Akteuren der Privatwirtschaft wahrgenommen. Die Wahrnehmung der Konkurrenzsituation der Privatwirtschaft mit dem öffentlichen Sektor deckt sich mit Erkenntnissen der wissenschaftlichen Literatur¹⁰⁷. Es lassen sich einige Berufsaspekte feststellen, anhand derer um Fachkräfte konkurriert wird, beispielsweise die Arbeitsbelastung (Explnt03), jedoch kann insbesondere der Lohn (Explnt02, Explnt04) als wichtiger Aspekt benannt werden¹⁰⁸. Freiberufler sehen sich auf der einen Seite einem öffentlichen Sektor entgegen, der rigide Löhne – im Sinne von unabhängig von regionaler und konjunktureller Lage – zahlt¹⁰⁹. Untersuchungen zeigen zudem, dass die Lohndifferenz zwischen öffentlichem Sektor und privater Wirtschaft abhängig vom Bildungsniveau der Beschäftigten ist. Personen mit geringeren Qualifikationen und Personen mit niedrigem bzw. mittlerem Einkommensniveau haben im öffentlichen Sektor höhere Verdienstmöglichkeiten als in der „freien“ Wirtschaft, wohingegen bei hochqualifizierten Kräften das Gegenteil zutrifft¹¹⁰. Im Hinblick auf mittelqualifizierte Personen können Freiberufler nicht dasselbe Gehalt wie der öffentliche Dienst zahlen. Legt man die nicht repräsentativen Erkenntnisse aus der quantitativen Befragung zu Grunde, wonach die Mehrheit der Freiberufler Unternehmen leitet, die einen bis 3,5 Beschäftigte aufweisen, so kann davon ausgegangen werden, dass der Großteil der Freiberufler über eine deutlich geringere Ressourcenausstattung verfügt als große, gewerbliche Unternehmen (Versicherungen, Banken). Demnach ist auch die Konkurrenz um Hochqualifizierte für Freiberufler erschwert.

¹⁰⁷ Vgl. Camponi 2017; Bauer et al. 2018.

¹⁰⁸ Camponi 2017: 4.

¹⁰⁹ Ebd.: 5.

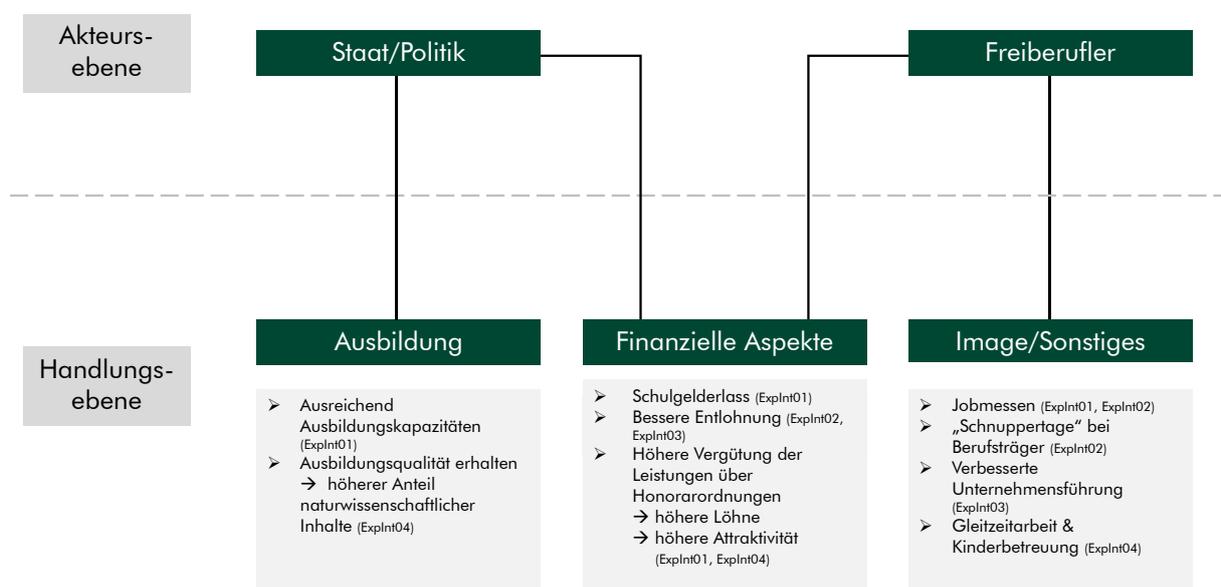
¹¹⁰ Tepe/ Kroos 2010: 3.

In Bezug auf die Situation in ihrem jeweiligen Unternehmen stellt sich die Fachkräfteversorgung etwas weniger problematisch dar. So suchte Explnt01 zum Befragungszeitpunkt kein Personal, äußerte jedoch die Sorge, dass sein Unternehmen zukünftig von einem Fachkräftemangel betroffen sein würde. Explnt02 konnte nur an einem von zwei Unternehmensstandorten Schwierigkeiten bei der Personalsituation feststellen. Explnt03 gab an, diesbezüglich keine Schwierigkeiten zu haben. Die Experten der technischen und kulturellen Berufe äußerten sich nicht zur Personalsituation in ihren jeweiligen Unternehmen (Explnt04, Explnt05). Letztere Person vor allem deshalb nicht, weil sie zum Befragungszeitpunkt solo-selbstständig war (Explnt05).

Lösungsvorschläge bei Fachkräftemangel

Die Experten, die einen Fachkräftemangel in ihrer jeweiligen Branche mitteilten, wurden gebeten, diesbezüglich Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Abbildung 54 fasst die Aussagen der Befragten zusammen. So stellt die Ausbildung der Fachkräfte einen möglichen Verbesserungsaspekt dar. Dies ist vor allem der Verantwortungsbereich der Politik bzw. der Landesregierung, welche beispielsweise über die Kompetenz verfügt, Ausbildungs- und Studienordnungen zu ändern. Explnt01 unterstrich hierbei die Notwendigkeit, für genügend Ausbildungskapazitäten zu sorgen. Auch Explnt04 ging auf den Ausbildungsaspekt ein und merkte an, dass die Qualität an den Universitäten hochgehalten werden müsse. Der Experte bezieht sich hierbei auf die oben genannte Aussage zur Abnahme der Ausbildungsqualität – insbesondere in Bezug auf naturwissenschaftliche Kompetenzen – in seinem Berufsfeld.

Abbildung 53: Übersicht der durch die Experten unterbreiteten Lösungsvorschläge zum Fachkräftemangel



Quelle: eigene Darstellung, Daten: Erhebung des Instituts für Freie Berufe.

Hinsichtlich finanzieller Aspekte sahen die Befragten sowohl den Staat als auch die Freiberufler selbst in der Verantwortung. In einigen heilberuflichen Tätigkeiten fallen während der Ausbildungszeit Schulgebühren an. Explnt01 forderte einen Schulgelderlass bzw. finanzielle Förderung in seinem Berufsfeld, um finanzielle Hürden, welche zu geringeren Ausbildungszahlen führen würden, zu überwinden. Während dieser Experte folglich auch die Perspektive etwaiger Bewerber einnahm und die Kostenseite im Blick hatte, sprachen sich weitere Experten aus den RSW-Berufen sowie der Experte aus dem technischen Bereich für Lohnerhöhungen aus, um die Ausbildung (beruflich oder Studium) in ihrem jeweiligen Bereich attraktiver zu gestalten. Auch von Explnt01 wurde dieser Aspekt benannt (Explnt01, Explnt02, Explnt03, Explnt04). Explnt03 hielt den Handlungsspielraum für seinen Berufsstand diesbezüglich jedoch für begrenzt. So seien mit Blick auf die Gehälter im Gegensatz zum öffentlichen Dienst größere Spielräume nach oben grundlegend möglich, konkret auf Thüringen bezogen sei dies allerdings oft nicht der Fall. Explnt04 erachtete die die Vergütung des freiberuflichen Selbstständigen, welche durch politische Rahmenbedingungen beeinflusst werden kann (z.B. Honorarordnung) für elementar zur Bekämpfung des Fachkräftemangels sowie zur Qualitätssicherung:

„Wenn ich eine vernünftige Vergütung [...] bekomme, kann ich auch vernünftige Löhne zahlen und wenn ich vernünftige Löhne zahlen kann, kriege ich auch gute Leute.“

Ein weiter Anknüpfungspunkt zur Lösung des Fachkräftemangels stellt das Image des freiberuflichen Unternehmens bzw. des Berufsstandes dar. Nach Ansicht von Explnt01 und Explnt02 solle der jeweilige Berufsstand insbesondere bei Schülern durch Jobmessen und Vorstellungstage bekanntgemacht werden. Explnt02 äußerte die Einschätzung, dass sein Berufsstand mit einer negativen Behaftung zu kämpfen habe. Es müsse daher, beispielsweise durch „Schnuppertage“ bei einem freiberuflichen Berufsträger, klar aufgezeigt werden, welche Aspekte zum Berufsstand gehören würden, um mehr potentielle Fachkräfte zu erreichen (Explnt02). Explnt03 unterstrich das Verbesserungspotenzial hinsichtlich der Unternehmensführung von Seiten der Freiberufler. Insbesondere eine angenehme Arbeitskultur im Sinne von angemessenen Umgangsformen sei notwendig. Explnt04 sah die Lösung in der Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Hier könne von Seiten des Freiberuflers viel getan werden, beispielsweise durch das Angebot von Kinderbetreuung und Gleitarbeitszeit (Explnt04).

Zukünftige Entwicklung Personalsituation

Befragt zur zukünftigen Entwicklung der Personalsituation in der Branche, gab Explnt01 an, dass dies vor allem von den politischen Maßnahmen, welche dem Fachkräftemangel entgegenwirken sollen, abhinge. Würde nicht gehandelt werden, so verschärfe sich der Fachkräfte-

mangel und dies habe letztendlich Auswirkungen auf die Qualität der Versorgung der Kunden/Patienten (Explnt01). Explnt02 gibt eine positivere Einschätzung ab und vermutet, dass in Zukunft mehr Menschen für eine Ausbildung oder ein Studium in seinem Bereich zur Verfügung stehen werden. Auch die Migration sieht er als eine Chance. Die Corona-Pandemie könne dafür sorgen, dass wieder mehr Fachkräfte auf dem Markt verfügbar seien, jedoch führe sie auch dazu, dass vor allem kleinere Unternehmen den Auftragsrückgang nicht überstehen werden (Explnt02). Explnt03 erachtete die Personalsituation bezüglich der Berufsträger als nicht bedrohlich für den Berufsstand. Er konstatierte hingegen, dass in Zukunft der Fokus auf dem Fachpersonal liegen werde und weniger auf dem Hilfspersonal. Die zukünftige Herausforderung läge vor allem darin, auszuarbeiten, welche Tätigkeit welches Anforderungsniveau (Fach- oder Hilfspersonal) benötige (Explnt03). Explnt05 gab an, dass die Fachkräfteversorgung davon abhänge, inwiefern die Hochschulen trotz sinkender Studentenzahlen in seinem Berufsfeld, weiterhin den Studiengang anbieten. Nach seiner Einschätzung gab es jedoch zu viele Studenten, weshalb diese Entwicklung nicht negativ sei – auch wenn die Hochschulen selbst das gegenteilig sähen. Für seinen eher praktischen Beruf seien zu viele Studenten problematisch (Explnt05).

4 Fazit und Handlungsempfehlungen

Im Rahmen des ersten Berichts zur Lage der Freien Berufe in Thüringen wurde eine umfangreiche Analyse der Freien Berufe für das Bundesland Thüringen vorgenommen, die es ermöglicht, sowohl Wirtschaftsleistung als auch den Beitrag der Freien Berufe zum Ausbildungsmarkt abzubilden. Hierbei fließen – wo immer der Datenstand es ermöglicht – die Jahre 2016 und 2019/20 in die Betrachtung ein, was neben Aussagen über den Ist-Zustand auch die Entwicklung der letzten vier Jahre abbildet. So wird ermöglicht, Prognosen für die Zukunft der Freien Berufe in Thüringen zu treffen sowie Entscheidungsträgern Handlungsempfehlungen zur Begegnung problematischer Entwicklungen an die Hand zu geben.

Wie für das gesamte Bundesgebiet zeigt sich auch in Thüringen im Betrachtungszeitraum seit 2016 ein steter Zuwachs an Freiberuflern. So konnten die Erwerbstätigen in den Freien Berufen um 12,5 Prozent wachsen und stellen somit knapp 11 Prozent der thüringischen Erwerbstätigen. Sowohl die Zahl der selbstständigen Freiberufler als auch der dort angestellten Personen konnte so deutlich an Umfang gewinnen, was die wirtschaftliche Bedeutung der Freien Berufe nochmals unterstreicht. In einer Reihe mit diesen Ergebnissen ergibt sich für freiberufliche Berufsbilder eine sehr geringe Arbeitslosigkeit, die in einigen Teilbereichen vielmehr in einen Fachkräftemangel umschlägt. Hier setzt das zentrale Thema des vorliegenden Berichts, ‚Fachkräfte- und Nachwuchssicherung‘ an, welches sowohl den Ausbildungsmarkt als Startpunkt des zukünftigen Fachpersonals als auch die Situation an Hochschulen, die zukünftige Berufsträger der Freien Berufe ausbilden, betrachtet.

Im Rahmen der Ist-Analyse der Freien Berufe zeigt sich, dass zum einen ein großer Teilbereich der thüringischen Freiberufler dem Sektor Heilberufe zuzuordnen ist und zum anderen der Teilbereich der technisch-naturwissenschaftlichen Berufe im Vergleich zu 2016 ein enormes Wachstum erlebt hat. Daher ist anzunehmen, dass diese Bereiche auch in Sachen Nachwuchsgewinnung hervorstechen sollten.

Um dies weiter zu analysieren werden in einem ersten Schritt die Studierendenzahlen betrachtet, die einen gewissen Aufschluss darüber geben, wie viele potentielle Berufsträger in Thüringen ausgebildet werden. Dabei muss bedacht werden, dass Studenten meist hoch mobil sind, also nach erfolgtem Abschluss des Studiums nicht zwingenden auch im gleichen geographischen Radius beruflich tätig werden. Allerdings ist es essentiell in einem ersten Schritt die dementsprechenden Berufsgruppen auszubilden, um diese im nächsten Schritt auch in Thüringen in Beschäftigung bringen zu können. Für die thüringischen Hochschulen zeigt sich in den hier relevanten Fächern ein leichter Rückgang der Studierendenzahlen seit 2016. Für die genann-

ten Kernbereiche trifft dies nur teilweise zu: Den Heilberufen zuzuordnende Fachrichtungen erleben einen leichten Rückgang; die Studiengänge mit technisch-naturwissenschaftlichem Bezug können dahingegen ein leichtes Plus aufweisen. Auch bei der Betrachtung absoluter Zahlen zeigt sich, dass der technische Sektor hier hoch nachgefragt wird. Diesbezügliche Studiengänge werden in Thüringen auch durch diverse Initiativen zur Förderung der MINT-Fächer unterstützt, was sich offensichtlich in einem gesteigerten Interesse der Studenten niederschlägt. Aus Sicht der Freien Berufe ist dies sehr erfreulich, da so Nachwuchs für den wachsenden technischen Freiberuflersektor ausgebildet wird, der theoretisch auch vor Ort beschäftigt werden kann. Bei Betrachtung der Studienanfänger zeigt sich auch für Thüringen ein leichter Trend hin zur Akademisierung, also zur (Weiter-)Qualifikation für ein Studium anstatt für das duale Ausbildungssystem. Dies ist keinesfalls ein bundeslandspezifischer Trend, sondern vielmehr in gesamt Deutschland vorzufinden, allerdings bringt dieser auch für die Freien Berufe diverse Problematiken mit sich, die bei der erfolgten Analyse des freiberuflichen Ausbildungsmarktes deutlich wurden.

Die Tätigkeit der meisten Freiberufler benötigt neben dem spezifischen Fachwissen und speziellen Kenntnissen auch die Unterstützung von gut ausgebildetem Fachpersonal. Diese Notwendigkeit variiert in ihrem Umfang stark zwischen den vier Gruppen der Freien Berufe; wo es aber an Fachpersonal fehlt, ist dies ein wichtiges und meist längerfristiges Thema. Berufsgruppen, die aktuell für den Mangel an Fachpersonal prädestiniert sind, sind Heil- und RSW-Berufe. Medizinische Dienstleistungen können ohne geschultes Personal, das dem Berufsträger assistiert, kaum erbracht werden und auch im RSW-Bereich erschwert ein Personalmangel die Arbeit erheblich. Dahingegen sind im technischen Bereich eher junge Berufsträger nachgefragt, da die klassischen Assistenz Tätigkeiten hier im Gebiet des Büromanagements anfallen, welches keine freiberufliche Ausbildung darstellt. Von einem Mangel an Auszubildenden sind Kulturberufe kaum betroffen, da hier überproportional häufig einer Solo-Selbstständigkeit nachgegangen wird.

Insgesamt zeigt sich, dass im Vergleich zu 2016 auch im Bereich der klassischen freiberuflichen Ausbildungen (vgl. dazu Kapitel 2.5) ein Zuwachs von knapp 13 Prozent erreicht werden konnte. Dieser wird maßgeblich von der Ausbildungstätigkeit im Gebiet der Heilberufe getrieben, was wiederum in absoluten Zahlen gesehen auf medizinische Fachangestellte zurückzuführen ist. Diese stellen die umfangreichste Gruppe der Auszubildenden in diesem Bereich dar und konnten sowohl was die Anzahl der Auszubildenden insgesamt als auch die neu abgeschlossenen Verträge angeht einen Zuwachs von über 45 Prozent generieren. Zahn- und tiermedizinische Fachangestellte sind deutlich seltener vertreten, was mitunter auf strukturelle Gegebenheiten, wie die Verteilung der Berufsschulen, zurückzuführen sein kann. Auch der RSW-

Bereich ist mit insgesamt 372 Auszubildenden im Jahr 2019 eher übersichtlich aufgestellt, wobei sich seit 2016 für Rechtsanwaltsfachangestellte ein deutlicher Rückgang von etwa 35 Prozent und für Steuerfachangestellte ein leichtes Plus von etwa 12 Prozent zeigt. Da die Zahl der Auszubildenden zwischen den Berufsgruppen stark schwankt, wurde auch die geografische Lage der Berufsschulen betrachtet. Da die berufliche Ausbildung früher startet als ein Studium sind junge Auszubildende allein aufgrund ihres Alters in den meisten Fällen deutlich weniger mobil als dies bei Studenten der Fall ist. Somit ist es für die Attraktivität der einzelnen Ausbildungen wichtig, dass Wohnort bzw. Ausbildungsbetrieb und Berufsschule räumlich nicht allzu weit entfernt voneinander liegen. Hier zeigt sich für Thüringen eine deutliche Problematik, da der Süden des Landes eher dünn mit Berufsschulen ausgestattet ist. Meist sind Schulen vor allem in den größeren Städten wie Erfurt, Gera und Mühlhausen vorzufinden, was aufgrund der Infrastruktur sinnvoll ist, aber für ausbildungsinteressierte Jugendliche aus ländlicheren Gebieten zum Problem werden kann. Wenn die Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten als Beispiel herangezogen wird, da dort ein deutlicher Rückgang an Auszubildenden zu verzeichnen ist, dann fällt auf, dass Berufsschulen ausschließlich in den drei genannten Städten zu finden sind. Das bedeutet für Auszubildende aus dem Süden Thüringens, dass – sollte Blockunterricht gegeben werden – ‚nur‘ Anreise und Unterbringung für den jeweiligen Zeitraum logistisch und finanziell bewältigt werden müssen. Sollte aber zum Beispiel wöchentlicher Unterricht vorgesehen sein, ist dies im beschriebenen Szenario quasi unmöglich. Hier gilt es Einzugsgebiete der Berufsschulen kritisch zu prüfen und anzupassen. Hierbei sollte aus berufspolitischer Sicht vor allem auch auf die Vorteile der Digitalisierung gesetzt werden: Das Jahr 2020 hat deutlich gemacht, dass Unterricht durchaus digital stattfinden kann. Diese Erkenntnis sollte dementsprechend genutzt werden, um die genannten geografischen Probleme zu überwinden. Auch die Ausbildung der Berufsschule ist im digitalen Rahmen denkbar, sodass Auszubildende beispielsweise deutliche seltener Anwesenheitszeiten vor Ort haben, aber Module ihrer Ausbildung digital absolvieren können. Diese Flexibilität kommt nicht nur den jungen Schulabgängern zugute, sondern auch dem Freiberufler selbst, der so leichter neue Auszubildende finden kann.

Im Rahmen der empirischen Erhebungen wurde oftmals ein akuter Fachkräftemangel beklagt – somit muss festgehalten werden, dass die statistische Analyse durch die Aussagen aus der Praxis untermauert wird. Es gestaltet sich für die Freiberufler schwierig, Auszubildende und Fachkräfte zu finden, wobei das eine zwangsläufig das andere bedingt. Zentrale Punkte scheinen hier die Qualifikation der Bewerber und die Anzahl dieser zu sein. Zweifelsohne weist auch Thüringen in geringem Maße den bekannten Trend hin zur Akademisierung auf, der zur Folge hat, dass sich qualifizierte Jugendliche eher an Hochschulen selektieren als in die duale

Ausbildung. Hierzu kommt erschwerend die Thematik der Vergütung, die auch von den Berufsträgern angesprochen wird.

Letztlich kann zusammengefasst werden, dass sowohl seitens der politischen Verantwortlichen als auch der Berufsträger selbst, der Fokus mehr auf die Steigerung der Attraktivität der Ausbildung in den Freien Berufen gelegt werden muss. Hierbei gilt es, wirtschaftliche Auskömmlichkeit für den Betrieb zu sichern, da nur so Mitarbeiter angebracht vergütet werden können. Diese Frage stellt sich für die Politik zum Beispiel im Rahmen der Erhaltung von Gebührenordnungen. Für die Freiberufler-Unternehmen selbst gilt es, sich in ihrer Außenwahrnehmung als die attraktiven Arbeitgeber darzustellen, die sie sind. Freie Berufe sind moderne Dienstleister, die an fast allen zukunftssträchtigen Themen mitwirken – dies muss auch nach außen kommuniziert werden. In einer Linie damit sollten Berufsausbildungen inhaltlich überdacht und an den modernen Berufsalltag angepasst werden. Wenn diese modernen Ausbildungsinhalte dann zusammen mit einem guten Betriebsklima gekonnt und vor allem über diverse Kanäle vermarktet werden, steht dem weiteren Wachstum der Freien Berufe und ihrer Ausbildungsleistung nichts im Wege.

Literaturverzeichnis

- ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V. (2016a): Pharmazeutisch-technische/r Assistent/in. Die rechte Hand des Apothekers. Online unter: https://www.abda.de/fileadmin/user_upload/assets/Ausbildung_Studium_Beruf/abda_flyer_pta_160224webA.pdf. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V. (2016b): Pharmazeutisch-kaufmännische/r Angestellte/r. Das Organisationstalent. Online unter: https://www.abda.de/fileadmin/user_upload/assets/Ausbildung_Studium_Beruf/abda_flyer_pka_160224webA.pdf. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V. (2020): Geschäftsbericht 2019/ 2020. Online unter: https://www.abda.de/fileadmin/user_upload/assets/Jahresbericht/ABDA_Geschaeftsbericht_2019_2020.pdf. Zuletzt besucht am 26.11.2020.
- Apothekerkammer Westfalen-Lippe (2020): Im 15. Jahr in Folge: Mehr Schließungen als Eröffnungen. Minus 54: Stärkster Rückgang der Apothekenzahlen seit dem Jahr 1945. Online unter: <https://www.akwl.de/presseinfo.php?id=51&pid=536>. Zuletzt besucht am 20.10.2020.
- Bauer, David/ Ragnitz, Joachim/ Sonnenburg, Julia/ Weber, Michael (2018): Personalbedarfe im öffentlichen Dienst des Freistaates Sachsen bis 2030 und Konkurrenzsituation zur Privatwirtschaft. In: ifo Dresden Studien. Online unter: https://www.ifo.de/DocDL/ifo-Dresden-Studien_81.pdf. Zuletzt besucht am 15.12.2020.
- Brehm, Thorsten/ Eggert, Kerstin/ Oberlander, Willi (2012): Die Lage der Freien Berufe. Online unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/studie-lage-der-freien-berufe.pdf?__blob=publicationFile&v=3. Zuletzt besucht am 13.10.2020.
- Bundesagentur für Arbeit (2011): Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) – Aufbau und anwendungsbezogene Hinweise. Online unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Klassifikationen/Klassifikation-der-Berufe/KldB2010/Arbeitshilfen/Hinweise/Generische-Publikationen/Anwenderhinweise.pdf?__blob=publicationFile&v=5. Zuletzt besucht am 11.12.2020.

- Bundesagentur für Arbeit (2016): Arbeitsmarkt nach Berufen. Januar 2016. Online unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201601/iiia4/berufe-heft-kldb2010/berufe-heft-kldb2010-d-0-201601-xls.xls?__blob=publicationFile&v=2. Zuletzt besucht am 14.12.2020.
- Bundesagentur für Arbeit (2017): Tabellen, Beschäftigte nach Berufen (KldB 2010) (Quartalszahlen). Nürnberg, Dezember 2017. Online unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201606/iiia6/beschaeffigung-sozbe-bo-heft/bo-heft-16-0-201606-xlsx.xls?__blob=publicationFile&v=1. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Bundesagentur für Arbeit (2020a): Tabellen, Beschäftigte nach Berufen (KldB 2010) (Quartalszahlen). Nürnberg, Januar 2020. Online unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201906/iiia6/beschaeffigung-sozbe-bo-heft/bo-heft-16-0-201906-xlsx.xls?__blob=publicationFile&v=1. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Bundesagentur für Arbeit (2020b): Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Insgesamt nach ausgewählten Wirtschaftszweigen der Wirtschaftsklassifikation 2008 und Geschlecht, Nürnberg, April 2019.
- Bundesagentur für Arbeit (2020c): Arbeitsmarkt nach Berufen (Monatszahlen). Deutschland, West/Ost und Länder. Januar 2020. Online unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/202001/iiia4/berufe-heft-kldb2010/berufe-heft-kldb2010-d-0-202001-xlsx.xls?__blob=publicationFile&v=2. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Bundesagentur für Arbeit (2020d): Berichte: Analyse Arbeitsmarkt. Gemeldete Arbeitsstellen nach Berufen (Engpassanalyse) (Monatszahlen). Thüringen. September 2020. Online unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/202009/analyse/analyse-gemeldete-arbeitsstellen-kldb2010/analyse-gemeldete-arbeitsstellen-kldb2010-16-0-202009-xlsx.xls?__blob=publicationFile&v=1. Zuletzt besucht am 27.11.2020.
- Bundesagentur für Arbeit (2020e): Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Fachkräfteengpassanalyse 2019, Nürnberg, Oktober 2020. Online unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201912/arbeitsmarktberichte/fachkraefte-engpassanalyse/fachkraefte-engpassanalyse-d-0-201912-zip.zip?__blob=publicationFile&v=4. Zuletzt besucht am 27.11.2020.
- Bundesagentur für Arbeit (2020f): Berichte: Analyse Arbeitsmarkt. Gemeldete Arbeitsstellen nach Berufen (Engpassanalyse) (Monatszahlen). Thüringen. September 2019. Online

unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201909/analyse/analyse-gemeldete-arbeitsstellen-kladb2010/analyse-gemeldete-arbeitsstellen-kladb2010-16-0-201909-pdf.pdf?__blob=publicationFile&v=1. Zuletzt besucht am 27.11.2020.

Bundesarchitektenkammer (2019): EuGH zu HOAI-Mindestsätzen: Rechtliche Erstauswertung der Entscheidung.

Online unter: <https://www.bak.de/w/files/bak/03berufspraxis/hoai/eugh-urteil-hoai-rechtliche-erstauswertung.pdf>. Zuletzt besucht am 13.10.2020.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2019a): Datensystem Auszubildende – Zeitreihen (DA-ZUBI). Vorzeitige Vertragslösungen und Lösungsquote nach Staatsangehörigkeit (Deutsche und Ausländer/-innen) ab 2009. Online unter: <https://www.bibb.de/de/2249.php?attribute=20&countries%5B%5D=16&occupations%5B%5D=99500050&occupations%5B%5D=81102820&occupations%5B%5D=73112810&occupations%5B%5D=73112830&occupations%5B%5D=62412820&occupations%5B%5D=73112850&occupations%5B%5D=73112870&occupations%5B%5D=72302820&occupations%5B%5D=81142820&occupations%5B%5D=81112820&year=23&departmentSelectionSbmt=anzeigen>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2019b): Datensystem Auszubildende – Zeitreihen (DA-ZUBI). Abschlussprüfungen, Prüfungsteilnehmer/-innen sowie erfolgreiche Prüfungsteilnahmen (Absolventen/Absolventinnen) nach Geschlecht. Online unter: <https://www.bibb.de/de/2249.php?attribute=5&countries%5B%5D=16&occupations%5B%5D=99500050&occupations%5B%5D=81102820&occupations%5B%5D=73112810&occupations%5B%5D=73112830&occupations%5B%5D=62412820&occupations%5B%5D=73112850&occupations%5B%5D=73112870&occupations%5B%5D=72302820&occupations%5B%5D=81142820&occupations%5B%5D=81112820&year=23&departmentSelectionSbmt=anzeigen>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2019c): Datensystem Auszubildende – Zeitreihen (DA-ZUBI). Auszubildende am 31.12 nach Geschlecht und Ausbildungsjahr. Online unter: <https://www.bibb.de/de/2249.php?attribute=1&countries%5B%5D=16&occupations%5B%5D=99500050&occupations%5B%5D=81102820&occupations%5B%5D=73112810&occupations%5B%5D=73112830&occupations%5B%5D=62412820&occupations%5B%5D=73112850&occupations%5B%5D=73112870&occupations%5B%5D=72302820&occupations%5B%5D=81142820&occupations%5B%5D=81112820&year=23&departmentSelectionSbmt=anzeigen>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.

- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2019d): Datensystem Auszubildende – Zeitreihen (DA-ZUBI). Neuabschlüsse nach Geschlecht; darunter Anschlussverträge ab 2008. Online unter:
<https://www.bibb.de/de/2249.php?attribute=2&countries%5B%5D=16&occupations%5B%5D=99500050&occupations%5B%5D=81102820&occupations%5B%5D=73112810&occupations%5B%5D=73112830&occupations%5B%5D=62412820&occupations%5B%5D=73112850&occupations%5B%5D=73112870&occupations%5B%5D=72302820&occupations%5B%5D=81142820&occupations%5B%5D=81112820&year=23&departmentSelectionSbmt=anzeigen>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2019e): 4.2.574 – Voruntersuchung zur Einleitung eines Neuordnungsverfahrens über die Berufsausbildung zum Steuerfachangestellten/zur Steuerfachangestellten. Entwicklungsprojekt: Abschlussbericht. Online unter:
https://www.bibb.de/tools/dapro/data/documents/pdf/eb_42574.pdf. Zuletzt besucht am 22.09.2020.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2020): 2.1.316 – Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung 2017/18 (BIBB-CBS 2017/18). Forschungsprojekt: Abschlussbericht. Online unter:
https://www.bibb.de/tools/dapro/data/documents/pdf/eb_21316.pdf. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (2020a): Gesetz über Partnerschaftsgesellschaften Angehöriger Freier Berufe (Partnerschaftsgesellschaftsgesetz – PartGG) § 1 Voraussetzungen der Partnerschaft. Online unter:
https://www.gesetze-im-internet.de/partgg/_1.html. Zuletzt besucht am 09.10.2020.
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (2020b): Gewerbesteuer-Durchführungsverordnung (GewStDV) § 2 Betriebe der öffentlichen Hand. Online unter:
http://www.gesetze-im-internet.de/gewstdv_1955/_2.html. Zuletzt besucht am 12.10.2020.
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (2020c): Einkommenssteuergesetz (EStG) § 18. Online unter:
https://www.gesetze-im-internet.de/estg/_18.html. Zuletzt besucht am 09.10.2020.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2020a): Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsemester und Studienanfängerquoten nach Geschlecht und Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung. Online unter:
<https://www.datenportal.bmbf.de/portal/de/Tabelle-2.5.73.pdf>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2020b): Das neue Berufsbildungsgesetz (BBiG). Online verfügbar unter:

https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Das_neue_Berufsbildungsgesetz_BBIG.pdf.

Zuletzt besucht am 30.09.2020.

Bundesministerium für Gesundheit (2019): Bundestag beschließt PTA-Reformgesetz. Online verfügbar:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/presse/pressemitteilungen/2019/4-quartal/pta-reformgesetz.html>. Zuletzt besucht am: 09.12.2020.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019): Existenzgründungen durch freie Berufe. In: GründerZeiten 17. Online unter:

http://www.existenzgruender.de/SharedDocs/Downloads/DE/GruenderZeiten/GruenderZeiten-17.pdf?__blob=publicationFile. Zuletzt besucht am 03.04.2020.

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2010): Existenzgründung und freie Berufe. Begleitbroschüre zum eTraining „Existenzgründung und freie Berufe“.

Online unter: <https://www.freie-beru->

[fe.de/fileadmin/bfb/6_Existenzgruendung/1_Informationen%20fu%CC%88r%20Existenzgru%CC%88nder/existenzgruendung-und-freie-berufe.pdf](https://www.freie-beru-fe.de/fileadmin/bfb/6_Existenzgruendung/1_Informationen%20fu%CC%88r%20Existenzgru%CC%88nder/existenzgruendung-und-freie-berufe.pdf). Zuletzt besucht am 12.10.2020.

Bundesverband der Freien Berufe e.V. (2009): Leitbild der Freien Berufe 2009. Online unter:

<https://www.freie-berufe-hamburg.de/wp-content/uploads/2018/01/Leitbild.pdf>. Zuletzt besucht am 03.04.2020.

Bundesverband der Freien Berufe e.V. (2015): Faktenblatt. Gebühren- und Honorarordnungen. Online unter:

https://www.freie-berufe.de/wordpress/wp-content/uploads/2017/09/Faktenblatt_10_Gr%C3%BCnde_Geb%C3%BChren-_und_Honorarordnungen_.pdf. Zuletzt besucht am 03.04.2020.

Bundesverfassungsgericht (1956): Urteil vom 30. Mai 1956 zur Apothekenerrichtung. Aktenzeichen: BVerfGE 5,25. Online unter: <https://www.servat.unibe.ch/dfr/bv005025.html>.

Zuletzt besucht am 12.10.2020.

Camponi, Vincenzo (2017): The effects of public sector employment on the economy. The size and wage level of the public sector affect overall employment volatility and the economy. In: IZA World of Labor. Online unter:

<https://wol.iza.org/uploads/articles/332/pdfs/effects-of-public-sector-employment-on-economy.pdf>. Zuletzt besucht am 20.11.2020.

Demary, Vera/ Seyda, Susanne (2012): Fachkräfte sichern: Engpassanalyse. August 2012.

Online unter:

https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwiwcT55cDtAhVvx4UKHZ5hAplQFjAEegQIBRAC&url=https%3A%2F%2Fwww.kofa.de%2Ffileadmin%2FDateiliste%2FPublikationen%2FStudien%2FEngpassanalyse_2012_II.pdf&usq=AOvVaw3VBKY2JdXprEzpqyJULY9LU. Zuletzt besucht am 09.12.2020.

Demografieportal (2020a): Bevölkerungszahl in Thüringen. Online unter:

<https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/bevoelkerungszahl-thueringen.html?nn=731656>. Zuletzt besucht am 23.11.2020.

Demografieportal (2020b): Altersstruktur der Bevölkerung in Thüringen. Online unter:

<https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/bevoelkerung-altersstruktur-thueringen.html?nn=731656>. Zuletzt besucht am 23.11.2020.

Deutsche Apotheker Zeitung (2020): „Gesamtkonzept Gesundheitsfachberufe“. Schulgeld für PTA wird abgeschafft. Online unter: <https://www.deutsche-apotheker-zeitung.de/news/artikel/2020/03/06/schulgeld-fuer-pta-wird-abgeschafft>. Zuletzt besucht am 26.11.2020.

Deutscher Bundestag (2020): Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Energie (9. Ausschuss) zu dem Gesetzentwurf der Bundesregierung – Drucksachen 19/21982, 19/22810, 19/23054 Nr. 9. Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Regelung von Ingenieur- und Architektenleistungen und anderer Gesetze. Online unter: <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/231/1923176.pdf>. Zuletzt besucht am 13.10.2020.

Deutscher Steuerberaterverband e.V. (2019a): Gegen den Fachkräftemangel – DStV setzt sich

für Modernisierung der Ausbildung der Steuerfachangestellten ein. Online unter: <https://www.dstv.de/interessenvertretung/beruf/beruf-aktuell/tb-085-19-cm-gegen-den-fachkraeftemangel-eo-dstv-setzt-sich-fuer-modernisierung-der-ausbildung-der-steuerfachangestellten-ein>. Zuletzt besucht am 21.10.2020.

Deutscher Steuerberaterverband e.V. (2019b): Der DStV fordert: Modernisierung der Berufsbildung – ja, aber richtig! Online unter:

<https://www.dstv.de/interessenvertretung/beruf/beruf-aktuell/tb-094-19-cm-dstv-fordert-modernisierung-der-berufsbildung-ja-aber-richtig-stbg-10-2019>. Zuletzt besucht am 26.10.2020.

- Eggert, Kerstin/ Gruhl, Anja/ Kurz, Birgit/ Kreider, Irina/ Kaiser, Stefanie (2016): Bericht zur Lage der Freien Berufe in Bayern 2015. Online unter:
http://ifb.uni-erlangen.de/wp-content/uploads/Bericht_Lage-FB-Bayern-2015_04-07-2016-_Endversion_lang.pdf. Zuletzt besucht am 03.04.2020.
- Elsholz, Uwe/ Jaich, Roman/ Neu, Ariane (2018): Folgen der Akademisierung der Arbeitswelt. Wechselwirkungen von Arbeits- und Betriebsorganisation, betrieblichen Qualifizierungsstrategien und Veränderungen im Bildungssystem. Online unter:
https://www.boeckler.de/pdf/p_study_hbs_401.pdf. Zuletzt besucht am 21.09.2020.
- Erdmann, Vera/ Seyda, Susanne (2012): Fachkräfte sichern. Engpassanalyse 2012. August 2012. Online unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Ausbildung-und-Beruf/fachkraefte-sichern-engpassanalyse-2012-ll.pdf?__blob=publicationFile&v=1. Zuletzt besucht am 09.12.2020.
- Euler, Dieter/ Severing, Eckart (2017): Welche Berufsausbildungen sind durch akademische Bildungsangebote gefährdet? Indikatoren für eine Verschiebung von der Berufsausbildung in akademische Studienangebote. Online unter:
https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Bibliothek/Doi_Publikationen/LL_GP_Welche_Berufsausbildungen_gefaehrdet.pdf. Zuletzt besucht am 21.09.2020.
- Genitheim, Nicole/ Eggert, Kerstin/ Nagel, Tristan (2019): Nachfolgemangement in Steuerberaterkanzleien 2019. Online unter:
https://www.jost-ag.com/wp-content/uploads/2019/07/Nachfolge_in_StB-Kanzleien_2019-2.pdf. Zuletzt besucht am 22.09.2020.
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2015): Frauen machen sich noch immer seltener selbstständig als Männer. Online unter:
<https://www.iab.de/de/informationsservice/presse/kb1015.aspx>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2020): IAB-Stellenerhebung. Meldequote. Online unter: <https://www.iab.de/stellenerhebung/download>. Zuletzt besucht am 12.11.2020.
- Institut für Freie Berufe (2012): Die wichtigsten Rechtsformen für Freie Berufe im Überblick. Online unter:
http://www.ifb.uni-erlangen.de/fileadmin/ifb/doc/publikationen/gruendungsinfos/05_rechtsformen.pdf. Zuletzt besucht am 03.04.2020.

- Knabe, Susanne (2020): Die Entwicklung der Zahl und Altersstruktur der Erwerbspersonen in Thüringen bis 2040. In: Thüringer Landesamt für Statistik, Statistisches Monatsheft Thüringen. April 2020. Online unter: https://statistik.thueringen.de/webshop/pdf/2020/40301_2020_04.pdf. Zuletzt besucht am 23.11.2020.
- Konferenz der Kultusminister (2019): Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz. Dokumentation Nr. 220 – August 2019. Die Mobilität der Studienanfänger/-innen und Studierenden in Präsenzstudiengängen an Hochschulen in Trägerschaft der Länder in Deutschland 2017. Online unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/2019-08-06_Text_Mobi.pdf. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Leibert, Tim (2019): Demographischer Wandel ade? Aktuelle Einwohnerentwicklung in Deutschland. In: Leibniz-Institut für Länderkunde. Nationalatlas. Online unter: http://aktuell.nationalatlas.de/einwohnerentwicklung-1_01-2019-0-html/. Zuletzt besucht am 23.11.2020.
- Leibert, Tim (2020): Wanderungen und Regionalentwicklung. Ostdeutschland vor der Trendwende? In: Sören Becker und Matthias Naumann (Hrsg.), Regionalentwicklung in Ostdeutschland. Wiesbaden: Springer Spektrum, S. 199-210.
- Leitherer, Johanna (2017): Darum boomen Online-Apotheken. Online unter: <https://www.springerprofessional.de/handel/pos-forschung/darum-boomen-online-apotheken/14249206>. Zuletzt besucht am 20.10.2020.
- Oberlander, Willi/ Brehm, Thorsten/ Hees, Dominik (2011): Freier Beruf oder Gewerbe? Basiswissen für Freiberufler. Nürnberg: Institut für Freie Berufe.
- Oberlander, Willi/ Fortunato, Alexander/ Schade, Frank/ Eggert, Kerstin/ Kreider, Irina/ Seebe, Irmela (2010): Freie Berufe in Bayern 2010. Online unter: https://ifb.uni-erlangen.de/wp-content/uploads/Freie_Berufe_Bayern_2010.pdf. Zuletzt besucht am 12.10.2020.
- Pharmazeutische Zeitung (2019a): Nachwuchsproblem. Mangelberuf Apotheker. Online unter: <https://www.pharmazeutische-zeitung.de/mangelberuf-apotheker/>. Zuletzt besucht am 26.11.2020.
- Pharmazeutische Zeitung (2019b): Bundesrat. Ja zur PTA-Reform. Online unter: <https://www.pharmazeutische-zeitung.de/ja-zur-pta-reform/>. Zuletzt besucht am 26.11.2020.

- Ragnitz, Joachim (2018): Rückholung von Pendlern als Lösung für das ostdeutsche Fachkräfteproblem? In: ifo Dresden berichtet, 25(2), S.26-28.
- Schäfer, Susann/ Henn, Sebastian (2020): Internationale Fachkräfte auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt. Ein Beitrag zur Minderung des Fachkräftemangels? In: Sören Becker und Matthias Naumann (Hrsg.), Regionalentwicklung in Ostdeutschland. Wiesbaden: Springer Spektrum, S. 137-147.
- Statista (2020): Anzahl der Erwerbstätigen in Thüringen nach dem Inlandskonzept von 1991 bis 2019. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/253228/umfrage/erwerbstaetige-in-thueringen-nach-dem-inlandskonzept/>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2016a): 21311-0006: Studierende: Bundesländer, Semester, Nationalität, Geschlecht, Studienfach. Online unter: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=21311-0006&bypass=true&levelindex=1&levelid=1607697233762#abreadcrumb>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2016b): 21311-0015: Studienanfänger: Bundesländer, Semester, Nationalität, Geschlecht, Studienfach. Online unter: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=21311-0015&bypass=true&levelindex=1&levelid=1607695868361#abreadcrumb>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2020a): 21311-0006: Studierende: Bundesländer, Semester, Nationalität, Geschlecht, Studienfach. Online unter: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=21311-0006&bypass=true&levelindex=1&levelid=1607697233762#abreadcrumb>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2020b): 21311-0015: Studienanfänger: Bundesländer, Semester, Nationalität, Geschlecht, Studienfach. Online unter: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=21311-0015&bypass=true&levelindex=1&levelid=1607695868361#abreadcrumb>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2020c): Fachserie 1 Reihe 1.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Wanderungen. Online unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Wanderungen/Publikationen/Downloads->

- Wanderungen/wanderungen-2010120187005.xlsx?__blob=publicationFile. Zuletzt besucht am 23.11.2020.
- Tepe, Markus/ Kroos, Daniela (2010): Lukrativer Staatsdienst? Lohndifferenzen zwischen öffentlichem Dienst und Privatwirtschaft. In: WSI Mitteilungen. Online unter: https://www.wsi.de/data/wsimit_2010_01_tepe.pdf. Zuletzt besucht am 20.11.2020.
- Thüringer Allgemeine (2019): Umzug einer Fachhochschule lässt Studentenzahlen in Thüringen steigen. Online unter: <https://www.thueringer-allgemeine.de/leben/arbeitsausbildung/umzug-einer-fachhochschule-laesst-studentenzahl-in-thueringen-steigen-id227760995.html>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Thüringer Koordinationsstelle Naturwissenschaften und Technik (2020): Über ThüKo NWT. Online unter: <https://www.thueko.de/ueber-thueko/>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Thüringer Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation (2020): Online unter: <https://www.geoportal-th.de/de-de/>. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Thüringer Landesamt für Statistik (2020a): Steuerpflichtige und steuerbarer Umsatz in Thüringen 2018. Online unter: https://statistik.thueringen.de/webshop/pdf/2018/11401_2018_00.xlsx. Zuletzt besucht am 11.12.2020.
- Thüringer Landesamt für Statistik (2020b): Bevölkerung und Einwohner je km² in Thüringen. Online unter: <https://statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=zr000101%7C%7C>. Zuletzt besucht am 23.11.2020.
- Thüringer Landesamt für Statistik (2020c): Bevölkerung nach Beteiligung am Erwerbsleben und Geschlecht (Mikrozensus) in Thüringen. Online unter: <https://statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=zt010104%7C%7C>. Zuletzt besucht am 23.11.2020.
- Thüringer Landesamt für Statistik (2020d): Gesamtwanderungen ab 1985 in Thüringen. Online unter: <https://statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=zr000104%7C%7C>. Zuletzt besucht am 23.11.2020.
- Verband Beratender Ingenieure (VBI) (2020): Bundestag: Honorare müssen angemessen sein. Online unter: <https://www.vbi.de/aktuelles/news/bundestag-honorare-muessen-angemessen-sein/>. Zuletzt besucht am 13.10.2020.

- Verein Deutscher Ingenieure e.V. (VDI) (2019): Demografischer Wandel: Nachwuchsmangel bei Ingenieuren – was zu tun ist. Online unter: <https://www.vdi.de/news/detail/demografischer-wandel-nachwuchsmangel-bei-ingenieuren-was-zu-tun-ist>. Zuletzt besucht am 26.11.2020.
- Verein Deutscher Ingenieure e.V. (VDI) (o. J.): Technische Bildung im VDI: Nachwuchsförderung gegen Fachkräftemangel. Online unter: <https://www.vdi.de/netzwerke-aktivitaeten/nachwuchsaktivitaeten/technische-bildung>. Zuletzt besucht am 26.11.2020.
- Wolter, Andrä (2017): Akademisierung als Bedrohungsszenario oder analytisches Konzept? Die Perspektive der Hochschulforschung. In: Wolff-Dietrich Webler (Hrsg.): Leiden Sie unter Überakademisierung? – Notwendige Akademisierung oder „Akademisierungswahn“? – Oder ein Drittes? Ergebnisse des 10. Hochschulforums Sylt 2016. Bielefeld: UWW UniversitätsVerlagWebler, S. 73-98.